



Illustration: LK NÖ/Eva Kail

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Februar 2022 · noe.lko.at · Ausgabe 2

**Teuer: Raps
und Stickstoff**

Welche Lösung? · 21

**Frühzeitig und
kräftig eingreifen**

Fichten bewirtschaften · 40

**Verlustersatz für
Schweinebauern**

Corona-Unterstützung · 11



Foto: LK NÖ/Christoph Wolfesberger

100 Jahre im Dienste der Bäuerinnen und Bauern

Am 22. Februar 1922 wurden in Niederösterreich die erste Landes-Landwirtschaftskammer Österreichs und ihre Bezirksbauernkammern gegründet. Seither haben sich die Herausforderungen für die bäuerlichen Betriebe laufend verändert. Damit gekoppelt haben

sich auch die Aufgaben für die Landwirtschaftskammer stetig weiterentwickelt. Im Mittelpunkt standen und stehen dabei aber immer die bäuerlichen Familienbetriebe und eine nachhaltige Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft. Trotz aller Veränderungen ist

der Kernauftrag der Kammer als Interessenvertretung im Grunde derselbe geblieben: die Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen und ihren Anliegen eine starke Stimme zu geben. Damals wie heute und auch in Zukunft. Mehr dazu auf den Seiten 4 und 5 sowie 56.

Lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

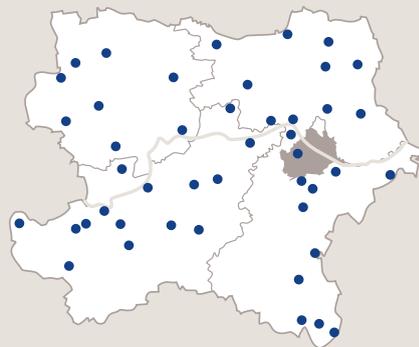


**MIT
ABSTAND**

**DIE
PERSÖNLICHSTE
BERATUNG.**



Zusammenhalt ist keine Frage der Nähe. Auch jetzt sind alle unsere Mitarbeiter rund um die Uhr für Sie im Einsatz. Gemeinsam schaffen wir das. Persönlich oder mit der **Meine-NV-App**.



Die Niederösterreichische
Versicherung



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Koalitionsregierung hat sich auf den österreichischen Entwurf zur neuen GAP geeinigt. Es ist dabei weder Jubelstimmung noch Jammertal angesagt. Wir erkennen, dass die Ziele der GAP auch die allgemeinen Entwicklungen in der Gesellschaft widerspiegeln. Von Green Deal über Tierwohl, Biodiversität bis zur Farm-to-Fork-Strategie gibt es zahlreiche neue, große Linien in der EU. Die neue GAP schafft stabile und berechenbare Rahmenbedingungen, bringt aber auch Veränderung, die bei einem Teil der Betriebe unterm Strich etwas weniger finanzielle Mittel bedeuten. Viel wesentlicher sind jedoch die Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen auf den Märkten. Wir kämpfen täglich um dringend notwendige Preissteigerungen. Kein öffentliches Programm und keine „Gemeinsame Marktordnung“ wird das Volumen bewegen können, das der Markt leistet. Deshalb sollten wir genau hinhören, was der Markt verlangt, um die Möglichkeiten bestmöglich nutzen zu können. Diskussionen über Produktionsstandards fordern uns. Innovative Angebote sowie Nachfrage nach neuen Produkten eröffnen Chancen und das geht weit über den Lebensmittelsektor hinaus. Wir als Landwirtschaftskammer NÖ mit den Bezirksbauernkammern bieten dafür und für die neue GAP bestmögliche Beratung. Wir arbeiten für stabile und attraktive Rahmenbedingungen und unterstützen Sie dabei das beste Ergebnis für Ihren Betrieb zu erzielen.

Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

100 Jahre Landwirtschaftskammer Niederösterreich	4
Bäuerinnen und Bauern mit Kammerberatung sehr zufrieden	5
Zukunftsplan 2020 bis 2025	5
Steuerreform bringt wichtige Entlastungen	6
Boden.Leben erweitert seinen Vorstand	6
Submission ist Highlight für Waldbauern	7
Wenn Wald erlebbar wird	8
COVID-19 Investitionsprämie: Worauf ist bei der Abrechnung zu achten?	9
Corona-Verlustersatz für Schweinebauern	11
Milch: Meldung Direktvermarktung bis Ende Februar	11
Registrierung ausländischer Stamarbeitskräfte für 2022	12

Invekos und Markt

SEITE 13

Produktion

SEITE 21

Teurer Raps, kostspieliger Stickstoff: Raus aus der Zwickmühle?	21
Sommerbraugerste: Wie geht's 2022 weiter?	27

Apps für den Pflanzenschutz zum Optimaltermin	30
Niederösterreichische Weinprämierung 2022	31
Verstecktes Alarmsignal: wartende Kuh	32
So pflegt man Euter im Winter	34
Alternative Schweinehaltung weiter im Kommen	36
Interview: Schweinehaltung — Branche muss sich weiterentwickeln	38
Warum man in Fichtenbeständen frühzeitig & kräftig eingreifen sollte	40
Heu trocknen – welche Systeme haben sich durchgesetzt?	43
Direktvermarktung bringt Wertschöpfung & Wertschätzung	46

Leben

SEITE 47

Gartentipps für den Februar	47
Brücken statt Gräben – der Umgang mit Andersdenkenden	48
Ausbildung zum Mediator	48
Jeder ist wertvoll	49
Ein paar Klicks führen zum Webinar	50
Kurstipp aus Mold	50
Landjugend blickt auf erfolgreiches Jahr zurück	51
Buchtipps	52
Kleinanzeigen	53
Impressum	55

LK AKTUELL

100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ

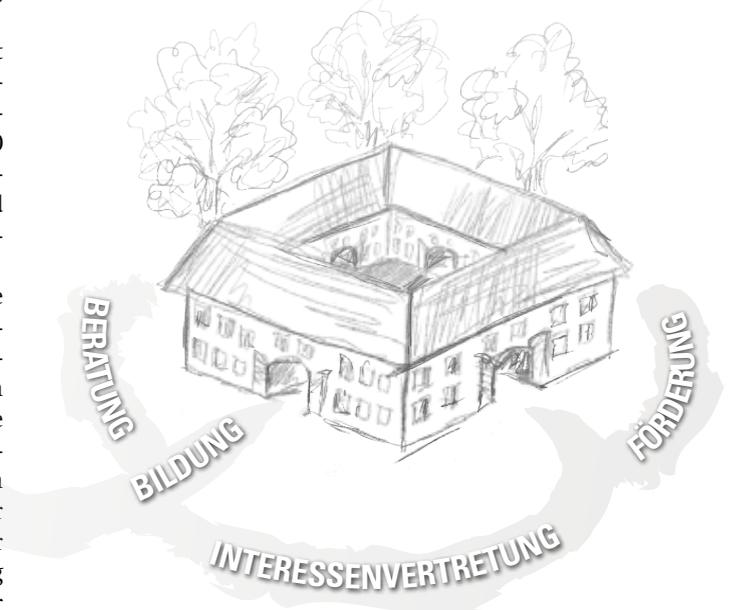
Für die Bäuerinnen und Bauern in unserem Bundesland – damals wie heute und auch in Zukunft.

Am 22. Februar 1922 hat der NÖ Landtag als erstes Bundesland überhaupt die Errichtung einer Landwirtschaftskammer samt Bezirksbauernkammern beschlossen. Die neu gegründete Kammer sollte die Versorgung der österreichischen Bevölkerung sicherstellen, mithilfe der heimische Wirtschaft nach dem 1. Weltkrieg wieder aufzubauen, aber auch die Interessen der Land- und Forstwirtschaft sowohl im Landtag als auch gegenüber der Bundesregierung vertreten. Die Kammer ist heute genauso modern wie damals. Die Aufgaben sind im Grunde dieselben geblieben: die Bäuerinnen und Bauern in ihrem Wirtschaften zu unterstützen und ihren Anliegen eine starke Stimme zu geben. Und so setzt sich die Kammer seit 100 Jahren mit ganzer Kraft für die Interessen der Bäuerinnen und Bauern in Niederösterreich ein. Und das wird sie auch in den nächsten 100 Jahren tun.

Die Herausforderungen, die es zu meistern galt, haben sich im Wandel der Zeit stets verändert. Im Mittelpunkt standen dabei aber immer die bäuerlichen Familienbetriebe und eine nachhaltige Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft. Die Anfangsjahre und die Zeit bis nach dem 2. Weltkrieg waren geprägt von der Intensivierung der Produktion. Die 1950 eingeführten Marktordnungsgesetze regelten Absatz und Preis der land- und forstwirtschaftlichen Produkte. Große Veränderungen brachte der EU-Beitritt 1995. Die nationalen Marktregelungen wurden von der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik abgelöst. Die zunehmende Professionalisierung der Betriebe forderte auch eine Professionalisierung der Beratung. Heute zählen unter anderem auch die Anpassung an den Klimawandel und der Dialog mit den Konsumenten zu den primären Aufgaben der Bauernvertretung.

Auch in den nächsten 100 Jahren wird die Landwirtschaftskammer die Herausforderungen annehmen und die Zukunft aktiv mitgestalten, um sich für die Bäuerinnen und Bauern in unserem Land stark

zu machen. Denn die Funktionäre und Mitarbeiter richten ihren Blick stets nach vorne. Mehr über Geschichte und Zukunft der Landwirtschaftskammer NÖ lesen Sie in der Beilage der nächsten Kammerzeitung.



Die Hauptaufgaben der Landwirtschaftskammer Niederösterreich fußen auf den vier Säulen Interessenvertretung, Beratung, Bildung und Förderung.

Zitat des Monats



„Ich bin selbst ein Bauernkind und arbeite gerne für unsere Bäuerinnen und Bauern, Sie sind mir ein echtes Herzensanliegen.“

Ulrike Raser, Chefredakteurin
Die Landwirtschaft

Die Kammerzeitung

Bestens informiert, seit Anfang an.

Schon bei ihrer Gründung hat sich die Landwirtschaftskammer der Informationsweitergabe verschrieben. So sollten die Bäuerinnen und Bauern, aber auch die breite Öffentlichkeit stets über aktuelle agrarische Themen informiert werden. Bereits im August 1922 wurde daher die erste „Mitteilung der N.ö. Landes-Landwirtschaftskammer und der Bezirkskammern“ herausgegeben. 1925 erschien dann die Kammerzeitung erstmals unter dem

bis heute unveränderten Titel „Die Landwirtschaft“. Die Informationskanäle sind vielfältiger geworden. Die Landwirte nutzen neben der Fachzeitschrift „Die Landwirtschaft“ auch die Webseite noe.lko.at. Die Kammer ist mit der Zeit gegangen und bedient selbstverständlich auch Social Media Kanäle wie Facebook & Co. Demnächst bietet das „LK-Kundenportal“, als eigens programmierte App den Landwirten noch mehr Service.



Bei allen Änderungen und unterschiedlichen Möglichkeiten der Informationsweitergabe ist der Auftrag der gleiche geblieben, nämlich die Bäuerinnen und Bauern bestmöglich über aktuelle produktionstechnische sowie betriebswirtschaftliche und agrarpolitische Themen zu informieren.

Kammer sieht Zufriedenheit ihrer Kunden als Auftrag für die Zukunft

Die Bäuerinnen und Bauern sind mit der Kammerberatung sehr zufrieden. Damit das auch in den nächsten 100 Jahren so bleibt, arbeitet die Kammer stets an der Verbesserung ihrer Beratungsleistungen.

Die Beratungen der Landwirtschaftskammer NÖ und der Bezirksbauernkammern waren auch im Jahr 2021 stark nachgefragt: rund 120.000 Beratungsleistungen wurden im vergangenen Jahr erbracht. Für die Beratungen gab es von den Bäuerinnen und Bauern die Durchschnittsnote 1,5. „Diese Bewertung freut uns und gibt Zeugnis über die Qualität der erbrachten Beratungsleistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, zeigt sich Kammerdirektor Franz Raab sichtlich zufrieden. In der jährlich durchgeführten elektronischen Kundenbefragung werden die Bäuerinnen und Bauern gebeten, Feedback zu geben. Für die Landwirtschaftskammer NÖ ist es sehr wichtig, über diese Befragung Verbesserungsvorschläge und



Um das Beratungsangebot immer weiter zu verbessern, fragt die Landwirtschaftskammer NÖ jährlich die Kundenwünsche ab und bittet um konstruktive Kritik und Feedback.

Foto: pixabay

konstruktive Kritik zu erhalten. „Wir nehmen die erhaltenen Rückmeldungen sehr ernst und versuchen unser Beratungsangebot sowie die Beratungsleistungen aufgrund des Feedbacks entsprechend zu verbessern“, so Raab. Zum gegenseitigen Nutzen bittet er die Landwirte deshalb auch weiterhin, diese elektronische Kundenbefragung bewusst in Anspruch zu nehmen. Die Bäuerinnen und

Bauern können auch heuer ihre in Anspruch genommene Beratung bewerten und ihre Anmerkungen und Hinweise kundtun. Kurze Zeit nach einer erfolgten Beratungsleistung wird ein kompakter, anonymer Fragebogen per E-Mail zugesandt. Dieser kann bequem online vom Wohnzimmer aus beantwortet werden. „Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen“, versichert der Kammerdirektor.

100 Jahre

Kammer richtet Blick nach vorne

100 Jahre Landwirtschaftskammer NÖ sind ein guter Anlass, um nicht nur zurückzuschauen, sondern um auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Mit ihrem „Zukunftsplan 2020 bis 2025“ stellt die Kammer den Anspruch auf Themenführerschaft in der Agrarpolitik. An der Umsetzung des Zwölf-Punkte Plans wird bereits auf Hochtouren gearbeitet. Denn die beste Strategie für eine gute Zukunft ist, sie selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Die zwölf Punkte sind:

- Herkunftskennzeichnung
- Kommunikation mit der Gesellschaft ausbauen
- Klimaanpassung
- Unternehmertum fördern
- Biomasse & Holzverwendung
- Eigentum schützen
- Pflanzen schützen und Versorgung sichern
- Regionalität und Handel
- Biodiversität durch Bewirtschaftung erhalten
- Zukunftsfähige Tierhaltung
- Vorausschauende Bildungs- und Beratungsangebote
- Digitalisierung

Mehr dazu unter noe.lko.at.

Wir leben Landwirtschaft

Unter diesem Motto geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirksbauernkammern und in der Landes-Landwirtschaftskammer in St. Pölten täglich ihr Bestes für Niederösterreichs Bäuerinnen und Bauern. Starke Funktionärinnen und Funktionäre an der Spitze mit engagierten Mitarbeitern dahinter machen den Erfolg der Kammer aus.



Foto: Wolfesberger/LK NÖ

Grafik des Monats

Durchschnittlich



hat jedes Kammermitglied telefonischen oder persönlichen Kontakt zur Kammer.

Quelle: KeyQuest

Grafik: LK NÖ

Die Welt im Blick

Lebensmittel sind kostbar



Andrea Wagner
Vizepräsidentin der LKNÖ

Derzeit geht ein Video viral, das zeigt, wie hochwertiges original-verpacktes Fleisch, das im Supermarkt nicht verkauft wurde, im Müll landet. Wir Bäuerinnen und Bauern sind erschüttert und traurig darüber. Mit viel Herzblut kümmern wir uns an 365 Tagen im Jahr um unsere Tiere und ihr Wohlergehen, aber auch um unsere Felder. Wir erzeugen Lebensmittel in bester Qualität. Diese schockierenden Bilder sind unter anderem die Antwort auf die Konsumentenwünsche nach immer vollen Regalen. Bleibt die Frage, ob es auch zu Ladenschluss noch das gesamte Angebot geben muss? Außerdem könnte man die hochwertigen Lebensmittel doch auch an Menschen in sozialen Einrichtungen weitergeben, statt sie wegzuworfen? 760.000 Tonnen Lebensmittel landen jährlich im Müll. Ein großer Anteil davon kommt auch von den Privathaushalten – Verdorbenes, aber oft auch Lebensmittel, die eigentlich noch in Ordnung wären, wandern da in die Tonne. Um Verschwendung zu vermeiden, kann jeder Einzelne seinen Beitrag leisten. Das würde Ressourcen sparen und wäre gleichzeitig ein Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Denn für die Produktion von Lebensmitteln werden Energie, Wasser und Futtermittel gebraucht. Lebensmittel sind kostbar. Geben wir ihnen jenen Wert, der ihnen zusteht.

Ökosoziale Steuerreform

Ein ausgewogenes Maßnahmenpaket bringt wichtige Erleichterungen für die heimischen Bäuerinnen und Bauern.

Im Jänner hat der Nationalrat die Ökosoziale Steuerreform beschlossen. Die schrittweise Umsetzung bringt nun die größte Steuerentlastung der Zweiten Republik. Mit der ökosozialen Steuerreform soll der „Einstieg in den Ausstieg“ aus der fossilen Energie gelingen und erneuerbare Energie gefördert werden. Für die Land- und Forstwirtschaft enthält die Reform mehrere wichtige Elemente, die ein gemeinsames Ziel haben: Die Entlastung der Bäuerinnen und Bauern.

Um die heimische Produktion abzusichern, muss eine flächendeckende und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in Österreich sichergestellt werden. „Dafür ist es gerade jetzt notwendig, unse-



Für ihn ist die Ökosoziale Steuerreform ein wichtiger und richtiger Schritt zur Entlastung der Bauernfamilien. Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, begrüßt die entsprechenden Beschlüsse.

re Bäuerinnen und Bauern zu entlasten und Maßnahmen für die Bauernfamilien zu setzen, die sich unmittelbar und positiv auf die Betriebe auswirken“, begrüßt Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, die Ökosoziale Steuerreform.

Energieautarke Höfe

Erklärtes Ziel der Steuerreform ist die Umstellung der Stromproduktion bis 2030. Dann sollen 100 Prozent aus erneuerbarer Energie kommen. Ein wesentlicher Anteil davon aus Photovoltaik-Anlagen. Für die

Boden.Leben erweitert Vorstand

In seiner Online-Generalversammlung hat der Verein Boden.Leben nun seinen Vorstand erweitert. Dabei wurden Pia Euteneuer und Michael Treiblmeier neu in den Vorstand gewählt.

Pia Euteneuer kommt ursprünglich aus der Nähe von Köln und ist bald 20 Jahre in Österreich. Seit 2015 ist sie stellvertretende Leiterin der BOKU Versuchswirtschaft in Groß-Enzersdorf. Eine funktionierende Bodenökologie ist ihr sehr wichtig. Dabei stehen Regenwürmer im Fokus ihrer Tätigkeit. Ihr geht es darum, eine praxisorientierte und nachhaltige Lösung für Regenwürmer und Landwirtschaft zu finden. Michael Treiblmeier bewirtschaftet in Kirchdorf am Inn in OÖ einen Ackerbaubetrieb



Obmann Lorenz Mayr (Mitte) begrüßt die neuen Vorstandsmitglieder Pia Euteneuer und Michael Treiblmeier. Boden.Leben setzt sich für eine klimaangepasste sowie bodenaufbauende Landwirtschaft ein. Foto: Boden.Leben

mit Schweinemast. Als zweites Standbein führt er das Ingenieurbüro „Blickwinkel“, das sich auf Dienstleistung, Schulung und Beratung im Themenfeld precision farming

und Digitalisierung spezialisiert hat. Die Entwicklungen in diesem Bereich eröffnen neue Perspektiven und Informationen über Boden- und Pflanzenwachstum.

bringt wichtige Entlastungen

Landwirtschaft stehen mit dem „Sonderinvestitionsprogramm für energieautarke Bauernhöfe“ 25 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. „Wir wollen möglichst viele energieautarke Bauernhöfe schaffen, die den Strom für den Eigenbedarf aus gebäude- und betriebsintegrierten Photovoltaik-Anlagen samt Speicheranlagen erzeugen“, so Schmuckenschlager.

CO₂-Abgabenvergütung

In der Landwirtschaft ist der vollständige Ausstieg aus fossilen Energieträgern, insbesondere bei Traktoren, mangels technischer Alternativen noch nicht möglich. Zur Abgeltung der Mehrbelastung durch die CO₂-Bepreisung ab Juli 2022 gibt es daher eine Steuerrückvergütung für Agrardiesel. Dazu wird eine pauschale Rückvergütung nach dem durchschnittlichen Dieserverbrauch je Hektar und Kulturart eingeführt. „Wichtig dabei ist

hier vor allem die unbefristete, vollständige Abgeltung der Mehrkosten der CO₂-Bepreisung“, sagt der Kammerchef.

Regionaler Klimabonus

Der neue regionale Klimabonus entlastet jene mehr, die im ländlichen Raum wohnen, mehr auf das Auto angewiesen sind und daher auch in höherem Ausmaß von der CO₂-Steuer betroffen sind. Jede Person erhält eine Gutschrift zwischen 100 Euro (städtische Zentren mit bester Erschließung) und 200 Euro (ländliche Gemeinden mit Basiserschließung). Für jedes Kind gibt es zusätzlich den halben Betrag. Eine Familie in einem kleinen Ort am Land mit zwei Kindern erhält einen Bonus von jährlich bis zu 600 Euro.

Weitere Entlastungen

Die Absenkung der zweiten und dritten Tarifstufe in der

Einkommensteuer um 5- bzw. 2 Prozent-Punkte entlastet steuerpflichtige Voll- und Nebenerwerbslandwirte um bis zu 1.230 Euro jährlich. Die Ermäßigung für die erste Tarifstufe bis 18.000 Euro Gesamteinkommen gilt bereits seit 2020 und bringt rund 300 Euro Steuerersparnis pro Person und Jahr.

Der Familienbonus erhöht sich von 1.500 auf 2.000 Euro, das führt bei zwei Kindern zu einer um 1.000 Euro geringeren Einkommensteuer pro Jahr. Bei jenen, die keine Einkommensteuer abführen müssen, kann es auch zu keiner Steuerentlastung kommen. Geringverdiener erhalten aber eine Gutschrift von 450 Euro je Kind (bisher 250 Euro).

Die Belastung mit Krankenversicherungsbeiträgen wird für „kleine Betriebe“ in Abhängigkeit vom Versicherungswert im Ausmaß von bis zu 1,7 Prozent-Punkten gesenkt. Für die Bezie-

her niedriger Bauernpensionen („Mindestpensionisten“) wird die Höchstanzahl der fiktiven Ausgedingten vermindert, das bewirkt im Anwendungsbereich des Einzelrichtsatzes eine Erhöhung der Pension um rund 360 Euro pro Jahr.

Die Anhebung des Gewinnfreibetrages von 13 auf 15 Prozent auch für pauschalierte Betriebe bewirkt, dass für Land- und Forstwirte bis zu einem steuerlichen Jahreseinkommen von 12.650 Euro pro Person und Jahr keine Einkommensteuer anfällt.

Als Anreiz für Unternehmensinvestitionen wird ab 2023 ein neuer Investitionsfreibetrag eingeführt, dieser beträgt für abnutzbares Anlagevermögen bis max. 1 Million Euro pro Wirtschaftsjahr 10 Prozent und bei Ökologisierung 15 Prozent. Diese Betriebsausgabe steht zusätzlich zur Abschreibung des Wirtschaftsgutes zu.

Submission ist Highlight für Waldbesitzer

Insgesamt 124 Waldbauern und Forstbetriebe haben an der 20. Submission in Heiligenkreuz teilgenommen und dabei ihr bestes Holz angeboten. Dabei zeigte sich, dass sich Engagement und Kompetenz bei der Waldbewirtschaftung bezahlt machen. So war die diesjährige Wertholzversteigerung ein voller Erfolg mit ausgezeichnetem Ergebnis. Trendholz Nummer eins ist nach wie vor die Eiche. Das höchste Gebot pro Festmeter erhielt aber eine Schwarznuss mit 2.016 Euro. 79 Stämme erzielten einen Festmeterpreis von mehr als 1.000 Euro. „Die Submission ist ein absolutes Highlight für bäuerliche Waldbesitzer. Insbesondere kleinere Betriebe haben so die Chance, für außergewöhnliche Qualitäten gute Preise zu erzie-



v.l.n.r.: NÖ Waldverband-Obmann Franz Fischer, Holz Schrimpl-Inhaber Franz Schrimpl, Abt des Stiftes Heiligenkreuz Maximilian Heim und Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner. Foto: LK NÖ/PomaBI

len“, betont Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner. Laubhölzer in hoher Qualität sind gefragt und die Käufer sind bereit, einen entsprechenden Preis

zu zahlen. Das zeigt etwa der Durchschnittspreis über das gesamte angelieferte Holz. Dieser lag heuer bei 632 Euro pro Festmeter und damit deutlich über dem langjährigen Mittel.

Der Trend geht hin zu dunklem Holz. Dies macht sich bei den angebotenen Holzarten bemerkbar. „Den Hauptteil des heuer zu vermarktenden Holzes machte die Eiche aus. Sie war die gefragteste Baumart. Das ist auch deutlich an den abgegebenen Angeboten festzustellen“, erklärt Franz Fischer, Obmann des NÖ Waldverbandes. Ebenso stark nachgefragt waren Elsbeere, Ulme, Walnuss und Schwarznuss. Die Laubholzversteigerung, die gemeinsam von der Landwirtschaftskammer NÖ und dem Waldverband NÖ ausgerichtet wird, ist längst zu einem wichtigen Treffpunkt für Holzexperten aus dem In- und Ausland geworden. Mehr Zahlen und Daten finden Sie im Marktteil auf Seite 14.

Wenn der Wald erlebbar wird

Einblicke schaffen, Wissen vermitteln und spannende Fakten mit Erlebnissen kombinieren: Ein Beispielprojekt zeigt, wie sich Konsumentinnen und Konsumenten von morgen von bäuerlicher Arbeit begeistern lassen.

45 Schulkinder, ein Feuerwehrauto und 400 junge Baumsetzlinge. Die Marktgemeinde Niederhollabrunn befand sich Anfang November im forstlichen Ausnahmezustand und Grund dafür war ein ganz besonderes Projekt. Schülerinnen und Schüler der Volksschule Niederhollabrunn durften nämlich bei der Waldarbeit selbst Hand anlegen. Für den passenden Shutteldienst zum Wald sorgte die ortsansässige Feuerwehr.

Stationenbetrieb mit Theorie und Praxis

Vor Ort wartete ein Stationenbetrieb auf die motivierten Kinder. Gemeinsam mit Experten konnten sie dann jede Menge spannende Fakten rund um den Wald sammeln. Auch die Praxis kam dabei nicht zu kurz. Vom Wurzelschnitt bis zur fachgerechten Pflanzung war alles mit dabei. Rund 400 Laubhölzer wurden von den fleißigen Helfern an diesem Tag ausgepflanzt. Stieleiche, Hainbuche, Spitzahorn und auch Schwarznuss können sich dank der Kinder über einen neuen Standort freuen. Damit sorgten sie an vorderster Front für einen klimafitten Wald von morgen und



Welche Bedeutung hat das „PEFC“-Logo, wenn es um Nachhaltigkeit geht? Was ist beim Wurzelschnitt wichtig und wie sieht eine aktive und sorgfältige Waldbewirtschaftung aus? Das alles und noch mehr konnten Schülerinnen und Schüler der Volksschule Niederhollabrunn bei einem gemeinsamen Waldtag mit Experten lernen.

Fotos: Landwirtschaftskammer NÖ

wirkten damit den Folgen des Klimawandels entgegen.

Die Hintergründe

Die Marktgemeinde Niederhollabrunn stellt die Pflege und die Umwandlung geschädigter Bestände in klimafitte und zukunftsträchtige Wälder bewusst in den Mittelpunkt. Um nicht nur der gesetzlichen Wiederbewaldung im Sinne des Forstgesetzes nachzukommen, sondern um auch den ungeschriebenen Generationen-

vertrag zu erfüllen, wurde mit der Volksschule in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Niederhollabrunn, PEFC Austria, dem Waldverband Niederösterreich, dem Abfallverband, der örtlichen Feuerwehr und der Bezirksbauernkammer Korneuburg ein großangelegtes Wiederaufforstungsprojekt gestartet. Das Ergebnis: Ein stabiler Wald und Kinder, die von der Waldarbeit begeistert sind.

Weiterbildungstipps

Webseite oder Printartikel, ein persönliches Gespräch oder ein Text auf einer Infotafel – es gibt unzählige Möglichkeiten, um die Gesellschaft über bäuerliche Arbeitspraxis und Herausforderungen zu informieren. Unterstützung dafür bieten unterschiedliche Bildungsangebote der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Nähere Infos unter noe.lko.at im Bereich „Bildung aktuell“.

Auf noe.lko.at finden Sie unter dem Reiter „Niederösterreich“ in der Rubrik „Broschüren und Infomaterial“ auch jede Menge Unterlagen zum Thema Gesellschaftsdialog.

Kommunikation wirkt



Wahr ist nicht, was A sagt, sondern was B versteht

Eine Goldene Kommunikationsregel lautet: „Wahr ist nicht, was A sagt, sondern was B versteht“. „A“ kann sein Anliegen noch so gut formulieren, über den tatsächlichen Inhalt der Botschaft entscheidet schlussendlich immer „B“. Wie schaffen wir es nun, dass das Gehörte auch verstanden wird? Denken Sie an ein Gespräch mit einem Kind. Sie verwenden unbewusst andere Worte, da Kinder noch nicht alles verstehen. Ähnlich sollten Sie das landwirtschaftliche Vokabular beleuchten. Fachausdrücke bergen das Risiko, völlig falsch interpretiert zu werden. So können – für uns selbstverständliche Begriffe – wie etwa „Mutterkuhhaltung“ oder „Abferkeln“ grundverschiedene Bilder im Kopf des Gesprächspartners hervorrufen. Reflektieren Sie daher, ob Ihre Begriffe eindeutig verstanden werden oder erklären Sie Fachausdrücke bewusst. „B“ fragt in den seltensten Fällen nach, wenn er ein Wort nicht verstanden hat. Er verliert dann das Interesse am Gespräch und nimmt nur noch passiv daran teil.

Er verliert dann das Interesse am Gespräch und nimmt nur noch passiv daran teil.

Worauf ist bei der Abrechnung einer COVID-19 Investitionsprämie zu achten?

Vor- und Nachsicht bei Abrechnungen zur COVID-19 Investitionsprämie ist geboten. Was Sie alles beachten müssen und wie Sie zur Auszahlung von Fördermitteln kommen, erfahren Sie im Beitrag.



Ing. Florian Etz
Tel. 05 0259 25103
florian.etz@lk-noe.at



Ing. Markus Böhm
Tel. 05 0259 25123
markus.boehm@lk-noe.at



Achten Sie bei der Einreichung der Abrechnung besonders darauf, dass Ihre Angaben korrekt sind und sich keine Fehler eingeschlichen haben. Denn wenn Sie Ihren Antrag abgesendet haben, können keine Korrekturen mehr vorgenommen werden.

Foto: agrarfoto.com

Die Fördermittel der COVID-19 Investitionsprämie werden erst nach erfolgreicher Abrechnung der Investitionen über den aws-Fördermanager ausbezahlt. Die Beantragung dazu ist ausschließlich über ein online-Tool möglich. Besonders zu beachten ist, dass pro Antrag nur einmal ein Antrag auf Abrechnung eingebracht werden kann.

Die vergangenen Wochen haben gezeigt, dass sich die Erwartung an eine einfache Abwicklung leider oft nicht erfüllt. Viele Förderwerber wurden nach Einbringen der Abrechnungsunterlagen zu Nachforderungen aufgefordert, bei einigen wurden Mittel gekürzt oder sogar die Förderung gestrichen. Um diesen Fall zu vermeiden, informieren wir über aktuelle Herausforderungen und wie Sie dennoch zu Fördermitteln kommen können.

Einreichfristen beim Abrechnungsantrag

Um eine Investition im Zuge der Covid-19 Investitionsprämie gefördert zu bekommen, musste bis zum 28. Februar 2021 für das Investitionsvorhaben ein Förderantrag eingereicht werden. Zudem war es nötig, bis längstens 31. Mai 2021 eine erste Maßnahme zu setzen. Dazu zählen unter anderem eine rechtsverbindliche Bestellung oder eine Lieferung.

Wurde ein aufrechter Vertrag ausgestellt, galt dies als Genehmigung und es kann eine Abrechnung nach Realisierung der Investition eingebracht werden.

Diese unterliegt einer Frist und ist nunmehr innerhalb von drei Monaten ab letzter Inbetriebnahme und Bezahlung vorzulegen.

Frist für Inbetriebnahme der Investition

Eine weitere Frist betrifft die Inbetriebnahme der Investition. Hier muss zwischen Gebäuden und Maschinen unterschieden werden. Bauliche Vorhaben werden als in Betrieb genommen betrachtet, sobald diese vollständig nutzbar sind. Eine Fertigstellungsanzeige ist nicht erforderlich. Bei Maschinen gilt die Frist der Inbetriebnahme zu laufen, sobald die Lieferung erfolgt ist.

Bei Betriebsübergaben besonders aufpassen

Viele Unternehmen haben einen Antrag gestellt und stehen jetzt vor einer Betriebsübergabe. Ganz wesentlich ist nun, wie und in welcher Form die Übergabe geplant wird. Laut Richtlinie wird die Meldung

des Bewirtschaftungswechsels vorgegeben.

Die aws prüft danach, ob einer der folgenden Übergabeformen eintritt, das heißt, ob Unternehmen oder Teile davon

Ziel der Investprämie

über
258.000
Anträge

Die COVID-19 Investitionsprämie verfolgt das Ziel, die Investitionsfreudigkeit von Betrieben auch während der Pandemie hochzuhalten.

Mit über 258.000 Anträgen wurden in Summe ein Gesamtinvestitionsvolumen von rund 78 Milliarden Euro ausgelöst. 30 Prozent dieser Anträge sind auf den Bereich Nahrungs- und Genussmittel, Land- und Forstwirtschaft zurückzuführen.



Fördermittel werden nur auf inländische Konten ausbezahlt. Außerdem müssen Förderwerber und Kontoinhaber ident sein. Bitte vergewissern Sie sich deshalb, ob Ihr Betriebskonto mit dem Betriebsführer zusammenpasst.

- veräußert wurden,
- aus- oder umgründet wurden,
- im Wege einer Schenkung oder als Erbe übergeben wurden.

Diese Übergabeformen sind laut Richtlinie möglich, sofern der Rechtsnachfolger die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt und von der aws geprüft wurde. In diesen Fällen muss ein Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Bilanzbuchhalter eine derartige Umgründung mittels Formular bestätigen. Danach wird der bestehende Fördervertrag angepasst und der neue Bewirtschafter kann die Abrechnung einreichen.

Warauf bei Verpachtungen achten?

Wird der Betrieb verpachtet oder jemandem zur (un-)entgeltlichen Nutzung überlassen, so verliert der Antragsteller die Unternehmereigenschaft an den Pächter und erfüllt somit nicht mehr die Richtlinienvorgaben. Da diese Form der Übertragung in der Richtlinie nicht geregelt ist, kann demnach der neue Bewirtschafter oder Pächter nicht die Rechte und Pflichten des Fördervertrages übernehmen. Eine Förderung ist nur mehr dann möglich, wenn der Verpächter weiterhin unternehmerisch tätig bleibt.

Die Verpachtung oder (un-)entgeltliche Nutzungsüberlassung ist auch innerhalb der dreijährigen Sperrfrist relevant

und führt auch hier zur verzinsten Rückzahlung der bereits ausbezahlten Fördermittel. Diese Situation wird wohl mehrere Betriebe betreffen. Hoffnung auf eine praktikable Lösung zeichnet sich derzeit leider nicht ab.

Kalkulieren Sie daher, ob Verpachtungen/Nutzungsüberlassungen mit einhergehenden Förderverlusten einen größeren finanziellen Schaden auslösen, als steuerliche, sozial- oder auch pensionsversicherungstechnische Nachteile, die im Zuge einer vorgezogenen Übergabe oder Schenkung eintreten können.

Keine nachträglichen Korrekturen möglich

Achten Sie beim Einreichen der Abrechnung besonders darauf, dass Ihre Angaben korrekt sind und sich keine Fehler eingeschlichen haben. Denn wenn Sie Ihren Antrag absenden haben, können keine Korrekturen mehr vorgenommen werden. Selbstfahrende Arbeitsmaschinen sind hinsichtlich der Abgasstufe korrekt anzugeben.

Gibt man versehentlich eine falsche Abgasstufe an, wie zum Beispiel IV, wird der Antrag abgelehnt.

Bei Geräten, die unter der Rubrik „maschinell“ beantragt wurden und über keinen eigenen Antrieb verfügen, muss bei der Abfrage der Antriebsart jedenfalls „Sonstiges“ angegeben werden.

Wurde die Finanzierungsart „Ratenkauf oder Kredit“ gewählt und ist das Gerät noch nicht ganz ausfinanziert, so können trotzdem die Gesamtkosten abgerechnet werden. Eine Reduktion auf die bereits getilgten Raten ist nicht notwendig.

Keine Erhöhung im Nachhinein

Es ist möglich, den Fördersatz im Zuge der Abrechnung selbst zu reduzieren. Wurde eine sogenannte Vertragsanpassung von 14 Prozent zu sieben Prozent vorgenommen und der Antrag abgesendet, so ist auch im Nachhinein keine Erhöhung mehr möglich.

Zudem kommt es in der Praxis häufig vor, dass die aws die abgerechneten Investitionen anders oder falsch beurteilt. Dies führt oft zu Reduktionen des Fördersatzes von 14 Prozent auf sieben Prozent oder zum gänzlichen Förderverlust. Sollte Ihre Abrechnung davon betroffen sein und werden jedoch alle Richtlinienpunkte erfüllt, so müssen Sie nach Bekanntwerden umgehend schriftlich intervenieren.

Falsche Kostenkategorien & Verschiebungen

Es gibt mittlerweile unzählige Fälle, bei denen Investitionen unter einer falschen Kostenkategorie beantragt wurden. Vor allem bei Schwerpunktbereichen wie Ökologisierung und Digitalisierung ist dies von großem Nachteil.

Wird beispielsweise ein elektrisch angetriebener Futtermischwagen als Digitalisierungsinvestition beantragt, so kann keine Auszahlung der Fördermittel erfolgen, weil die Investition dem Schwerpunkt Ökologisierung oder dem Unterpunkt Forcierung der Elektromobilität zugeordnet werden muss. In diesem Fall ist

nur eine Reduktion auf sieben Prozent möglich. Man verliert somit nicht die komplette Förderzusage.

Oftmals wurden mehrere verschiedene Kategorien beantragt und Kosten für diese Investitionen haben sich verändert. Diese Änderungen können dann berücksichtigt werden, wenn die genehmigten Zuschussmittel nicht überschritten werden und alle Voraussetzungen der Richtlinie erfüllt werden.

Nachforderungen zeitnah erledigen

Gerade bei komplexen Förderabrechnungen kann es passieren, dass Nachreichungen eingefordert werden.

Grundsätzlich hat der Antragsteller sechs Wochen Zeit, diese Unterlagen zu erbringen, andernfalls wird der Antrag abgelehnt. Geben Sie vor allem bei Investitionen im Bereich Digitalisierung und Ökologisierung Acht, dass die geforder-

ten Abrechnungsdokumente laut Richtlinie vorliegen. Ein Blick in die Richtlinie lohnt sich hier. Sie erhalten bei der Eingabe einen Hinweis im Fördermanager, wo und welche Beilagen notwendig sind. Für das Absenden des Antrages müssen diese Beilagen ausgefüllt und unterschrieben wieder hochgeladen werden.

Förderabrechnungen mit einem Zuschuss von mehr als 12.000 Euro muss ein Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Bilanzbuchhalter hinsichtlich der Einhaltung der Fördervoraussetzungen und Aktivierungsfähigkeit der Investitionen bestätigen. Die Unterschrift erfolgt am Abrechnungsformular, das am Ende der Dateneingabe im Fördermanager generiert wird.

Richtigen Kontoinhaber angeben

Die aws verkündete auf Nachfrage, dass Fördermittel nur



Abrechnung durch Personengemeinschaften oder Ehegemeinschaften (GesbR)

Wie bei der Antragstellung, müssen auch bei der Abrechnung Investitionen auf die Gesellschafter entsprechend der Höhe ihrer Beteiligung aufgeteilt werden. Bei Ehegemeinschaften müssten zum Beispiel zwei Abrechnungen mit je 50 Prozent der Kosten eingereicht werden.

Neben der regulären Antragstellung mit Unterschrift aller Gesellschafter benötigt man nun aber zusätzlich Unterlagen, die man per Mail an die aws übermitteln muss:

- die Antragsformulare, mit denen man die Fördermittel beantragt, müssen alle Gesellschafter nachträglich unterschreiben – hier ist nicht der Abrechnungsantrag gemeint
- Lichtbildausweise aller Gesellschafter
- Rechnungen zu den abgerechneten Investitionen
- Namen aller Gesellschafter auf jeder Rechnung
- die zugehörigen Projektnummern
- eine primäre Ansprechperson mit Vor- und Nachnamen, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse
- Beteiligungshöhe an den abgerechneten Investitionen mit Unterschrift aller Gesellschafter

Nachdem man die Abrechnung erfolgreich eingebracht hat, wird sie durch die aws bearbeitet und geprüft. Im Zuge dieser Prüfung werden von der Bewilligenden Stelle die oben genannten Dokumente eingefordert. Innerhalb einer Frist von sechs Wochen müssen diese sodann über den aws-Fördermanager hochgeladen werden.



auf inländische Konten ausbezahlt werden, wenn Förderwerber und Kontoinhaber ident sind. Leider kommt es bei bäuerlichen Familienbetrieben immer wieder vor, dass beispielsweise ein Ehepartner den Betrieb führt, beide Ehepartner aber als Kontoinhaber aufscheinen. Bei diesem Konstrukt wird der Antrag abgelehnt.

Bitte vergewissern Sie sich, dass Ihr Betriebskonto mit dem Betriebsführer zusammenpasst. Andernfalls müssen Sie überlegen, ein neues Konto zu gründen oder das bestehende an die aktuelle Bewirtschaftungssituation anzupassen. Zugriffsberechtigungen von Partnern sollten in diesen Fällen kein Problem sein.

Beratungsangebot der LK NÖ nutzen

Die Berater und Beraterinnen der Bezirksbauernkammern in Niederösterreich stehen Ihnen gerne für Ihre Anliegen zur Verfügung. Vereinbaren Sie zeitnah einen Termin, um Ihre Abrechnungen fristgerecht einreichen zu können.

Corona-Verlustersatz für Schweinebauern

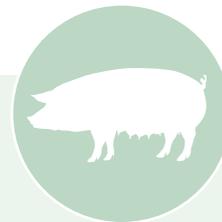
Die Situation für die österreichischen Schweinebauern war und ist aufgrund der corona-bedingten Marktverwerfungen – auch durch Schließung der Gastronomie und Hotellerie im vergangenen Herbst – sehr schwierig. Seitens der Bundesregierung wurde daher der „Verlustersatz für indirekt Betroffene in der Landwirtschaft“ auch für den heurigen Winter verlängert. Betriebszweige, die einen Deckungsbeitragsverlust von mindestens 30 Prozent erleiden, werden mit einem Zuschuss in Höhe von 70 Prozent dieses Verlustes unterstützt.

Aktuell ist dieser Verlust für die Betriebszweige Schweinemast und Zuchtsauenhaltung nachgewiesen, was eine entsprechende Unterstützung dieser Betriebe ermöglicht.

Die Maßnahmen im Überblick

- Exakte Beträge je Mastschwein oder Zuchtsau werden im April 2022 vorliegen. Die Berechnung erfolgt pauschal durch die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen.
- Der Verlustersatz kann ab April 2022 über die AMA beantragt werden. Auszahlung ist ab Juli 2022 möglich.
- Es handelt sich um einen nicht rückzahlbaren Zuschuss. Es stehen 20 Millionen Euro Budget österreichweit dafür zur Verfügung.

Alle weiteren Details werden zeitgerecht auf der Webseite der Landwirtschaftskammer Niederösterreich unter noe.lko.at zu finden sein.



Milch: Meldung Direktvermarktung bis Ende Februar

Im Juli 2021 wurde die Milchmeldeverordnung 2010 durch die Agrarmarkttransparenzverordnung abgelöst. Für die Direktvermarktung kam es dabei zu einer einzigen Änderung und zwar wurde die Meldefrist um ein Monat vorverlegt.

Das bedeutet, dass Landwirte, welche im Kalenderjahr 2021 mindestens 25.000 Kilogramm Kuhmilch direkt vermarktet haben, bis Ende Februar 2022 eine Direktvermarktungsmeldung für den Zeitraum Jänner bis Dezember 2021 übermitteln müssen.

Was ist anzugeben?

Anzugeben sind die eingesetzte Milchmenge sowie folgende daraus hergestellte Produkte, untergliedert in

- Konsummilch in Litern
- Butter in Kilogramm
- Bergkäse, Emmentaler in Kilogramm
- sonstiger Käse in Kilogramm
- sonstige Milchprodukte in Kilogramm – dazu zählen Kakao, Fruchtjoghurt, Naturjoghurt, Sauerrahm und Schlagobers

Wo gibt es die Meldeformulare?

Das Meldeformular sowie weitere Informationen sind auf ama.at nach einem Klick auf „zum AMA Informations-Portal“ unter dem Menüpunkt „Formulare & Merkblätter“ in der Zeile „Markt- und Meldemaßnahmen – Tierischer Bereich“ abrufbar.

Die Meldung kann per Post, Fax oder E-Mail an die AMA erfolgen.



Registrierung ausländischer Stammarbeitskräfte für 2022

Heuer gibt es die Chance auf Registrierung von Stammarbeitskräften – diese sollte unbedingt in Anspruch genommen werden.



Mag. Martina Schauer

Tel. 05 0259 27305

martina.schauer@lk-noe.at

Landwirtschaftliche Dienstgeber, die einen Antrag auf Beschäftigungsbewilligung für eine ausländische Saisonarbeitskraft stellen, sollten heuer an die Registrierung des Dienstnehmers als Stammarbeitskraft denken. Vor allem zu den Saisonspitzen sind die Kontingentplätze rasch ausgeschöpft – hier haben registrierte Stammarbeitskräfte einen klaren Vorteil. Registrierte Stammsaisoniers brauchen zwar weiterhin ein Visum und eine Beschäftigungsbewilligung, erhalten diese aber außerhalb des Kontingents sowie ohne Arbeitsmarktprüfung (Ersatzkraftverfahren). Die Registrierung bezieht sich nur auf „Land- und Forstwirtschaft“, weshalb eine Beschäftigung außerhalb der Branche damit nicht möglich ist.

Registrieren lassen können sich Saisonarbeitskräfte, die

- in den Kalenderjahren 2017 bis 2021 in zumindest drei Kalenderjahren
- im selben Wirtschaftszweig (Land- und Forstwirtschaft)
- jeweils mindestens drei Monate im Rahmen von Saisonkontingenten beschäftigt waren.



Drittstaatsangehörige dürfen in Österreich nur mit einer Beschäftigungsbewilligung vom Arbeitsmarktservice (AMS) beschäftigt werden.

Ein Antrag auf Beschäftigungsbewilligung soll mit einem Antrag auf Registrierung als Stammsaisonier verbunden werden. Für den Antrag auf Registrierung ist ein eigenes Formular erforderlich, das auf der Website des AMS unter ams.at abrufbar ist. Den Antrag können sowohl Dienstnehmer als auch Dienstgeber einbringen. Sofern der Antrag vom Dienstgeber beim AMS eingebracht wird, ist eine unterfertigte Vollmacht erforderlich. Ein Muster finden Sie auf noe.lko.at im Menüpunkt „Recht und Steuer“ im Servicebereich „Sozial- und Arbeitsrecht“. Einzubringen ist der Antrag auf Registrierung als Stammsaisonier bei ihrer regional zuständigen Geschäftsstelle des AMS.

Der Antrag auf Registrierung kann bis 31. Dezember 2022 bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS gestellt werden. Die Registrierung sollte auch für Drittstaatsangehörige veranlasst werden, die heuer nicht als Saisonier arbeiten.

Meldepflichten nicht vergessen

Im Zusammenhang mit der Beschäftigungsbewilligung bestehen gegenüber dem AMS Meldepflichten. Innerhalb von drei Tagen sind Beginn und Ende der Beschäftigung zu melden. Da die Nichtmeldung zu unnötigen Blockaden des Kontingents führt, kontrolliert das AMS die Einhaltung der Fristen heuer sehr genau. Es drohen Verwaltungsstrafen von bis zu 2.000 Euro.

Sollte die Beschäftigung nicht binnen sechs Wochen ab Laufzeitbeginn der Beschäftigungsbewilligung aufgenommen werden, erlischt diese.

Die Sechs-Wochen-Frist darf keinesfalls übersehen werden, da andernfalls eine illegale Beschäftigung vorliegt, mit negativen Folgen für künftige Bewilligungen.

Suchen Sie Mitarbeiter?

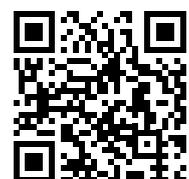
Wer Mitarbeiter sucht, kann das geförderte Beschäftigungsprojekt „Job.ReAct“ nutzen.

Im Rahmen des Projektes erhalten niederösterreichweit arbeitssuchende Personen – insbesondere Langzeitarbeitslose – einen befristeten Transitarbeitsplatz und werden an Unternehmen und Vereine im Rahmen einer gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung befristet überlassen. Ziel ist die Integration von langzeitbeschäftigungslosen Personen in den Arbeitsmarkt – insbesondere in die Bereiche nachhaltig, ökologisches Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft und „Green Jobs“.

- Die teilnehmenden Betriebe haben den großen Vorteil, dass sie für eine **monatliche Gesamtpauschale von 400 Euro** einen Vollzeit-Mitarbeiter oder eine Vollzeit-Mitarbeiterin für sechs Monate anstellen können; bei Teilzeitbeschäftigung aliquot weniger.
- **Alle übrigen Lohn- und Lohnnebenkosten werden gefördert.**
- Die Abwicklung und Anstellung erfolgt über die Menschen und Arbeit GmbH (MAG GmbH), welche die Personen an die jeweiligen Betriebe überlässt.

Das Job.ReAct-Team der MAG GmbH steht für Fragen gerne zur Verfügung: **Claudia Huber**
Tel. 0664 78000605 oder menschenundarbeit.at oder QR Code scannen

Scan me



MARKT

Keine Entspannung bei Soja

GETREIDE

Sinkende Ernterwartungen und steigende Ölpreise lassen die Sojabohnenpreise wieder stark steigen.

DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck



Foto: LK NÖ/Archiv

Seit mittlerweile mehr als einem Jahr liegen die Notierungen an den internationalen Ölsaatenmärkten auf extrem hohem Niveau. Hohe Energiepreise und die Sorge vor Lieferengpässen spielen dabei eine wichtige Rolle. Schien sich der Sojabohnenmarkt im Herbst nach einer ausgezeichneten US-Ernte und einer erwarteten Rekorderte in Brasilien zu entspannen, hat sich das Bild seither wieder völlig gewandelt. Aufgrund großer Trockenheit und Hitze wurden die Ernterwartungen für Südamerika laufend zurückgenommen. Vor allem in Brasilien und Paraguay änderten auch die in den letzten Wochen erfolgten Niederschläge nichts mehr an den Ertragseinbußen. In Argentinien, wo gerade der Sojaanbau im Gange ist, sorgten die Regenfälle für Entspannung, aber die Anbauschätzungen liegen hier generell auf niedrigem Niveau. Gebremst wurde die

Kursentwicklung in den letzten Monaten durch geringere Lieferungen nach China, wo die Nachfrage aus dem Viehsektor gesunken ist. In seiner aktuellen Schätzung nahm das US-Landwirtschaftsministerium seine Prognose für die weltweite Erntemenge um 9,2 Mio. t auf 372,6 Mio. t deutlich zurück und die Endlagerbestände sollen sogar auf das tiefste Niveau seit fünf Jahren sinken. An den internationalen Börsen führten die verschlechterten Ernterwartungen bereits seit Anfang Dezember wieder

zu einem Anstieg der Sojakurse. So lag Ende Jänner der Sojabohnen-Kontrakt an der CBOT bei über 530,- US-\$/t gegenüber 450,- Mitte Oktober und 500,- vor einem Jahr. Antrieb erhielten die Kurse in den letzten Tagen auch durch die als Folge des Russland-Ukraine-Konflikts stark steigenden Rohölpreise. An der Produktenbörse in Wien liegen die Sojaschrotnotierungen für Importware seit Dezember ebenfalls wieder deutlich über den Vormonatswerten. Mitte Jänner notierte 44er Sojaschrot bei 496 €/t, und damit auf dem höchsten Niveau seit fast 10 Jahren. Die Notierung für inländischen GVO-freien Sojaschrot mit 45 % Rohprotein liegt seit dem Herbst sehr stabil auf einem hohen Niveau von rund 650 €/t. Von Händlern mit offenen Lieferverpflichtungen wird Ware angesichts des knappen Angebots auch noch zu deutlich höheren Preisen angekauft.

Die internationalen Getreidebörsen waren im letzten Monat von steigender Nervosität und damit verbundenen heftigen Kursschwankungen geprägt. Zu Monatsbeginn sorgten die durchaus guten Ernteergebnisse auf der Südhalbkugel sowie die unerwartet starke Ausweitung der Wintergetreideanbauflächen in den USA und Russland für rückläufige Notierungen. Als sich der Konflikt zwischen den beiden wichtigen Exportländern Russland und Ukraine zuspitzte, reagierten die internationalen Getreidebörsen mit entsprechend starken Preisanstiegen. Mit den zuletzt wieder etwas versöhnlicheren Tönen zwischen den beiden Ländern hat sich die Situation an den internationalen Getreidebörsen wieder etwas entspannt. An der Euronext Paris gab der März-Weizenkontrakt im Jänner um insgesamt 4,5 Prozent auf 266,- €/t nach. Der März-Maiskontrakt profitierte von der anhaltend guten internationalen Nachfrage und stieg im letzten Monat um insgesamt 2,6 Prozent auf 249,25 €/t.

AIK-Zinssatz 01.01.-30.06.2022

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	1,500 %	0,960 %	0,750 %
übrige AIK	0,500 %	0,320 %	0,250 %

Marktkommentar

AMA-Gütesiegel bringt Mehrerlös



von DI Werner Habermann
Geschäftsführer Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf

Rund die Hälfte der über EZG Gut Streitdorf vermarkteten Schweine stammt von Betrieben, die mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnet sind. Mit dem Gütesiegel konnten Qualitätsfleischprogramme erfolgreich im Groß- und Einzelhandel etabliert werden. Im Rahmen eines Stufenplans werden die Produktionsbestimmungen des AMA-Gütesiegels über die gesetzlichen und teilweise über internationale Standards angehoben. Von Seiten der EZG war immer klar, dass diese notwendige Weiterentwicklung nur gelingen kann, wenn sich die Abnehmer zur weiteren Abnahme von Gütesiegel-

Schweinefleisch und zur Absicherung von fairen Aufschlägen bekennen. Ab 31. März 2022 kommt daher ein neues Abrechnungsregulativ und ein erhöhter AMA-Gütesiegelzuschlag zur Anwendung. In einem Gewichtsbereich von 82-102 kg und bei einem MFA von 55-64% gilt bei Gütesiegel-Tieren ein Zuschlag von 6,7 Cent je kg SG. Das AMA-Gütesiegel gibt verlässlich Auskunft über nachvollziehbare Herkunft, hohe Qualität und unabhängige Kontrolle. Die Weiterentwicklung wird die Vermarktung unterstützen, den Absatz stärken und Mehrerlöse für die Betriebe ermöglichen.



Foto: Fotolia

Märkte in NÖ

Zuchtrinder

Bergland	--
Zwettl	23.2.

Kälber

Bergland	3.2., 17.2.
Zwettl	15.2.
Greinbach (Stmk.)	8.2., 22.2.

Änderungen vorbehalten
www.noegenetik.at

Eiche stark nachgefragt

Die bereits zwanzigste Wertholzversteigerung bestätigte die bekannten Marktmechanismen: Gefragte Holzarten bringen hohe Preise.

Forstdirektor DI Werner Löffler

In den letzten Jahren ging der Trend hin zu dunklem Holz. Dies machte sich auch heuer bei den angebotenen Holzarten deutlich bemerkbar. Die Eiche machte mit fast 500 FMO mehr als die Hälfte der angebotenen Menge und damit den Hauptanteil bei der diesjährigen Wertholzversteigerung aus. Der durchschnittliche Erlös bei Eiche lag bei 770 Euro/FMO.

Die relativ kleine Menge an Bergahorn (44 FMO) erzielte



Die bäuerlichen Waldbesitzer konnten bei der diesjährigen Wertholzversteigerung in Heiligenkreuz hervorragende Ergebnisse einfahren. So haben 79 Stämme einen Festmeterpreis von mehr als 1.000 Euro erzielt. Das höchste Gebot erhielt eine Schwarznuß mit 2.016 Euro. Foto: LK NÖ/Pomaßl

aufgrund der sehr guten Qualität einen Durchschnittspreis von 339 Euro/FMO. Denn Laubhölzer in hochwertiger Qualität sind immer gefragt.

Von der Baumart Esche kamen überwiegend hochwertige Stü-

cke zur Submission. Der Durchschnittspreis für das angelieferte Sägerundholz (93 FMO) war zufriedenstellend und belief sich auf 290 Euro/FMO.

Die Schwarznuß (100 FMO) erzielte einen Durchschnitts-

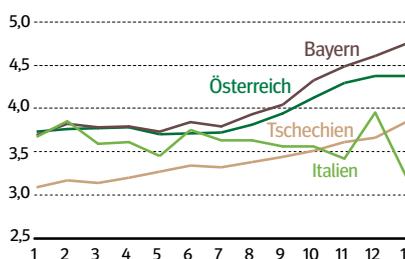
STIERE

Der Schlachtstiermarkt hat sich in den ersten Wochen des neuen Jahres positiver entwickelt als erwartet und verzeichnete einen unerwarteten Preisanstieg. Damit hat der NÖ Durchschnittspreis der Klassen E-P mit 4,57 €/kg SG bereits zu Jahresbeginn die Höchstwerte des Vorjahres überschritten. Für die nächsten Wochen wird eine anhaltend stabile Marktentwicklung gesehen. Zwar hat die Nachfrage von Seiten des Lebensmittelhandels nachgelassen, diese Mengen werden aber von verbesserten Absätzen in die Gastronomie kompensiert. Neue positive Impulse sollten die weiteren Öffnungsschritte in der Gastronomie bringen. Die nur in geringem Umfang verfügbare Importware aus Übersee und der verstärkte Trend zu Regionalität unterstützen dabei die Absatzentwicklung.

Stierpreise

Jungstiere R3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



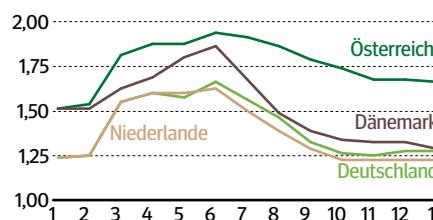
SCHWEINE

Die Situation am heimischen Schweinemarkt war den gesamten Jänner über tendenziell angespannt. Bei saisonüblich hohen Stückzahlen konnten die feiertagsbedingten Überhänge in den letzten Wochen angesichts des schleppenden Fleischgeschäftes kaum reduziert werden. Sowohl am Inlands- als auch am Exportmarkt gestaltete sich die Vermarktung schwierig. Zudem sorgte das Auftreten der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen in Italien für Verunsicherung im innereuropäischen Fleischhandel. Der NÖ Basispreis gab im letzten Monat um fünf Cent auf 1,29 €/kg nach. Im Februar dürfte sich die Situation aber allmählich entspannen. Bei rückläufigem Angebot und steigender Nachfrage erwartet man zumindest stabile bis leicht festere Auszahlungspreise.

Schweinepreise

Basis 84-103 kg SG, 57 % MFA

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



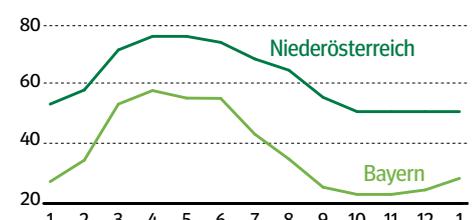
FERKEL

Der NÖ Ferkelmarkt präsentierte sich im Jänner recht unspektakulär. Das Ferkelangebot fiel in den ersten Wochen des neuen Jahres saisonüblich schwach aus und wurde von den heimischen Mästern trotz der angespannten Lage am Mastschweinemarkt stetig nachgefragt. Exporte waren angesichts der überschaubaren Angebotsmengen keine nötig, wären aber auf Grund des im internationalen Vergleich hohen österreichischen Preisniveaus auch kaum möglich gewesen. Die Ferkelnotierung blieb den gesamten Jänner mit 1,80 €/kg stabil auf niedrigem Niveau. Wenig optimistisch ist man auch für den Februar. Angesichts der schwierigen Situation am Mastschweinesektor haben die Ferkelpreise trotz des anhaltend knappen Angebots vorerst kaum Spielraum nach oben.

Ferkelpreise

30 kg Ferkel

Monatspreise in Euro pro Stück, netto



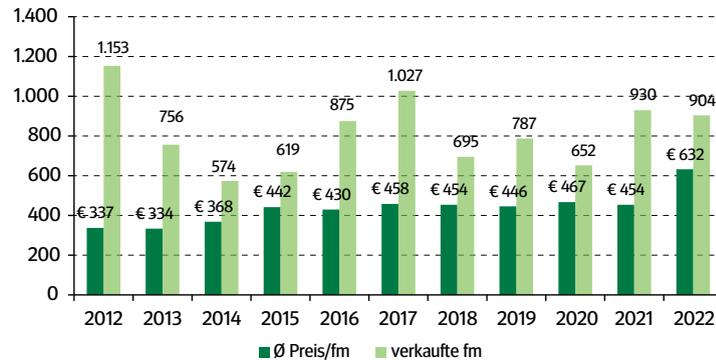
preis von 849 Euro/FMO, die Ulme (10 FMO) erzielte 828 Euro/FMO.

Insgesamt wurden 20 verschiedene Baumarten – von Akazie bis Zerreiche – angeboten.

Das Käuferinteresse war außergewöhnlich groß. Die 37 Käufer kamen aus Österreich, Deutschland, Tschechien, Ungarn und Frankreich. Insgesamt wurden über 5.111 Angebote abgegeben. Die Waldbesitzer erzielten über das gesamte angelieferte Holz einen Durchschnittspreis von erfreulichen 632 Euro/FMO.

Die Detailergebnisse aller Stämme und Holzarten finden Sie unter waldverband-noe.at. Seit Beginn der Submission im Jahr 2003 wurden rund 21.713 FMO Laubwertholz vermarktet. Die Baumarten verteilten sich über die Jahre wie folgt: 43 Prozent Eiche, 22 Prozent Bergahorn gefolgt von Kirsche mit fast 8 Prozent und Schwarznuss mit 7 Prozent.

Infografik



Dunkle Baumarten im Rennen

Die Waldbesitzer reagieren sehr marktangepasst bei der Anlieferung des Holzes für die Wertholzversteigerung. Dunkle Baumarten wie Eiche und Schwarznuss sind seit Jahren sehr gefragt und werden auch in größeren Mengen von den Waldbesitzern geliefert. Helle Baumarten wie Bergahorn werden derzeit nicht sehr stark nachgefragt und kommen daher auch nur in geringen Mengen zur Versteigerung.

Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und der Waldverband garantieren eine exakte und effiziente Abwicklung der Wertholzversteigerung.

Quelle: Waldverband NÖ

Milchpreise

Mit 1. Jänner bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	40,00
Milchgenossenschaft NÖ, netto	40,00
Gmundner Milch, netto	37,75
Pinzgaumilch, netto	38,20

Biomilch

Berglandmilch, netto	51,19
Milchgenossenschaft NÖ, netto	50,50
Gmundner Milch, netto	48,55
Pinzgaumilch, netto	47,45

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgeldanlageblatt mitgeteilt. Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

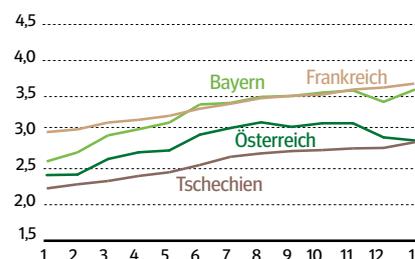
KÜHE

Der Schlachtkuhmarkt erlebte in den letzten beiden Monaten eine Tal- und Bergfahrt. Verschärfte Corona-Maßnahmen in vielen EU-Ländern und geringeres Interesse aus der Verarbeitungsindustrie sorgten im Dezember von hohem Niveau ausgehend für deutliche Notierungsverluste. Seit dem Jahreswechsel hat sich der Kuhmarkt wieder in einen Verkäufermarkt verwandelt. Das Angebot ist EU-weit verhalten und stark gefragt. In Österreich profitiert man neben der guten Inlandsnachfrage auch von sehr guten Exportmöglichkeiten in die Schweiz. Im Jänner konnte sich die Schlachtkuhnotierung in vier Wochen um 40 Cent verbessern und liegt mit 2,77 Cent/kg für Klasse R bereits zu Jahresbeginn über dem Höchstniveau des Vorjahres. Ein Ende des Aufwärtstrends ist vorerst nicht in Sicht.

Kuhpreise

Schlachtkühe O3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



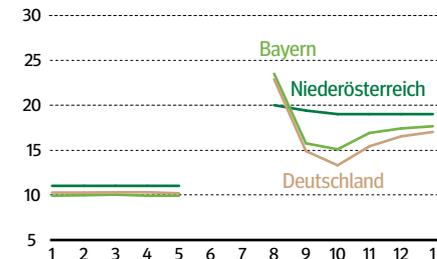
KARTOFFEL

Der NÖ Speisekartoffelmarkt präsentierte sich in den ersten Wochen des neuen Jahres recht unaufgeregt. Die verfügbaren Angebotsmengen waren für die jahreszeitübliche ruhige Nachfrage weiterhin gut ausreichend. Neben dem stetigen Absatz am Inlandsmarkt sorgen aber vor allem die steigenden qualitätsbedingten Aussortierungen für entsprechend zügige Räumung der Lager. Am Exportmarkt blieben die Liefermengen weiterhin recht überschaubar. Angesichts der stark steigenden Lagerkosten wurde der Ruf der Abgeber nach entsprechenden Lageraufschlägen zuletzt zwar immer lauter, diese Forderungen wurden aber von der Arbeitnehmerseite bislang noch kaum erhört. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln Ende Jänner weiterhin meist um 18 bis 20 €/100 kg übernommen.

Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

Monatspreise in Cent/kg, netto



HOLZ

Aufgrund der verbesserten Situation auf den Schnittholzmärkten kommt es zu einer erhöhten Nachfragebelegung nach Nadelsägerundholz. Bereitgestellte Mengen werden rasch abtransportiert. Die Preise liegen für das Leitsortiment Fichte A/C, 2b zwischen 100 und 110 €. Die Nachfrage nach Eiche ist weiterhin sehr rege. Rotbuche und Esche werden im Vergleich zum Vorjahr zu leicht gestiegenen Preisen nachgefragt. Die Nachfragebelegung bei Industrierundholz setzt sich im neuen Jahr fort und spiegelt sich nun auch in erhöhten Preisen wider. Die Lager der Plattenindustrie sind wieder aufnahmefähig. Rotbuchenfaserholz wird bei teilweise gestiegenen Preisen nachgefragt, der Absatz von Eschenfaserholz ist derzeit ebenso problemlos möglich.

Holzpreise

Faser-/Schleifholz - Mischpreis

Monatspreise in Cent/kg, netto



INVEKOS

Korrekte Beseitigung von Zwischenfrucht begrünungen

Hier erfahren Sie alles rund um den Herbizideinsatz nach Begrünungen und über wichtige Termine.



Ing. Clemens Hofbauer, ABL
Tel. 05 0259 22142
clemens.hofbauer@lk-noe.at

Im Begrünungszeitraum von Zwischenfrüchten ist jeglicher Pflanzenschutzmitteleinsatz verboten. Ein Einsatz von (Total-)herbiziden ist im Bedarfsfall erst nach einer mechanischen Beseitigung der Begrünung zulässig. Das muss aber nicht immer zwangsweise eine Bodenbearbeitung sein.

Frühest mögliche Umbruchtermine

Im Februar und März sind die frühest möglichen Umbruchtermine der Winterbegrünungen (siehe Infokasten). Nach diesen Terminen ist ein Herbizideinsatz, falls notwendig, nur möglich, wenn man die Begrünung mechanisch beseitigt hat.

Als mechanisch beseitigt gelten Begrünungen

- nach dem Einsatz von Bodenbearbeitungsgeräten, wie zum Beispiel Pflug, Grubber, Kreiselegge und Messerwalze
- nach der Einsaat einer Folgekultur mittels Direkt- oder Mulchsaat



Foto: Archiv/LK NO

- die nach dem Abfrosten bodennah gehäckselt oder gemäht werden
- die nach dem Begrünungszeitraum bodennah gehäckselt oder gemäht werden
- die nach dem Abfrosten niedergewalzt werden

Vollständig abgefrosten und niedergebrochen

Ebenfalls als mechanisch beseitigt gilt eine Begrünung, die vollständig abgefrosten und niedergebrochen ist. Sind also alle Mischungspartner einer abfrostenden Begrünung über den Winter abgestorben und niedergebrochen, sind keine weiteren

maschinellen Schritte notwendig. Ein Herbizideinsatz gegen Unkräuter oder Ausfallgetreide wäre in diesem Fall nach dem Begrünungszeitraum zulässig. Bei winterharten Begrünungen oder nicht vollständig abgefrosteten Begrünungen, wie es bei milden Wintern vorkommen kann, ist jedenfalls eine der oben aufgezählten aktiven mechanischen Beseitigungen erforderlich, bevor Herbizide eingesetzt werden können.

System Immergrün?

Begrünungen im System Immergrün müssen genauso mechanisch beseitigt sein, wenn

ein Herbizideinsatz geplant ist. Zu beachten ist außerdem, dass ab dem Tag an dem eine maschinelle Beseitigung stattfindet oder ab dem Tag des Pflanzenschutzmitteleinsatzes bei abgefrosteten Begrünungen, die Ackerfläche als „offener Boden“ zählt. Im Gegensatz zu der Variantenbegrünung sind im System Immergrün keine frühestmöglichen Umbruchtermine definiert.

„Mulch- und Direktsaat“

Wird an der ÖPUL-Maßnahme „Mulch- und Direktsaat inklusive Strip-Till“ teilgenommen, so müssen erosionsgefährdete Kulturen, welche auf die Varianten 4, 5 oder 6 folgen, mittels Mulch- oder Direktsaat angebaut werden. Bei den betroffenen Begrünungen, diese waren im Herbstantrag zusätzlich mit MZ (Mulch- und Direktsaat Zuschlag) zu beantragen, dürfen zwischen der ersten Bodenbearbeitung nach dem Begrünungszeitraum und dem Anbau der Folgekultur maximal vier Wochen liegen. Weiters ist eine wendende Bodenbearbeitung im Frühjahr verboten.

Zeiträume für Begrünungen

- Variante 4**
31.08. bis 15.02.
- Variante 5**
20.09. bis 01.03.
- Variante 6**
5.10. bis 21.03.

Beispiel 1, Variante 4



Beispiel 2, Variante 4



Wiederkehrende Beanstandungen bei Vor-Ort-Kontrollen hinsichtlich Nitrat

Was Sie tun können, um in Zukunft Beanstandungen zu vermeiden.

DI Josef Springer

Tel. 05 0259 22501

josef.springer@lk-noe.at

Das Einhalten der Vorgaben des Aktionsprogramms Nitrat (NAPV) ist eine Bestimmung im Cross Compliance (CC). Leider ist jedes Jahr festzustellen, dass Auflagen nicht korrekt erfüllt und bei Kontrollen beanstandet werden.

Festmist auf technisch dichten Flächen lagern

Ein wesentlicher Beanstandungsgrund bei Vor-Ort-Kontrollen sind die Vorgaben zur Lagerung von Wirtschaftsdün-



Foto: Paula Pöchtlauer-Koze/LK NO

gern, hier vor allem Festmist. Mitunter ist keine dichte Festmistplatte oder nur eine zu kleine Platte vorhanden. Prinzipiell ist ein Lager für den Mistanfall von sechs Monaten zu bemessen. Nur bei Tierhaltern, bei denen weniger als 1.800 Kilogramm Stickstoff jährlich aus Tierhaltung anfallen, ist eine Lagermöglichkeit für einen Drei-Monatsanfall ausreichend, sofern die Feldmieten-

Auflagen eingehalten werden. Zusätzlich ist bei den Festmistlagern für einen geregelten Abfluss von Sickersäften und Niederschlagswässern in flüssigkeitsdichte Sammelgruben zu sorgen. Ein unkontrolliertes Versickern von Sickersäften in das angrenzende Erdreich oder ein Einleiten dieser Sickersäfte in nicht dichte Gruben wird ebenso bei Vor-Ort-Kontrollen festgestellt.

Zwischenlagern auf gewachsenem Boden

Bei Feldmieten gelten die Feldmietenbestimmungen. Feldmieten ersetzen nicht die technisch dichten Flächen zur Festmistlagerung. Bestenfalls senken sie die Mindestlagerkapazität auf technisch dichten Flächen von einen Sechs-Mo-

natsanfall auf einen Drei-Monatsanfall. Die häufigsten Beanstandungen im Bereich der Feldmieten sind:

- keine dreimonatige Vorlagerung auf technisch dichten Flächen vor der Anlage der Feldmiete
- an der betreffenden Stelle war seit weniger als einem Jahr keine Feldmiete angelegt
- spätestens nach acht Monaten, bei Pferde-, Schaf- und Ziegenmist nach zwölf Monaten, wird die Feldmiete geräumt und der Mist landwirtschaftlich verwertet.

Beachtet man die angeführten Punkte, kann man die Beanstandungen bei Vor-Ort-Kontrollen hinsichtlich Nitrat wesentlich reduzieren und damit finanzielle Nachteile mildern oder vermeiden.



Foto: Paula Pöchtlauer-Koze/LK NO

Fehler in der Tierkennzeichnung und Verstöße gegen den Tierschutz kürzen Ausgleichszahlungen unnötig

Bestandteil der Cross-Compliance (CC) sind

- Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen ordnungsgemäß zu kennzeichnen und
- fristgerecht an die Rinderdatenbank sowie ins VIS (Veterinärinformationssystem) bei Schweinen, Schafen und Ziegen zu melden.

Die AMA prüft bei Vor-Ort-Kontrollen, ob die Tierkennzeichnungsverordnung eingehalten wurde. Verstöße dagegen führen zu Sanktionen und damit zu Kürzungen der Ausgleichszahlungen.

Was kontrolliert die AMA in Bezug auf Tierkennzeichnung am Betrieb?

Die AMA prüft die ordnungsgemäße Kennzeichnung der Tiere. Alle Rinder müssen zwei Ohrmarken mit der identen neunstelligen Nummer in den Ohren tragen. Sämtliche Meldungen werden geprüft, zum Beispiel bei Rindern Geburt, Abgang, Zugang und Verendung, ebenso, ob die Bestandesverzeichnisse und Belege, wie Lieferscheine und TKV-Belege ordnungsgemäß geführt und aufbewahrt werden.

Auch der Tierschutz wird bei CC-Kontrollen überprüft

Die Vorgaben der Tierhalteverordnungen und des Tierschutzgesetzes sind Basis der Kontrollen. Die Unterbringung der Tiere ist genau geregelt, zum Beispiel die Größe des Stallplatzes je Tier, die Ausführung der Fressplätze und Wasserversorgung. Bei der Kontrolle müssen die entsprechenden Aufzeichnungen vorliegen, wie zum Beispiel Aufzeichnungen bei der Haltung von Mastschweinen mit kupierten Schwänzen, Beschäftigungsmaterial und Platzangebot.

Aufzeichnungen Tierarzneimittel

Tierarzt oder Tierbesitzer müssen angewendete Tierarzneimittel genau dokumentieren. Dokumentieren, ordnungsgemäßes Lagern und Einhalten der Wartezeiten sind wesentlicher Teil der Kontrollen.

Wer die Vorgaben der CC-Bestimmungen einhält, schafft die Voraussetzung, Probleme, Betriebssperren und Kürzungen von Ausgleichszahlungen zu vermeiden.

DI August Bittermann, Tel. 05 0259 23201; august.bittermann@lk-noe.at

Winzer: Was ist vor MFA-Abgabe zu tun?

Der jährlich einzureichende, im NÖ Weinbaugesetz vorgeschriebene Mehrfachantrag (MFA), ist die Basis der Informationsübermittlung im Weinbaukataster.



DI Johann Graßl
Tel. 05 0259 22208
johann.grassl@lk-noe.at



Foto: Johann Graßl/LK NÖ

Seit Mitte Jänner können Änderungen in der weinbaulichen Bewirtschaftung durch gesonderte Meldungen und Anträge im eAMA der katasterführenden Stelle (KFS) mitgeteilt werden, zum Beispiel im Rahmen von Vorbereitungsdigitalisierungen für den bald folgenden MFA 2022 in der jeweils zuständigen Bezirksbauernkammer. Die Änderungen müssen aber spätestens mit dem MFA 2022 übermittelt werden.

Wer hat unmittelbaren Handlungsbedarf?

Unmittelbaren Handlungsbedarf vor Einreichung des MFA 2022 haben jene Winzer, die einen Weingarten im Winter 2021/2022 roden wollen oder schon gerodet haben und heuer im Frühjahr an anderer Stelle oder in einem anderen Ausmaß wieder auspflanzen wollen. In diesen Fällen ist eine Pflanzgenehmigung durch die KFS mittels Bescheid erforderlich. Diese Pflanzgenehmigung muss zum Zeitpunkt der beabsichtigten Pflanzung bereits vorliegen. Deshalb muss sie der Winzer samt vorausgehender Rodungsmeldung zeitgerecht beantragen. Da in diesem Fall der Winzer die Absicht hat, we-

der flächen- noch lagegenau auszupflanzen, kann das sogenannte „Vereinfachte Verfahren“ nicht angewendet werden.

Wann gilt das „Vereinfachte Verfahren“?

Das „Vereinfachte Verfahren“ könnte nur dann gelten, wenn ein Weingarten flächen- und lagegenau innerhalb eines Weinwirtschaftsjahres ausgepflanzt wird, also Rodung im Herbst und Auspflanzung im darauffolgenden Frühjahr. In diesem Fall ist keine Beantragung einer Wiederbepflanzung durch Winzer und deren Genehmigung durch die KFS erforderlich. Hier können im Frühjahr im Zuge des MFA die Rodungs- und Auspflanzungsmeldung abgegeben werden.

Für das Einreichen eines weinbaugesetzlichen Antrages, einer weinbaugesetzlichen Meldung oder für die Bildung von neuen Schlägen kann der Winzer nach Terminvereinbarung die Unterstützung der BBK in Anspruch nehmen. Schlagbildungen wie auch weinbaugesetzliche Anträge und Meldungen können aber auch selbsttätig von zu Hause aus durchgeführt werden.

GAP ab 2023 – Fachinfos auf LK-Homepage

noe.lko.at
Förderungen
2023-2027

Mit **30. Dezember 2021** wurde der **österreichische GAP-Strategieplan** in Brüssel eingereicht.

In diesem Strategieplan wird die Umsetzung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 dargestellt und zur Genehmigung vorgelegt. Um allen Landwirten einen Überblick über erstellte Programme und Maßnahmen bieten zu können, stehen ab sofort auf der LK-Homepage „noe.lko.at“ in der Rubrik Förderungen der neue Menüpunkt „Förderungen 2023-2027“ Fachartikel zu allen flächenrelevanten Maßnahmen zur Verfügung.

Was ist zu finden?

- **Grundanforderungen an die Bewirtschaftung – neue Konditionalität**
 - Beschreibung aller GLÖZ-Standards
- **Direktzahlungen – Säule 1**
 - Neue Basiszahlung inklusive Capping und Umverteilung
 - Unterstützung für Almflächen inklusive Auftriebszahlung
 - Junglandwirte – Top-up
- **ÖPUL – Agrarumweltprogramm – Säule 2**
 - je Maßnahme gibt ein Artikel Überblick über die Auflagen
- **Ausgleichszulage im benachteiligten Gebiet (AZ)**

Die Beiträge stellen den aktuellen Stand dar. Die Genehmigung der Europäischen Kommission (EK) steht noch aus. Sollten sich Änderungen ergeben, werden die Beiträge angepasst. Nutzen Sie dieses Informationsangebot, um einen Überblick über die neue GAP zu erhalten und sich für den eigenen Betrieb Teilnahmemöglichkeiten abzuleiten.

DI Andreas Schlager, Tel. 05 0259 29401, andreas.schlager@lk-noe.at



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Zulässige Folgekulturen nach Zuckerrübe

Beim Anbau von Rübensaatgut mit neonicotinoider Saatgutbeize ist in Niederösterreich im Vegetationsjahr und im Folgejahr nur die Aussaat von Getreide einschließlich Rispenhirse, Soja und Mais als Folgekultur zulässig. Somit ist auch eine Anlage von Biodiversitätsflächen nach Rüben nicht erlaubt.

Besonderes Augenmerk ist daher auch auf die Biodiversitätsflächen-Verpflichtungen aus dem neuen ÖPUL (ab 2023) zu richten. Das in Genehmigung befindliche Programm sieht bei Teilnahme an der Maßnahme UBB oder BIO ab 2023 die verpflichtende Anlage von mindestens 15ar Biodiversitätsflächen auf Feldstücken, die größer als fünf Hektar sind, vor. Als Schlussfolgerung ist somit beim Rübenanbau 2022 mit neonicotinoid-gebeiztem Saatgut auf betroffenen Feldstücken die zukünftige Anlage der DIV-Fläche bereits zu berücksichtigen.

Ing. Clemens Hofbauer, ABL, Tel. 05 0259 22142, clemens.hofbauer@lk-noe.at

Von Aufplustern bis Zusammenrücken

Vom Überwintern im Vogelreich

Roman Portisch, MSc
Tel. 05 0259 27106
roman.portisch@lk-noe.at

Viele Vogelarten überwintern in südlicheren Gefilden – als Zugvögel kehren sie erst zu uns zurück, wenn die kalte Jahreszeit vorbei ist. Standvögel bleiben hier und haben spezielle Strategien für die Überwinterung entwickelt.



Wärmetausch

Um generell der Kälte zu trotzen, plustern sie sich auf, um so das Volumen der isolierenden Luftschicht im Gefieder zu vergrößern. Die Temperatur der Beine können sie fast auf null Grad absenken, indem sie den Wärmehaushalt des Blutes bereits oberhalb der Beine regeln – quasi nach dem Wärmetauscherprinzip. In kalten Nächten ist es ihnen möglich,

die Körpertemperatur abzusenken, um Energie zu sparen. Insbesondere ganz kleine Vogelarten, wie das Goldhähnchen, die Schwanzmeisen, Zaunkönige oder der Baumläufer übernachten im Winter in Schlafgemeinschaften, wo sie sich eng aneinander kuscheln, um den Wärmeverlust zu minimieren. Um die Energiezufuhr über die Nahrung aufrechtzuerhalten,

stellen viele Vogelarten ihre Ernährungsgewohnheiten um. Sind zum Beispiel Meisen oder Kleiber über den Sommer Insektenfresser, kommen im Winter vermehrt auch Samen, Beeren, Nüsse und Körner auf den Speiseplan.

Während den kurzen Tagen im Winter bleibt weniger Zeit zum Fressen, deshalb legt zum Beispiel der Eichelhäher Vorrats-

speicher an, die er dann gezielt anfliegt.

Durch den Klimawandel lässt sich beobachten, dass bei einigen Arten, wie der Singdrossel, dem Kiebitz, Hausrotschwanz oder der Heckenbraunelle die Überwinterungsversuche in unseren Breiten deutlich zunehmen. Das Gros dieser Arten zieht jedoch sehr wohl noch über den Winter fort.

Niederösterreichische Versicherung

Hofläden boomen!

Die Direktvermarktung hat heute einen wesentlichen Stellenwert im landwirtschaftlichen Gewerbe, die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung hin zum Regionalen noch beschleunigt. Nicht nur im urbanen Umfeld ist der Bauernmarkt eine wertvolle Bereicherung der Einkaufsmöglichkeiten. Besonders innovative Landwirte haben erkannt, dass im Rahmen der Direktvermarktung vor allem im Bio-Bereich große Erfolge erzielt werden können, denn Bio, aber auch Regionalität sind voll im Trend. Immer mehr Landwirte stellen Selbstbedienungs-Verkaufsläden oder -Container auf, in denen sie ihre Produkte – meist rund um

die Uhr – anbieten. Diese Läden sind eine wichtige Ergänzung zu Supermärkten und aufgrund des Greissler-Sterbens der letzten Jahrzehnte oft der einzige Nahversorger im Dorf.

Die Direktvermarktung bietet also gute Ertragschancen, birgt aber auch Gefahren, wenn beispielsweise bei Ihrem Verkaufsstand ein wegstehender Nagel die Kleidung Ihres Kunden zerreißt oder die aufgestapelte Ware ins Rutschen gerät und ein vorbei gehendes Kind verletzt. Unangenehme Situationen, aber auch Beispiele dafür, dass Direktvermarkter gut versichert sein sollten.



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

Wenn sich der Landwirt an die Vorschriften des Gewerbetreibenden hält und seinen Versicherungsschutz im Rahmen der landwirtschaftlichen Betriebshaftpflichtver-

sicherung kennt, hat er schon gut vorgesorgt.

Natürlich gilt auch für den Landwirt das Produkthaftungsgesetz, wenn er seine Produkte wie Obst, Milch, Eier, Fleisch und Wurst verarbeitet. Ein Fehler bei der Erzeugung oder Veredelung der Produkte, und schon haftet der Landwirt.

Sorgen Sie mit einer Betriebshaftpflichtversicherung vor. Diese deckt neben dem Produkthaftungsrisiko auch Schäden ab, die direkt am Bauernmarkt oder im Hofladen entstehen können. Direktvermarkter sollten auf jeden Fall gut versichert sein!

Anzeige

Ihre Frage



Die neuen Weidevorgaben stellen uns als Biobetrieb vor große Herausforderungen, da wir keine hofnahen Weideflächen haben. Was kann ich tun, um eine Lösung für unseren Betrieb zu finden?

Matthias W.



Gemäß der ab 2022 geltenden EU-Bio-Verordnung 2018/848 müssen grundsätzlich alle Raufutterverzehrer geweidet werden, wann immer die Umstände (Witterung, Jahreszeit, Bodenverhältnisse) es erlauben. Ausnahmen, wie Querung öffentlicher Verkehrswege, Ortslage oder Steilheit, werden nicht mehr anerkannt. Vor allem in Regionen mit nicht-arrondierten Höfen kann die Umsetzung der Weideverpflichtung ab 2022 manchen Betrieben Schwierigkeiten bereiten.

Die Landwirtschaftskammer NÖ bietet gemeinsam mit der BIO AUSTRIA spezielle Beratungsangebote für jene Betriebe an, die sich unsicher sind, wie sie die neuen Weidevorgaben erfüllen können, Fragen zur praktischen Umsetzung der neuen Weidevorgaben haben oder Unterstützung bei der praktischen Umsetzung der Weidevorgaben brauchen. Ziel ist es, gemeinsam mit dem jeweiligen Betrieb eine für ihn möglichst gute Lösung zu erarbeiten. Das Angebot umfasst neben Fachvorträgen (z.B. Weideanlage, verkehrsrechtliche Aspekte, Weidemanagement, Weide und ÖPUL-relevante Fragen, Tiergesundheit etc.) auch Exkursionen zu Weidepraktikern, Einzelbetriebsberatungen sowie Kleingruppenberatungen.

Betriebe, die Interesse am Beratungsangebot haben, sollen sich umgehend beim Tierhaltungsberater der zuständigen Bezirksbauernkammer melden.

DI Anna Eckl, LK Niederösterreich



Chefredakteurin
Ulrike Raser

Schicken Sie uns Ihre Fragen. Die Kammerexperten antworten.
ulrike.raser@lk-noe.at oder per Fax: 05 0259 95 28103 oder
CR Ulrike Raser „Die Landwirtschaft“
Landwirtschaftskammer NÖ, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten



Wie kann ich den Auslauf für meine Schweine „wildschweinsicher“ machen?

Franz P.



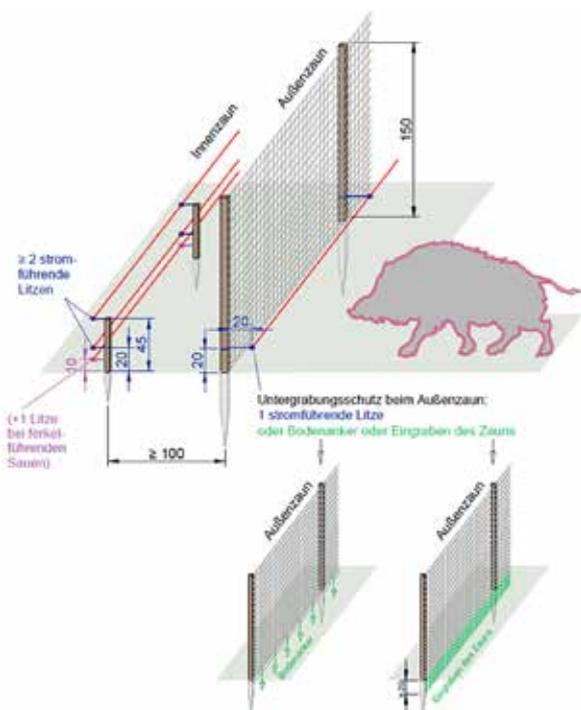
Damit eine Umzäunung bei einem Auslauf oder auch bei einer Freilandhaltung als „wildschweinsicher“ gilt, gibt es laut Empfehlungen der Schweinegesundheitskommission zwei Möglichkeiten:

Variante 1: Ausführung als dichte und fundamentierte Wand (z.B. Mauerwerk oder Beton) mit einer Mindesthöhe von 1,50 m.

Variante 2: doppelte Umzäunung mit einem Mindestabstand von 1,0 m.

Die äußere Umzäunung muss aus einem engmaschigen Knotengitterzaun mit Untergrabungsschutz und einer Mindesthöhe von 1,50 m bestehen.

Die innere Umzäunung kann entweder ebenfalls mit einem mindestens 1,10 m hohen Knotengitterzaun mit Untergrabungsschutz oder mit einem stromführenden Litzenzaun ausgeführt sein.



Ing. Johannes Spangl, LK Niederösterreich

PRODUKTION



Teurer Raps, kostspieliger Stickstoff: Wie kommt man aus der Zwickmühle?

Effizientes Stickstoffmanagement als Lösung für wirtschaftlichen Rapsanbau.



Dr. Josef Wasner
Tel. 05 0259 22134
josef.wasner@lk-noe.at

Wirtschaftlich betrachtet, bietet die Rapsproduktion ein zweigeteiltes Bild. Zum einen sind derzeit die Rapspreise auf einem Rekordhoch, gleiches gilt aber auch für die Düngerepreise. Gut überlegter Stickstoffeinsatz und ein wirkungsvoller, aber umweltverträglicher Pflanzenschutz stehen im heurigen Frühjahr ganz besonders im Focus. Mitte Jänner la-

gen an der Warenterminbörse Euronext Paris die Notierungen für den Erntetermin August 2022 bei knapp 600 Euro je Tonne exklusive Mehrwertsteuer und damit etwa 200 Euro je Tonne über den vergleichbaren Notierungen der letzten Jahre.

Auf der Kostenseite schlagen aber die Preise für Stickstoffdünger zur Buche, die je nach Kaufzeitpunkt etwa doppelt so hoch sind wie vor einem Jahr. Auch wenn die weitere Preisentwicklung bis zur Ernte hin nur schwer einzuschätzen ist, ist die Rapsproduktion trotz hoher Stickstoffpreise wirtschaftlich.

Stickstoffdüngung anpassen

Die heurigen Rapsbestände konnten sich im Herbst zu meist gut entwickeln und gingen mit mindestens sechs bis

acht Blättern in den Winter. Bis jetzt ist auch kein nennenswerter Blattverlust durch Frost erkennbar.

Auch wenn weiterhin Frostperioden eintreten werden, dürfte aus derzeitiger Sicht das

Maximal mögliche Stickstoffdüngung bei Raps laut Aktionsprogramm Nitrat

Ertragserwartung [t/ha]	Obergrenzen [kg N/ha]
< 2,5	110
2,5 bis 3,5	155
3,5 bis 4,25	180
4,25 bis 5	195
> 5	210

Auswinterungsrisiko begrenzt sein. Bestände mit mehr als acht Blättern haben im Herbst genug Stickstoff aufgenommen und in der Pflanze gespeichert.

Ohne Blattverlust kann dadurch die Stickstoffmenge zu Vegetationsstart auch niedriger ausfallen. Eine Startgabe mit 60 bis 70 Kilogramm Stickstoff je Hektar ist ausreichend, wobei der niedrigere Wert angestrebt werden soll, wenn im Herbst bereits Stickstoff gedüngt wurde.

Zu wenig Blätter oder Blattverlust

Bei Pflanzen mit weniger als acht Blättern oder bei massivem Blattverlust ist eine höhere Startgabe erforderlich. Zur Regeneration und Neuanlage von Blättern und Seitentrieben sind etwa 80 bis 90 Kilogramm Stickstoff je Hektar sinnvoll, wobei aufgrund der schnelleren Verfügbarkeit ein Teil des



Bei Beständen ohne Blattverlust kann die Stickstoffmenge reduziert werden.

Foto: Josef Wasner/LK NÖ

Stickstoffs in Nitratform gedüngt werden soll.

Auch der Einsatz von Gülle ist im Frühjahr möglich, wobei die Verwendung von Schleppschlauchverteilern, die auf die Fahrgassenbreite abgestimmt sind, sinnvoll ist. Auch bei Wirtschaftsdünger stellt das Nitrat-Aktionsprogramm klar,

dass für die Obergrenze von 100 Kilogramm Stickstoff je Hektar der Ammonium-Anteil zu berücksichtigen ist. Bei einer Schweinegülle mit sechs Kilogramm Stickstoff feldfallend je Kubikmeter und einem Ammonium-Anteil von 65 Prozent ist damit eine Gabe von maximal 25 Kubikmetern je Hektar möglich.

Mit Einsetzen der Stängelstreckung steigt auch die Stickstoffaufnahme, die in dieser Phase bis zu fünf Kilogramm Stickstoff pro Hektar und Tag betragen kann. Um Mangel zu vermeiden, soll vor der Streckung die zweite Stickstoffgabe verabreicht werden. Unter trockenen Bedingungen darf damit nicht zu lange zugewar-

 **Carial[®] Start**
Pack

Der maximale Schutz zum Spritzstart!
Gegen Krautfäule und Alternaria!

- Schützt den Blattneuzuwachs und vor Primärfektionen
- Gute protektive und kurative Wirkung
- Hochwirksam gegen Krautfäule und Alternaria



 **Carial[®] Start**
Pack

syngenta.

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Zulassungsnummern: Carial Flex: 3362, Ortiva: 2711
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.
Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

®

Tern®
stoppt Mehltau!

- **Stoppt Mehltaubefall**
Garantiert Ihnen hohe Wirksamkeit, schnell und dauerhaft, auch im Fall von starken Infektionen
- **Verstärkt die Wirkung anderer Fungizide - Schlitteneffekt**
Durch den „Schlitteneffekt“ wird das Eindringen der Mischung in die Pflanze beschleunigt
- **Wichtig zur aktiven Resistenzvermeidung**
Der alternative Wirkmechanismus gewährleistet sichere Mehltaubekämpfung in allen Situationen.



syngenta.

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.
Zulassungsnummer: 4149

TM

Axial® Komplett

AXIAL KOMPLETT HÄLT IHNEN DEN RÜCKEN FREI!

Zuverlässig stark gegen Windhalm und wichtige Unkräuter in Getreide

- Besonders stark gegen Klatschmohn, Kornblume, Klette und Kamille
- Bequem im Gebrauch
- Wirkt auch bei kühlen Temperaturen

KNALLHARTER PREIS UND SCHARFE LEISTUNG!



syngenta.

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Zulassungsnummer: 3249. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

TM

tet werden, da sonst der Stickstoff möglicherweise zu spät zur Wirkung kommt.

Hingegen sollte vor allem bei wüchsigem Wetter und gut entwickelten Beständen die Schossgabe nicht zu früh gemacht werden, weil dadurch das Blattwachstum zu Lasten der Triebentwicklung gefördert wird.

Im Normalfall liegt der Düngezeitpunkt drei bis fünf Wochen nach der Startgabe.

Schwefel verbessert Effizienz

Zu einer effizienten Stickstoffdüngung gehört auch eine ausreichende Schwefelversorgung. Aufnahme und Wirkung von Schwefel sind dem Stickstoff ähnlich. Daher deckt man den Schwefelbedarf von zirka 40 bis 60 Kilogramm am zweckmäßigsten mit schwefelhaltigen Stickstoff-Düngern, die es in verschiedenen Formulierungsverhältnissen gibt.

Zuflug der Schädlinge überwachen

Das effizienteste Nährstoffmanagement nützt wenig, wenn Schädlings- und Krankheitsbefall den Rapsertag dezimieren. Für eine wirkungsvolle Schädlingsbekämpfung ist ab Vegetationsbeginn die genaue Beobachtung des Zuflugs der Stängelschädlinge notwendig. Schon wenige Tage mit Temperaturen über 10 °C genügen, dass die ersten Großen Stängelrüssler zufliegen.

Auch wenn sie bei nachfolgende Kälteperioden noch nicht aktiv sind, beginnen sie sehr schnell mit Reifungsfraß und Eiablage, sobald die Temperaturen wieder steigen. Daher müssen unbedingt die Gelbschalen rechtzeitig an den ersten warmen Tagen aufgestellt werden, um den Erstzuflug nicht zu übersehen. Als warme Tage zählen bereits jene, an denen es mehr als 10 °C hat.



Foto: Jose F. Wasserjak, NÖ

Streckung: Um Mangel zu vermeiden, soll vor der Streckung die zweite Stickstoffgabe verabreicht werden.

Düngung auf gefrorenen Böden

Stickstoffhaltige Mineraldünger und schnell wirksame organische Dünger, wie zum Beispiel Gülle oder Jauche, dürfen auf nachts gefrorenen Boden aufgebracht werden, wenn der Boden am Tag der Ausbringung auftaut, nicht wassergesättigt und daher aufnahmefähig ist und eine lebende Pflanzendecke aufweist.

Dabei darf aber nicht mehr als 60 Kilogramm Stickstoff feldfallend je Hektar ausgebracht werden.

Bei Schweinegülle mit 80 Prozent Jahreswirksamkeit ergibt sich damit eine Düngegabe von maximal 48 Kilogramm Stickstoff jahreswirksam je Hektar, was eine vernünftige Startgabe in den meisten Fällen bedeutet.

Das neue Revus Top
Ein Schuss.
Zwei Treffer.

Doppelter Schutz:
Gegen Phytophthora und Alternaria

Neuer Wirkstoff:
Perfektes Anti-Resistenz-Management

Einfache Anwendung:
Kein Mischen notwendig

 **Revus Top**[®]

 **syngenta**

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Zul.Nr. (Ö): 3232. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten
Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

TM

Das neue Getreidefungizid der BASF

Revytrex®

Revyolutionär sicher,
revyolutionär einfach,
revyolutionär unabhängig

- Hervorragende Kurativ- und Dauerwirkung
- Schnelle Regenfestigkeit und Witterungsunabhängigkeit
- Volle Wirkung auch bei hoher Sonneneinstrahlung
- Verbesserte Vitalität und Minderung von witterungsbedingtem Ertragsausfall

Zulassungs-Nr.: 4217-0
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen.
Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF
We create chemistry

www.agrar.basf.at

Ein Bayer Getreide-Herbizid



husar® PLUS

Mehr Ertrag durch
bessere Verträglichkeit



www.agrar.bayer.at

- Mit dem Plus gegen Windhalm, Flughafer und Unkräuter (inkl. Distel)
- Mit dem Plus im Preis- Leistungsverhältnis
- Husar OD – Der Allrounder - ideal in Wintergerste und -durum

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: Husar Plus: 3566; Husar OD: 3019.




Zantara®

Höhere Hitze- und Stresstoleranz

- Beste Wahl für Braugerste, Weizen, Roggen und Triticale im Trockengebiet
- 10 Jahre Jubiläumsaktion

20 l Zantara = 1 LED Drehleuchte



GRATIS




© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3082

Sonnenblume 2022

SUMAN

Extra stark im Ertrag

NEU

- Ölsonnenblume
- spitze im Korn- und Ölertrag
- Reife ca. 6
- Express-tolerant

EXPRESS-TOLERANT

TALENTO

Flüssiges Gold

NEU

- High Oleic (sehr hoher und stabiler Ölsäuregehalt)
- hohe Korn- und höchste Ölerträge
- Reife ca. 6, IMI-tolerant

Clearfield
Production System

SUNBIRDS

Speise-/Vogelfuttersonnenblume

- gestreiftsamige Sonnenblume
- sehr standfest und gesund, IMI-tolerant
- hohes Ertragspotenzial

Clearfield
Production System

www.saatbau.com



SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

Warndienst vor Bekämpfung nutzen

Warndienstempfehlungen geben ebenfalls Auskunft über einen möglichen Befall mit Rapsschädlingen. Sie sind auf warndienst.at zu finden. Die Bekämpfungsschwelle liegt bei etwa zehn Käfern in drei Tagen je Gelbschale. Wenn diese überschritten wurde, ist eine Bekämpfung innerhalb der nächsten drei bis fünf Tage notwendig.

Der später auftretende Gefleckte Kohltriebrüssler hat höhere Ansprüche an die Temperaturen und einen längeren Reifungsfräß. Die Schadschwelle liegt hier bei zirka 15 bis 20 Käfern in drei Tagen, die man innerhalb der nächsten ein bis zwei Wochen bekämpfen muss.

Mit dem Knospenstadium ist auf den Rapsglanzkäfer zu achten. Je kräftiger die Bestände sind und je später der Zuflug, desto höher ist die Schadschwelle. In kräftigen Beständen können sieben bis acht Käfer je Pflanze toleriert werden, während in schwächeren Beständen schon vier bis fünf Käfer einen wirtschaftlichen Schaden anrichten können. Beim Insektizideinsatz sind die Bienenschutzauflagen zu beachten.

In Kombination mit den Pflanzenschutzmaßnahmen bietet es sich an, Bor auszubringen, wobei auf den pH-Wert der Spritzbrühe zu achten ist.

Kurz gefasst

Die jeweilige Bestandesentwicklung ist aufgrund der hohen Stickstoffpreise noch stärker zu berücksichtigen als bisher. Ein effizienter Stickstoffeinsatz ist nur mit einem gesunden Bestand möglich und bei einer gezielten Schädlingkontrolle unter Berücksichtigung der Schadschwellen. Die Belohnung erfolgt hoffentlich durch hohe Rapspreise bis zur Ernte! Auch die Absicherung des Preisniveaus vor der Ernte ist zu überlegen.

Bis zum Knospenstadium sind etwa 300 bis 500 Gramm Bor je Hektar in mehreren Gaben notwendig.

Standfestigkeit und Seitentriebe

Besonders unter wüchsigen Bedingungen und bei frühem Vegetationsstart ist es sinnvoll, mit einem Azol bei etwa 30 Zentimetern Wuchshöhe die Standfestigkeit und die Entwicklung der Seitentriebe zu verbessern. Auch den Phomadruck kann man dadurch verringern. Bei enger Rapsfruchtfolge und feuchten Bedingungen rund um die Blüte kann auch eine Sklerotiniabehandlung wirtschaftlich sein.

Eine Übersicht der zugelassenen Pflanzenschutzmittel ist im „Feldbauratgeber – Frühjahr 2022“ zu finden.

Braugerste 2022



AMIDALA

Die neue Hauptbraugerste

ELEKTRA

Die großkörnige Frühreife

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

Sommerbraugerste: Wie geht's 2022 weiter?



Rückblick auf 2021, eine Vermarktungsvorschau und die interessantesten Braugerstesorten.



Mag. DI Harald Schally
Tel. 05 0259 22133
harald.schally@lk-noe.at

Das Braugerstenjahr 2021 war am Ende des Tages besser als erwartet. Der Anbau erfolgte durchwegs unter optimalen Bedingungen. In frühen Regionen kamen die Mai-Niederschläge jedoch zu spät. In späteren Anbaugebieten konnte der Regen noch für passable Erträge genutzt werden.

Früher Anbau mit Vorteilen

Die Anbaubedingungen 2021 waren günstig. Ein niederschlagsarmes Frühjahr ermöglichte im Osten Niederösterreichs einen Anbau ab Anfang März. In den späten Lagen des Waldviertels erfolgte der Anbau gegen Ende März. Obwohl Sommergerste auf eine Saatzeitverspätung im Vergleich zu anderen Sommergetreidekulturen deutlich flexibler reagiert, ist ein zeitiger Anbau vorzuziehen. Wichtig ist dabei ein genügend abgetrockneter und tragfähiger Boden. Ein früher Saattermin bedeutet bei Sommergerste ein zusätzliches Wachstum im Kurztag. Dies wirkt sich positiv auf Ertragsbildung, Bestockung und Wurzelwachstum aus. Vor allem in Jahren mit Frühjahrs-trockenheit kann dies Qualität und Ertrag retten, da stärkere Bestände mit einem gut ausgebildeten Wurzelsystem den Trockenstress besser bewältigen. Vor allem im Osten Österreichs führte die Frühjahrstrocken-

heit 2021 zu etwas dünnen Beständen. Anders war es im Waldviertel; hier konnten die Niederschläge im Mai noch für eine gute Bestockung genutzt werden. Hitze und Trockenheit im Juni 2021 führten im Pannonikum zu einer raschen Abreife. Bereits ab Mitte Juli konnten die ersten Bestände gedroschen werden. Auf Trockenstandorten gab es Probleme mit enttäuschenden Siebungen und erhöhten Proteinwerten.

Die Grenzen des Herbstanbaus

Durch die milden Winter kann auf immer mehr Flächen die Sommergerste bereits im Herbst angebaut werden. In einigen Regionen Europas, wie zum Beispiel in Ungarn, gibt es bereits länger Erfahrung dazu. Was sind die Vorteile? Durch das Nutzen der Winterfeuchtigkeit ist ein höheres Ertragspotential möglich. Der Vollgerstenanteil (Siebung) ist höher. Außerdem tendiert Sommergerste im Herbstanbau zu niedrigeren Proteinwerten als Winterbraugerste. Wenig Wissen gibt es zur Winterhärte der einzelnen Sommergerstensorten. In der Literatur ist oft von etwa -12 °C zu lesen. Die Frosthärte liegt somit deutlich unter der von Winterbraugerste. Dabei spielen aber nicht nur die Minusgrade im „Hauptwinter“ eine Rolle; problematisch ist oft auch ein später Kälteeinbruch nach einer Wärmeperiode.

Sehr gut konnte man dies 2021 beim LK Sommergerstenversuch (Herbstanbau) in Sierndorf sehen. Anfang Februar 2021 dominierten in Niederösterreich milde Wetterla-

gen. Zur Monatsmitte gelangte polare Kaltluft nach Österreich. An der Wetterstation der ZAMG in Retz wurden am 13. Februar 2021 Temperaturen von -11,2 °C gemessen. Bereits am 26. Februar war der „Spuk“ wieder vorbei. In Retz wurden fast unglaubliche 18,0 °C gemessen.

Dieses „Auf und Ab“ der Temperaturen ging nicht spurlos an der „Herbst-Sommergerste“ vorbei. Beim LK Braugerstenversuch waren Blattverluste, Einschnürungen und weiße Blattspitzen bei allen Sommergerstensorten zu finden. Bei manchen fielen sogar Einzelpflanzen aus.

Alle Winterbraugersorten des LK Versuchs überstanden den Kälteeinbruch im Vergleich zur Sommergerste im Herbstanbau ohne Schäden.

Österreichische Braugerstenbilanz 2021

Sommergerste wurde in Österreich letztes Jahr auf nur mehr rund 32.000 Hektar angebaut. Durch den Herbstanbau von Sommergerste konnten die Flächenverluste beim Frühjahrsanbau abgemildert werden. Laut Statistik Austria wurde 2021 ein Durchschnittsertrag von rund 4,5 Tonnen je Hektar

Ein Bayer Getreide-Herbizid



Zweifach Zuverlässig.

www.agrar.bayer.at

- Stark gegen Unkräuter inkl. Klette, Taubnessel, Kornblume, uvm.
- 2 Wirkstoffe – ideal für Resistenzmanagement
- Sicher bei kühler und trockener Witterung
- Gegen Ungräser in Mischung

mit **ATLANTIS^{OD}**

© – A Wfr. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Trademark of The Dow Chemical Company („DOW“) or an affiliated company of Dow.

Pfl.Reg.Nr.: Atlantis OD: 3253; Zypar 3983;

Braugerstenproduktion in Österreich

Quelle: Strategie Grains, eigene Einschätzung

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Sommerbraugerste	150.000	78.000	65.000	100.000	100.000	70.000
Winterbraugerste	37.000	34.000	40.000	50.000	60.000	65.000
Summe	187.000	112.000	105.000	150.000	160.000	135.000

erzielt (2020: 4,9 t/ha). Somit stehen rund 145.000 Tonnen Sommergerste zur Verfügung. Schlechtere Ernten wurden vor allem im Osten Österreichs eingefahren, wo Hitze und Trockenheit den Kornertrag reduzierten.

Der Anteil der braufähigen Sommerbraugerste wird auf etwa 70.000 Tonnen geschätzt. Dieser liegt somit deutlich unter dem des Vorjahres. Zuwächse gibt es wieder bei Winterbraugerste. In Summe stehen der österreichischen Brauindustrie rund 135.000 Tonnen Braugerste der Ernte 2021 zur Verfügung.

Winterbraugerste wird weiter an Bedeutung gewinnen. Im Erntejahr 2021 liegt der Win-

terbraugerstenanteil, bezogen auf das gesamte Braugerstenaufkommen, bereits bei 46 Prozent. Laut Brauindustrie soll der Anteil in den nächsten Jahren weiter steigen. Bereits 2023 könnte der Anteil der Winterbraugerste den der Sommerbraugerste übersteigen.

Die Sorten für 2022

Die Hauptbraugerste **Avus** zeigt hohe Erträge und exzellente Vollgerstenanteile (AGES-Note 9). Diese Sorte ist sehr standfest und weist eine gute Eignung für die Anbauregionen des Mühl- und Waldviertels auf. Für die Herbstsaat scheint Avus weniger geeignet zu sein. Die zweite Hauptbrau-

gerste ist **Leandra**. Sie ist sehr kurz und eignet sich gut für die Herbstsaat. Der Vollgerstenanteil ist etwas niedriger als bei Avus. Gegenüber Netzflecken ist Leandra sehr gesund (AGES-Note: 3).

Die spät reifenden Sorten **Laureate** und **Regency** zeigen eine deutlich bessere Kornsortierung und Gesundheit als RGT Planet. Die sehr frühreife **Elektra** ist kurz und sehr gut sortiert. Die spätreife Sommergerste **Ellinor** ist knapp standfest (AGES-Note 7), zeigt aber eine sehr gute Blattgesundheit. Die lange Zeit dominierende Braugerste **RGT Planet** wird aufgrund schlechter Sortierungen weiter an Bedeutung verlieren.



Im Waldviertel konnte Braugerste den Regen im Mai noch nutzen.

Neu ins Braugerstensortiment wurde die Sommerbraugerste **Amidala** aufgenommen. Sie ist kurz und gut standfest. Bei den Blattkrankheiten zeigt sie nur eine Schwäche bei Zwergrost. Ertraglich liegt Amidala sowohl im Trockengebiet als auch im Wald- und Mühlviertel an der Spitze. Der Vollgerstenertrag ist gut, die Sortierung von Avus wird aber nicht erreicht.

Pointer® Plus

- Breite Zulassung
- Breite Wirkung
- Langer Abwendungszeitraum

in Getreide

Pointer® Plus

syngenta.



Frostschäden bei Sommergerste durch Spätfrost. Fotos: Harald Schally/LK NÖ

EU-Braugerstenernte 2021 durchschnittlich

Die europäische Braugerstenernte 2021 fiel recht durchschnittlich aus. In vielen EU-Staaten reduzierte sich die Braugerstenfläche. Die Erträge waren aber oft höher als 2020. Ein Grund für die Flächenverluste war der massive Preisverfall bei Braugerste während der Corona-Krise. Bierabsatz und Braugerstenbedarf reduzierten sich deutlich. Manche Landwirte hatten sogar ihre Braugerste verfüttert, da der Preisunterschied zur Futtergerste gering war.

Der große Braugerstenexporteur **Frankreich** reduzierte letztes Jahr seine Braugerstenfläche um rund 200.000 Hektar auf nur mehr etwa 538.000 Hektar. Die Qualität der französischen Braugerste war bestenfalls durchschnittlich; die Erträge waren jedoch besser als im trockenen Jahr 2020.

In **Deutschland** ist die Lage ähnlich. Die Braugerstenfläche reduzierte sich und die Erträge waren mit 5,2 Tonnen je Hektar noch schlechter als 2020. Angesichts der Qualitätsprobleme im Erntejahr 2021 könnte die Eigenproduktion sogar unter einer Million Tonnen liegen. Deutschland ist auf umfangreiche Importe angewiesen. Fehlende Mengen werden aus Frankreich, Skandinavien, Polen oder England importiert. Auch beim großen Gerstenexporteur **Großbritannien** gibt es Probleme. Der Gersten-

export ist durch das Ausscheiden der Briten aus der EU erschwert.

Ein Mysterium ist und bleibt die Volksrepublik **China**. So ist zu hören, dass China für europäische Braugerste attraktive Preise zahlt.

Braugerstenverträge für 2022

Aufgrund der turbulenten Situation auf den Getreidemärkten sind die Verhandlungen zu den Sommerbraugerstenverträgen 2022 nicht gerade einfach. Mit dem Ende der Lockdowns und dem Hochfahren der Gastronomie hat sich die Situation der Brauwirtschaft wieder etwas verbessert. Wie zuletzt eine Brauerei berichtete, fehlen aber nach wie vor rund sechs Prozent des Bierabsatzes im Vergleich zu 2019, also vor Corona. Größere Rückgänge sind vor allem in der Gastronomie zu beklagen.

Die Preise für Braugerste der Ernte 2021 (!) kletterten zuletzt in schwindelerregende Höhen. Auch machen andere Kulturen, wie zum Beispiel Sojabohne, Ölkürbis und Sonnenblume, der Sommergerste gehörig Konkurrenz.

Laut Informationen eines österreichischen Aufkäufers könnte das geplante Preismodell für Sommerbraugerste der Ernte 2022 einen Erzeugerpreis um die 255 Euro je Tonne exklusive Mehrwertsteuer ergeben. Dieses „angedachte“ Preisniveau liegt deutlich über den Erzeugerpreisen von 2021.

DIESAAT.AT

VERGOLDEN SIE IHRE ERTRÄGE MIT SY COLLOSSEUM!

Mais

Bestellen Sie mit goldener Farbe gebeiztes Saatgut von unserem Silomais-Praxissieger.

SY COLLOSSEUM

Rz 290 | Hz
Kolossaler Massebringer

- › Kolossal gute Jugendentwicklung
- › Kolossal wuchtige Pflanzen
- › Kolossale Trockenmasse-Erträge

Die SAFARI®

Rz 320 | Z | DKC 3609
Niedrige Pflanze, hoher Ertrag

- › Kompakte, extrem standfeste Pflanzen
- › Sehr starke Ertragsleistung in verschiedensten Umwelten
- › Hitze- und trockenheitstolerant

Die SARAH®

Rz 340 | Z | DKC 3972
Trockenheitstolerant und gesund

- › Tolle Körnermais-Ertragsleistung
- › Kurzer Wuchs, extrem effizient beim Wasserverbrauch
- › Sehr gute Kornabtrocknung und Korngesundheit

Sojabohne

ES COMPOSITOR

Reife 000
Ertragsbringer mit Steherqualität

ES DIRECTOR

Reife 00
Ertragreicher, standfester, stabiler

AGES-Angaben siehe AGES Beschreibende Sortenliste 2021

App für den Pflanzenschutz zum Optimaltermin

Hier lesen Sie, wie Wetterdaten und eine App bei Entscheidungen im Pflanzenschutz helfen.

DI Christian Emsenhuber

Tel. 05 0259 22602

christian.emsenhuber@lk-noe.at

Mittlerweile gibt es für den Pflanzenschutz auch innovative Angebote, bei denen man mittels App am Smartphone und einer direkt damit verbundenen Wetterstation am Feld, den optimalen Zeitpunkt für den Einsatz eines konkret ausgewählten Pflanzenschutzmittels abrufen kann. Genau diese Technologie hat die LK NÖ gemeinsam mit Landwirten in der Praxis erstmals getestet. Es handelt sich um die Wetterstation „Field Mate“ und die zugehörige App „SmartFarm“, die auf zwei Standorten bei mehreren Kulturen getestet wurde.

FieldMate & Smart-Farm

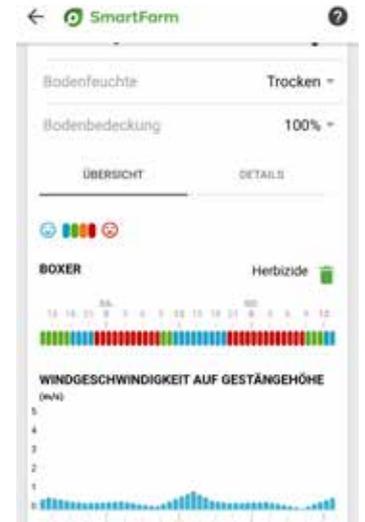
„FieldMate“ wird direkt im Feld stationiert. Die erhobenen Daten kann man über die App „Smart-Farm“ jederzeit über das Smartphone abrufen. Neben den Wetterdaten fließen beispielsweise Krankheitsdruck oder Prognosen in die Behandlungsentscheidung mit ein.

Diese Empfehlungen können ebenfalls über die App „Smart-Farm“ abgerufen werden. Es wird automatisch für geplante Pflanzenschutzmitteleinsätze mit konkreten Produkten in den jeweiligen Kulturen die zu erwartende Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen für zwei Tage im Voraus ermittelt. Diese Empfehlung wird aus den Wetterdaten, den Krank-

heitsprognosemodellen der App und den konkreten Witterungsansprüchen der jeweiligen Produkte abgeleitet. Die prognostizierte Windstärke fließt in die Empfehlung mit ein, um die Abdrift zu reduzieren. Die „FieldMate“ App ist eine mögliche Ergänzung zum bisher gewohnten Warndienst, die speziell die Witterungsansprüche der einzelnen Pflanzenschutzmittel in die Empfehlungen miteinfließen lässt. Neben den eigenen Erfahrungen kann eine Technologie, wie die hier vorgestellte „Smart-Farm“ App, gute Hilfe leisten. Am sinnvollsten wird ein Einsatz in pflanzenschutzintensiven Kulturen, wie beispielsweise Gemüse, Kartoffeln oder Zuckerrüben sein.

Kosten und Nutzen

Einzelbetrieblich können die Kosten eines Drei-Jahresvertrages von 999 Euro für eine Wetterstation durchaus eine Hürde für eine Anschaffung sein. In anderen Ländern werden



Die Wetterstation und die zugehörige App am Smartphone. Foto: appsforagri.com

Kurz gefasst

In Folge von Green Deal, Wirkstoff-, Aufwandmengenbeschränkungen und erhöhter Resistenzgefährdung wird es immer wichtiger werden, die Wirksamkeit der einzelnen Pflanzenschutzmaßnahmen zu maximieren. Gerade im optimalen Einsatzzeitpunkt liegen häufig noch Wirkungsreserven, die oft ungenutzt bleiben. Im Idealfall könnte man durch den optimalen Applikationszeitpunkt die eine oder andere Pflanzenschutzmaßnahme einsparen oder bei gleicher Aufwandmenge die Wirksamkeit verbessern. In jedem Fall kann diese Technik ein Beitrag zu einem nachhaltigen und innovativen Pflanzenschutzkonzept der Zukunft sein. Die letzte Verantwortung über eine Behandlungsentscheidung trägt auch in Zukunft noch der Anwender selbst. Die App und ihre Empfehlungen sind jedenfalls eine nützliche Hilfe, auch zu finden unter appsforagri.com

Scan me

Praxistipps zur Wetterstation, zur App und ihr Abschneiden im LK-Praxiseinsatz finden Sie in einem weiteren Beitrag von Christian Emsenhuber auf noe.lko.at im Bereich „Pflanzen“ in der Rubrik „Pflanzenschutz“ oder unter nebenstehenden QR Code.



ähnliche Wetterstationssysteme im Abstand von mehreren Kilometern über ganze Regionen verteilt installiert und die Wetterdaten von mehreren Be-

trieben gemeinsam genutzt. Die Effektivität und der Nutzen sind scheinbar ähnlich bei gleichzeitig geringeren Kosten für die Einzelbetriebe.

Immer die beste
Entscheidung zur
richtigen Zeit
SmartFarm.nl

 SmartFarm



Niederösterreichische Weinprämierung 2022

Die Wein Niederösterreich Marketing GmbH, die Landwirtschaftskammer Niederösterreich und der Niederösterreichische Weinbauverband veranstalten gemeinsam die NÖ Weinprämierung 2022.

DI Johann Grassl
Tel. 05 0259 22208
johann.grassl@lk-noe.at

Zwischen 1. April und spätestens 20. April 2022 ist die Anmeldung zur NÖ Weinprämierung 2022 online unter weinniederoesterreich.at möglich. Aufgrund der beabsichtigten Änderungen im „Salon Österreich Wein“ wird es auch bei der NÖ Weinprämierung 2022 zu einigen Änderungen und Neuerungen kommen.

Auf einen Blick: Die wichtigsten Neuerungen

- Eine wesentliche Änderung, bedingt durch die Umstellung der Kostabfolge, ist die Anlieferung von nur mehr **zwei Flaschen im Zweier-Karton**.
- 2022 werden erstmalig auch **PIWI-Sorten** gemäß Österreichischer Rebsortenverordnung §2 (Rebsortenweine: Bronner, Cabernet blanc, Donauriesling, Donauveltliner, Johanniter, Cabernet Jura, Pinot nova und Regent) sowie Weine mit alternativem Ausbau (**Orange- und Naturalweine**), also Weine ohne staatliche Prüfnummer, verkostet und bewertet.
- 2022 wird es auch drei weitere, **zusätzliche Landessieger** in den Kategorien Perlwein (Frizzante), Orange-/Naturalweine und PIWI-Sorten geben.
- Weitere Informationen zu, zum Beispiel Anlieferterminen und -sorten werden rechtzeitig bekanntgegeben. Teilnehmer der vergangenen Weinprämierungen erhalten die Informationen zur Teilnahme rechtzeitig per E-Mail.



Foto: Jenny Sturm/fotolia

Die wahre Komplettlösung für einen sauberen Mais:

PREISWERTER
KOMPLETTER
FLEXIBLER



 **Elumis® Eco WG**
Pack

 **syngenta.**

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
www.syngenta.at

Zulassungsnummern: Elumis: 3210, Gardo Gold: 2775, Mais Banvel WG: 2674. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

TM

Verstecktes Alarmsignal: wartende Kuh

Unsere Kühe sind Hochleistungssportler. Daher haben sie einen sehr vollen Terminplan. Im Idealfall verbringen sie den Großteil des Tages mit Liegen, Futter- und Wasseraufnahme. Warum hier gerade stehende und wartende Kühe ein Alarmsignal sind und wie man darauf reagieren sollte, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Dr. Marco Horn, BEd
Tel. 05 0259 23304
marco.horn@lk-noe.at

Führen Haltungs- und Managementfehler dazu, dass die Kuh keinen freien und unmittelbaren Zugang zu einem Liegeplatz, zu frischem Futter oder zu Wasser hat, dann verursacht das bei der Kuh Stress, der sich negativ auf Tiergesundheit und Leistungsvermögen auswirkt.

Wirft man einen gezielten Blick in einen Laufstall, sind besonders stehende und wartende Kühe ein Alarmsignal.

Alarmsignale

■ **Stehen in den Liegeboxen:** Sehr häufig kann man in den Liegeboxen stehende Kühe beobachten. Stehen die Kühe mit zwei Beinen in den Liegeboxen, ist oft eine falsche Einstellung von Nackenrohr, Bugschwelle oder Trennbügel der Grund. Stehen Kühe mit vier Beinen in den Liegeboxen, deutet dies auf Unsicherheit oder Schmerzen beim Abliegen durch rutschige, unebene oder harte Liegeflächen hin.

Tipp: Drei Stunden nach Futtervorlage sollten 70 Prozent der Kühe vollständig in den Liegeboxen liegen.

■ **Stehen auf den Laufgängen:** Stehen die Kühe auf den Laufgängen, warten sie meist auf die Gelegenheit, in Ruhe zu trinken, in die Kraftfutterstation zu huschen oder sich die nächste freie Liegebox zu schnappen. Dies tritt vor allem in überbelegten Ställen auf, kann aber durch ungünstig angeordnete Tränken oder Kraftfutterstationen noch verstärkt werden.

Tipp: Pro 20 Kühe eine großzügige Trogtränke und mindestens zwei Tränken pro Gruppe anbieten. Die Tränken so anordnen, dass sie von drei Seiten zugänglich sind.

Tipp: Je nach Ergänzungsmenge, kann eine Kraftfutterstation nicht mehr als 20 bis 25 Kühe versorgen.

■ **Stehen auf dem Futtergang:** Stauen sich die Kühe nach der Futtervorlage auf dem Futtergang, gibt es zu wenig Fressplätze. Da eine möglichst hohe Futteraufnahme die Basis für stabile und gesunde Kühe ist, sollte das Tier:Fressplatzverhältnis stets 1:1 betragen.



Stehen Kühe mit vier Beinen in den Liegeboxen, deutet dies auf Unsicherheit oder Schmerzen beim Abliegen durch rutschige, unebene oder harte Liegeflächen hin.

Fotos: Marco Horn/LK NÖ

Tipp: Seien Sie kreativ. Oft lassen sich sehr einfach zusätzliche Fressplätze schaffen.

■ **Stehen im Vorwartebereich:** Dauert das Melken aufgrund eines zu klein dimensionierten Melkstands viel zu lang, warten die Kühe zusätzliche Stunden vor dem Melkstand oder nach dem Melken im Fressgitter.

Tipp: Am Familienbetrieb sollte die tägliche Melkzeit 2,5 Stunden nicht überschreiten. Eine Ausweitung oder Aufrüstung des Melkstands rechnet

sich durch die eingesparte Arbeitszeit meist sehr rasch.

■ **Stehen im Sommer:** Im Sommer können stehende Kühe auch ein Indiz für Hitzestress sein. Sie können ihre überflüssige Wärme im Stehen besser an die Umgebung abgeben als im Liegen. Oft suchen sie auch kühlere, luftigere Bereiche im Stall auf und stehen dort dann dicht gedrängt.

Tipp: Auf die Liegeboxen ausgerichtete Ventilatoren kühlen die Kühe im Liegen und sorgen für genügend Liegezeit.



Warten vor der Kraftfutterstation: Je nach Ergänzungsmenge, kann eine Kraftfutterstation nicht mehr als 20 bis 25 Kühe versorgen.



Stehen Kühe mit zwei Beinen in den Liegeboxen, sind oft Nackenrohr, Bugschwelle oder Trennbügel falsch eingestellt.



Stallklima & Kuhkomfort

Leiden Tiergesundheit, Fruchtbarkeit & Milchleistung unter Mängeln bei Stallklima & Kuhkomfort? Wir erheben die Situation direkt vor Ort & erarbeiten mit Ihnen gemeinsam Maßnahmen, um Stallklima & Kuhkomfort zu optimieren.

KOSTEN: Pauschale 120 Euro
NÄHERE INFORMATIONEN UNTER
 Tel. 05 0259 23300 oder milch@lk-noe.at

Mehr Beratungsangebote unter:
noe.lko.at/beratung

30209

Wertvolle Zeit

Kühe bewegen sich stets zielgerichtet zwischen den Funktionsbereichen. Wartende Kühe verlieren wertvolle Liege- oder Fresszeit. Vermehrtes Stehen führt weiters zu einer Überbelastung der Klauen und Gelenke, was mit vermehrten Klauenerkrankungen und Lahmheiten einhergeht.

Wer genau hinsieht, kann Schwachstellen rasch erkennen und beseitigen. Die unabhängigen Berater der LK unterstützen Sie gerne mit dem Beratungsprodukt Stallklima und Kuhkomfort.

Arbeitstag einer Kuh



Im Laufstall sieht der Arbeitstag der Kuh folgendermaßen aus (nach Cook 2004 und Reynolds 2010).

- 12 bis 14 Stunden liegen
- 3 bis 6 Stunden fressen und trinken
- 2 bis 8 Stunden Bewegung und Sozialkontakte
- 2 bis 3 Stunden melken



Drei Stunden nach Futtervorlage sollten 70 Prozent der Kühe vollständig in den Liegeboxen liegen.



Wollen Sie Stallmist und Jauche einfach trennen und dadurch die Methangasbildung in Ihrem Stall reduzieren?

CO₂ Reduktion, Methangasvermeidung durch Gülletrennung beschäftigt alle Landwirte in der Zukunft. Die Felder Stall GmbH & CoKG hat altbewährte Systeme mit neuen Komponenten verbunden und macht damit eine Trennung von Gülle und Festmist möglich. Damit tragen Sie ganz wesentlich zur CO₂ und Methangasreduktion mit dem positiven Effekt bei, dass die Jaucheausbringung mittels Schleppschauch einfacher wird.

Kombiniert mit der neuen Smart Stall Steuerung werden die Arbeitsabläufe optimiert und Sie können optimistisch in die Zukunft sehen.

Fordern Sie Ihre Fachberatung unter 05223/57214 oder per E-mail: info@felder-stall.com.

Anzeige

Unsere **Fachberater** informieren Sie gerne unter **05223 57214**

www.felder-stall.com

Felder Festmistanlagen:
 Mit den Felder Breitschiebern erhalten sie Festmist in Laufställen

So pflegt man Euter im Winter



Johanna Mandl, BEd
Tel. 05 0259 23302
johanna.mandl@lk-noe.at

Wo im Sommer auf der Weide und im Auslauf Sonnenbrand die zarte Zitzenhaut strapazieren kann, sind es im Winter extreme Kälte und ungewöhnliche Nässe. Wie man die Haut trotzdem gesund erhält, lesen Sie im Beitrag.

Die vergleichsweise dünne, fast haarlose Euter- bis vollständig haarlose Zitzenhaut reagiert empfindlicher auf negative Umwelteinflüsse und will entsprechend gepflegt werden.

Schmutz und Verletzungen

Raue Zitzenhaut birgt neben Schmutzablagerungen auch ein Verletzungsrisiko beim Melken. Die Haut ist trockener, damit weniger elastisch und somit rissiger. Deshalb kann es bei mechanischer Belastung, wie zum Beispiel beim Melken, zu Verletzungen kommen.

Sehr stark ausgeprägt ist dies, wenn die Haut im Bereich des Strichkanaleingangs an Elastizität verliert. Dies können auch so genannte Hyperkeratosen sein, die als Folge von unangepasstem Melken entstehen.

Reinigungs- und Desinfektionsmittel

Das Vorputzen der Zitzen vor dem Melken mit Pre-Dipp Schaum oder mit in Desinfektions- oder Reinigungslösung getränkten Einwegtüchern reinigt wirksam und reduziert die Keime an der Zitzenoberfläche. Negativer Nebeneffekt: Die reinigenden und/oder desinfizierenden Bestandteile können die Haut reizen oder austrocknen. Das kann auch passieren, wenn man Dosierung, Anwendung und Einwirkzeit des jeweiligen Mittels einhält. Das Risiko steigt jedoch, wenn man Reinigungsmittel unsachgemäß anwendet, zum Beispiel wenn bei Konzentraten oder Zwei-Komponenten Dippmitteln nicht immer exakt die selbe Dosierung eingehalten werden kann oder die empfohlene Einwirkzeit überschritten wird.

Melkzeug zwischen Melken desinfizieren

Die mangelnde Genauigkeit bei Dosierung und Einwirkzeit wirkt sich noch stärker bei der Melkzeugzwischeninfektion aus. Dabei wird verdünnte Peressigsäure mit einer Sprühflasche mit zwei bis drei Pumpstößen pro Zitzenbecher in den Zitzenbecherinnenraum eingesprüht. Die Desinfektionswirkung setzt innerhalb von 30 Sekunden ein. Nach etwa der selben Zeit verdampft ein Teil des Mittels. Der andere Teil zerfällt bei Kontakt mit Sauerstoff in Wasser und Essigsäure. Verdünnte Peressigsäure wirkt nicht, wenn die Dosierung zu niedrig ist oder sie vor mehr als 24 Stunden mit Wasser verdünnt wurde und die flüchtige Peressigsäure somit verdampft ist. Ist die Dosierung zu hoch oder setzt man das Melkzeug zu schnell nach dem Einsprühen wieder an ein Euter, kann das vor allem bei empfindlichen Kühen schon die Haut reizen.

Dipp- und Post-Dippmittel

Dipp- und Post-Dippmittel, die nach dem Melken angewendet werden, enthalten auch immer einen gewissen Anteil an Desinfektionsmitteln. Hauptsächlich sind pflegenden Dippmitteln kleine Mengen Jod, Milchsäure, Alkohol, Chlorverbindungen oder andere zugelassene Desinfektionsmittel beigelegt, um besser haltbar zu sein.

Wenn das Dippmittel in erster Linie Keime an der Zitze reduzieren soll, muss die Desinfektionskomponente einen größeren Anteil haben. Ab etwa 2,5 bis vier Milliliter je Liter reduziert das Dippmittel merkbar die Keime an der sauberen Zitze. Diese Dippmittel sind darauf ausgelegt, in der Regel unverdünnt und langfristig mit der Zitzenhaut in Kontakt zu kommen.





Fotos: Paula Pöchlauser-Kozel

Warum gibt es „Winterdipps“?

In manchen Regionen und vor allem bei Außenklimaställen kann ein spezielles Dippmittel für die kalte Jahreszeit durchaus Vorteile haben. Vor allem sehr dickflüssige und pflegemittelreiche (Glycerin) Dippmittel trocknen nicht so schnell ein, wie dünnflüssige Präparate. Das wird bei sehr tiefen Temperaturen in Verbindung mit Zugluft oder Wind zum Problem, da die Zitzen sehr stark auskühlen und es vereinzelt bei extremer Kälte von unter -20 °C zu Erfrierungen an der Hautoberfläche kommen kann.

Keime auch bei Kälte und Feuchte

Bei offenen Ställen darf auch der Feuchtigkeitseintrag von Schnee und eine feuchtkalte Wetterlage nicht unterschätzt werden. Feuchtere Liegeflächen können auch bei kühlen Wetterlagen ein guter Nährboden für Keime sein. Die meisten Bakterien stellen zwar ab 8 °C den Großteil ihrer Stoffwechselfvorgänge ein, jedoch erwärmt sich die Liegefläche durch die Körperwärme der Kuh auch wieder. Die kühle Witterung, die normalerweise den Mikroorganismen die Lebensumstände erschwert, soll einen also nicht in falscher Sicherheit wiegen.

Liegefläche – trocken mit mäßig Kalk

Auch im Winter muss die Oberfläche der Liegebox möglichst trocken sein. Regelmäßig aber mäßig Kalk eingestreut, sorgt Sommers wie Winters dafür, die Oberfläche der Matratze auszutrocknen und durch den höheren pH-Wert unwirtlich für Keime zu machen.

Zu dicke Kalkeinstreu oder gar kleine Kalkhäufchen in der Liegebox reizen nicht nur bei empfindlichen Kühen die Haut. Empfohlen werden deshalb Einstreuhilfen, die man mit einem Mehlsieb über der Einstreu verteilt oder die von Firmen mit einem Aufsatz auf dem Akkuschauber angeboten werden.

Ebenso kann der Kalk auch mit trockenem und fein vermahlenem Strohmehl oder Sägemehl abgemischt und ausgebracht werden, um eine Überdosierung zu vermeiden.

Melkfett und Eutercremen

Klassische Hautpflegemittel, wie Melkfett oder Eutercremes, können bei Schmutzeintrag und unhygienischer Lagerung zu einer Brutstätte für Bakterien werden, weil sie in der Regel kaum oder keine desinfizierenden oder konservierenden Komponenten enthalten. Um das Produkt nicht zu verschmutzen, soll man es nur mit sauberen Händen – besser noch mit Einmal-Handschuhen – entnehmen. Das ist aber auch mit einer sauberen Spachtel oder einem sauberen Löffel möglich.

Mit den entsprechenden Maßnahmen lassen sich die klassischen Euterpflegemittel also immer noch gut und gerne einsetzen – gerade in einer Zeit, in der die Euterhaut mehr Pflege bedarf.

Scan me

Über Zusammensetzung und Wirkung von Dippmitteln informiert ein Beitrag von LK-Expertin Romana Schneider. Sie finden ihn auf noe.lko.at im Bereich Tiere oder unter nebenstehendem QR Code.



melken ~ kühlen ~ füttern

GEA engineering for a better world

3300 Amstetten
www.melktechnik-wagner.at
 07472/64529

WAGNER

M E L K T E C H N I K

Alternative Schweinehaltung weiter im Kommen

Die Schweinebranche geht mit der Weiterentwicklung im AMA-Gütesiegel und dem Beschluss zur Umsetzung von Liegeflächen bei Neu- und Umbauten im Gesundheitsausschuss des Parlaments einen weiteren großen Schritt in Richtung mehr Tierwohl. Es gibt aber auch eine nicht unerhebliche Anzahl an Betrieben, die freiwillig schon bisher ähnliche und sogar weitergehende Maßnahmen in Richtung Tierwohl gesetzt haben. Einen Überblick über den aktuellen Stand und die Herausforderungen alternativer Haltungssysteme gibt der folgende Beitrag.



Helmut Raser

Tel. 05 0259 23214

helmut.raser@lk-noe.at

Bis vor wenigen Jahren musste man die Tiere häufig selbst Ab-Hof vermarkten oder mit viel Eigeninitiative einen Abnehmer suchen, um den Mehraufwand für solche Haltungsformen auch nur ansatzweise abgegolten zu bekommen.

Mittlerweile gibt es mehrere Vermarkter, die Tiere, die nach erhöhten Standards gehalten werden, nun auch gebündelt anbieten.



Veranstaltungsinformation

Am 3. März kann man sich zur Bio- und am 10. März zur Freiland Schweinehaltung weiterbilden. Anmeldung und nähere Infos bei Christa Hell unter Tel. 05 0259 23100 oder christa.hell@lk-noe.at sowie auf noe.lfi.at

Schweine mit „mehr Tierwohl“

Die Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf hat beispielsweise von 2019 bis 2021 die Vermarktung sogenannter „Schweine mit mehr Tierwohl“ um mehr als 50 Prozent gesteigert. Damit wurden 2021 in Niederösterreich über 40.000 Tiere mit einem Mehrwert abgenommen, die 60 oder sogar 100 Prozent mehr Platz gegenüber dem Mindeststandard haben.

Auch eine planbefestigte eingestreute Liegefläche und Zugang zu ausreichend Beschäftigungsmaterial in Form von Stroh oder Heu sind vorgeschrieben. Teilweise werden die Tiere mit Langschwänzen gehalten, unter Narkose kastriert oder GVO frei gefüttert.

Bereits etabliert hat sich die Bioschweinehaltung. Mastschweine bis 110 Kilogramm benötigen mit 1,3 Quadratmetern Stall- und einem Quadratmeter Außenfläche mehr als dreimal so viel Platz als beim Mindeststandard von 0,7 Quadratmetern.

Neben der Biofütterung sind standardmäßig Einstreu und Raufutter vorzulegen. Darüber hinaus müssen auch Sauen und Ferkel nach Biorichtlinien gehalten werden. Die Anforderungen reichen weit über den Mindeststandard hinaus. Bei-

spielsweise müssen sich Sauen bei der Abferkelung und im Deckzentrum frei bewegen können. Mit Ausnahme der Kastration sind Eingriffe verboten.

Bioschweinemarkt wächst stabil

2020 wurden etwa 82.000 Bioschweine in Österreich gehalten, das entspricht 2,9 Prozent aller gehaltenen Schweine. In NÖ stehen mehr als 40 Prozent der Bioschweine.

Bioschweinebetriebe sind kleinstrukturiert: Bereits fast ein Viertel aller Schweinehalter sind Biobetriebe. Die Branche wächst zwar auf niedrigem Niveau, aber entwickelt sich konstant weiter. Auch die Bioschweinebranche verzeichne-



Immer mehr Landwirte setzen auf diverse Nischen, wie zum Beispiel die Haltung von Freiland Schweinen.

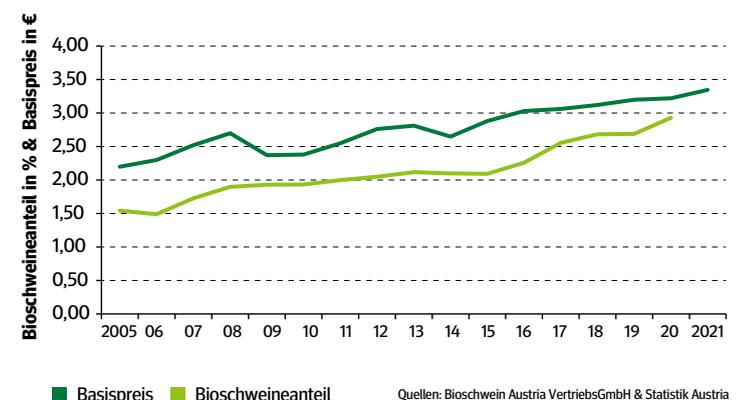
Foto: Helmut Raser/LK NÖ

te einen großen Teil ihrer Zuwächse in den letzten beiden Jahren. Inzwischen hat auch die Anzahl der Bioferkelproduzenten und Sauen zugenommen. Damit stehen mehr Bioferkel zur Verfügung und neue Mäster können großteils wieder zufriedenstellend mit Ferkeln bedient werden.

Dass Bio-Schlachtschweine teilweise konventionell vermarktet werden, ist seit Jahren nur mehr ein Gerücht. Die Bioschweinehaltung zeichnet sich durch sehr stabile Preise aus, die unabhängig vom konventionellen Markt sind. Preisadjustierungen geschehen etwa ein- bis zweimal im Jahr. Der letzte geringfügige, kurzfristige Preisrückgang liegt über vier Jahre zurück.

Geschätzt vermarktet die

Bioschweineanteil und Preisentwicklung in Ö



Preise für Bioschweine sind stabil, unabhängig vom konventionellen Markt.



nach den wasserrechtlichen Anforderungen. Bei ganzjähriger Haltung können etwa 14 Mastschweine je Hektar gehalten werden.

Bei kürzeren Weideperioden kann man den Bestand adäquat erhöhen, wodurch den Tieren trotzdem mehrere hundert Quadratmeter zur Verfügung stehen. Die Weideflächen müssen regelmäßig gewechselt und Versorgungseinrichtungen, wie Liegehütten, Futter- und Wasserstelle, Beschattungsmöglichkeit und Suhle sind regelmäßig zu versetzen oder befestigt auszuführen. Für eine Freilandschweinehaltung benötigt man zumindest eine veterinärrechtliche und teilweise auch eine wasserrechtliche Genehmigung.

2021 wurden in NÖ in 130 genehmigten Freilandschweinehaltungen knapp über 5.000 Tiere gehalten. Der Großteil der Freilandschweine wird weiterhin über die Direktvermarktung zum Konsumenten gebracht. Mit dem „Verein zur Förderung der Freilandhaltung von Nutztieren“ gibt es aber auch einen Vermarkter, der gebündelt Biofreilandschweine sucht und anbietet. Erst vor kurzem hat der Verein seine Tätigkeit vom Waldviertel auf ganz Österreich ausgedehnt. Alle genannten Vermarkter berichten über weiterhin aufnahmefähige Märkte und freuen sich über interessierte Betriebe. Einen Überblick und Kontaktdaten geben Ihnen gerne Ihre LK-Berater.

Bioschwein Austria VertriebsGmbH etwas mehr als die Hälfte aller Bioschweine. Als zweitgrößter Abnehmer folgt die Pannonia Bios GmbH. Eine nicht unbedeutende Rolle spielen aber auch weiterhin mittlere bis kleine Schlachtbetriebe und Direktvermarkter. Mittlerweile suchen auch konventionelle Vermarktungsorganisationen, wie die Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf, vermehrt Bioschweine. Etwa die Hälfte wird über den Lebensmittel-einzelhandel abgesetzt.

Anforderungen an die Haltung im Freiland

Noch etwas großzügiger ist die Haltung von Schweinen im Freiland gestaltet. Die Fläche richtet sich üblicherweise



Gemeinsam stark vermarkten

Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf eGen | Unter den Linden 1 | 2004 Streitdorf, Telefon: 02269/2501 www.gutstreitdorf.at

Kontakte zu Vermarktern

- **EZG Gut Streitdorf:** Tel. 02782 81100 28, mehr Infos unter gutstreitdorf.at oder nebenstehendem QR Code scannen
- **Bioschwein Austria:** Tel. 07213 20077 13
- **Pannonia BIOS:** Tel. 0650 2430 400
- **Verein zur Förderung der Freilandhaltung von Nutztieren:** Tel. 0664 2143 505



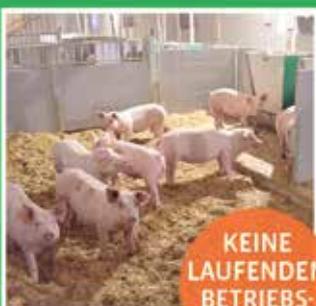
Herausforderungen alternativer Haltung

Bei offenen Haltungssystemen wird durch die Gefahr der ASP häufig die Biosicherheit kritisch hinterfragt. Auch diese Haltungsformen müssen gegen Wildschweine und unbefugten Zutritt gesichert sein. Seit November 2021 müssen laut Schweinegesundheitsverordnung Betriebe beim VIS melden, wenn sie Tiere in Auslaufhaltung oder in Offenställen halten. Freilandhaltungen benötigen eine Genehmigung durch die zuständige Behörde. Im Anlassfall können die Betriebe somit gesondert kontaktiert werden. Auch für Auslauf- und Freilandschweinehaltungen wird empfohlen, bereits jetzt die Möglichkeit einer amtlichen Biosicherheitsüberprüfung in Anspruch zu nehmen. Es soll damit gewährleistet werden, dass im Seuchenfall die kontrollierten Betriebe mit einer ordnungsgemäßen Haltung diese weiterhin betreiben können und rascher auch wieder Tiere verbringen dürfen. Infos finden Sie unter noe-tgd.at und nebenstehendem QR Code:



Bio-Tierwohl Außenklimaställe

Die Bio-Tierwohl Außenklimaställe fördern durch die gute Stalldurchlüftung und wechselnden Klimareizen die Gesundheit der Schweine. Das Stallkonzept bietet bei unterschiedliche Funktionsbereiche mehr Platz für die Tiere. Ideale Stallluftbindung im Innen- und Außenbereich!



KEINE LAUFENDEN BETRIEBSKOSTEN!

Brauer STALLTECHNIK
A-4441 Behamberg, T: +437252/73853
office@braeuer.cc, www.braeuer.cc

NatureLine Tierwohlstall

TIERFREUNDLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE SCHWEINEHALTUNG!

JETZT INFORMIEREN! **BIO tauglich** **Gute Luft, ausgezeichnetes Tierwohl & mehr Rentabilität!**



SCHAUER PERFECT FARMING SYSTEMS | **SCHAUER Agrotronic GmbH** | AT-4731 Prambachkirchen
Tel.: +43/7277/ 23 26-0 | www.schauer-agrotronic.com

Schweinehaltung: Branche muss sich weiterentwickeln

DI Martina Gerner

Tel. 05 0259 23211

martina.gerner@lk-noe.at

Anfang Dezember veröffentlichte der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) als Zusammenschluss der Erzeugerorganisationen in der Schweinehaltung seine neue Zukunftsstrategie. Im Interview geht Michael Klaffenböck, Geschäftsführer des Verbands, auf Inhalte & Hintergründe ein.

Die Erzeugergemeinschaften im VÖS haben gemeinsam eine Strategie zur „nachhaltigen Weiterentwicklung der österreichischen Schweinehaltung“ erarbeitet. Diese wurde Anfang Dezember vorgestellt. Was war der Auslöser zur Entwicklung der Strategie?

Ein wesentlicher Ausgangspunkt war, dass sich die Anforderungen der Gesellschaft an die Schweinehaltung im Wandel befinden. Über Jahrzehnte standen Effizienz, Wirtschaftlichkeit und die Leistung der Betriebe im Vordergrund. Der Anspruch der Gesellschaft war, dass Lebensmittel leistbar und hochwertig sind. In den letzten Jahren gewinnen Themen wie Haltungsformen, Tierwohl und Tierschutz an Bedeutung. Die Bevölkerung und vor allem auch jene, die Schweinefleisch konsumieren, stellen nun hohe Anforderungen an die Schweinebauern.

Das steht im Konflikt dazu, dass Fleisch aus bestehenden Programmen, die diese Anforderungen erfüllen, bisher nur in begrenztem Ausmaß gekauft wird. Dies reicht nicht,

um einen maßgeblichen Wandel herbeizuführen und vielen Betrieben einen Umstieg zu ermöglichen.

Man darf nicht vernachlässigen, dass sehr laute Randgruppierungen und Minderheitenmeinungen den Diskurs mitgestalten, zum Teil mit großem Einfluss auf die politischen Fraktionen. Deren Rolle darf man weder über- noch unterschätzen. Jene, die Tierhaltung grundsätzlich abschaffen möchten, wird man auch mit einer Tierwohlstrategie nicht zufriedenstellen.

Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung möchte weiterhin tierische Produkte essen. Das verstehe ich als Zustimmung zum Konzept, Tiere zu nutzen. Aber auch die fleischessende Bevölkerung fordert eine Weiterentwicklung. Vor dieser Situation steht die Branche. Aus Sicht des VÖS gibt es zwei Szenarien: Man kann die gesetzlichen Anforderungen verschärfen und damit die Selbstversorgung aufs Spiel setzen oder einen marktbasierten Weg wählen. Wir möchten den marktbasierten Weg vorantreiben.

Die Erzeugerorganisationen im VÖS sehen die Weiterentwicklung der Branche also als Notwendigkeit. Diese Entwicklung soll mit Marktmaßnahmen vorangetrieben werden. Welche Ziele verfolgt der VÖS damit? Was soll dadurch erreicht werden?

Aus unserer Sicht ist der gesetzliche Weg gefährlich für die heimische Schweinewirtschaft. Wir gehen davon aus, dass Verbote und die massive Anhebung des Mindeststandards katastrophale Auswirkungen hätten. Schweden und

Großbritannien haben diesen Weg gewählt. Dort gibt es wesentlich höhere Anforderungen an die Schweinehaltung, welche die Betriebe auch umsetzen. Allerdings wird dort ein sehr großer Anteil des Fleisches aus dem Ausland importiert. Das bedeutet höhere Standards bei gleichzeitigem Verzicht auf die Selbstversorgung. Die aus unserer Sicht bessere Variante ist der marktbasierte



ist, einem Abnehmer oder Konsumenten zu erklären, dass er einen Aufpreis für etwas zahlen soll, das gesetzlicher Mindeststandard ist. Marktexperten, die den Schweinemarkt schon lange kennen, sehen hier großes Potential. Tierwohl gewinnt an Bedeutung und die Bereitschaft der Gesellschaft, diese Programme in einem größeren Ausmaß zu bezahlen und durch Konsum zu unterstützen, steigt.

Wir wollen den Betrieben, die sich vorstellen können, in solchen Programmen zu wirtschaften, dies ermöglichen. Momentan können wir nicht jedem, der das will, die Vermarktung der Schweine in diesen Segmenten zu einem angemessenen Preis ermöglichen. Wir müssen diesen Markt langfristig aufbauen.



Weg: Wir wollen proaktiv den Anteil an höherwertigen Tierwohlprogrammen ausbauen. Wir wollen alles dafür tun, diese am Markt unter fairen und attraktiven Bedingungen unterzubringen. Wir versuchen, Schritt für Schritt einen stetig wachsenden Anteil der österreichischen Schweineproduktion auf einen höheren Standard zu heben und gleichzeitig die Eigenversorgung zu sichern. Wir möchten eine Entwicklung, bei der die Produzenten mitgehen können und wollen – und nicht auf der Strecke bleiben. Nur bei der Orientierung am Markt wird es möglich sein, einen Mehrerlös für die Mehrleistung auf den Betrieben zu erhalten.

Gesetzliche Verschärfungen konterkarieren die Bemühungen am Markt, weil es schwer

Scan me

Mit diesem QR-Code kommen Sie auf der VÖS-Seite zum Download des Strategie-papiers.



Es ist also auch im Sinne der Nachhaltigkeit der Branche, diese Entwicklung aktiv voranzutreiben.

Was sind die Aufgaben und Ziele der neuen Österreichischen Schweinebörse eGen? Die Ö-Börse gibt es ja schon lange.

Die Ö-Börse gibt es schon seit über 20 Jahren. Nun haben die Erzeugergemeinschaften entschieden, diese Zusammenarbeit in einer eigenständigen Genossenschaft noch weiter zu festigen. Zusätzlich zur wöchentlichen Bündelung des Schlachtschweineangebots entstehen in dieser Genossenschaft neue Arbeitsfelder, allen voran die überregionale Zusammenarbeit auch in den Qualitäts- und Tierwohlprogrammen, um das Ein-Million-Schweine-Ziel zu erreichen.

Das Jahr 2022 wird für die neu aufgestellte Ö-Börse sehr lehrreich sein, es muss das Fundament für eine noch engere Zusammenarbeit gegossen werden. Die Erfolgsgeschichte der Ö-Börse in der Vermarktung wird damit fortgesetzt.

Die Strategie ist auf die nächsten zehn Jahre angelegt. Ziel ist ja auch, zu einem positiveren Bild der Schweinehaltung in der Öffentlichkeit beizutragen. Da braucht man einen langen Atem. Wie geht es jetzt weiter?

Das wird in der nächsten Zeit ein wichtiger Teil der Verbandsarbeit sein. Wir wollen die Inhalte gezielt in die Me-

Strategie zur Weiterentwicklung der Schweinehaltung

Die Erzeugergemeinschaften im VÖS sehen eine aktive Weiterentwicklung der Schweinebranche entlang der Möglichkeiten des Marktes als notwendig an. Ziel ist es, die breite Basis in der Produktion zu erhalten und damit die Eigenversorgung in Österreich zu sichern. Gleichzeitig soll der Markt für Tierwohl intensiv bearbeitet und ausgebaut werden. Bis 2030 sollen etwa eine Million Tierwohlschweine jährlich mit fairen Zuschlägen vermarktet werden. Damit soll der Marktanteil von Tierwohlprogrammen und Bio von derzeit etwa fünf Prozent auf 20 Prozent steigen. Diese Marktdifferenzierung soll Betrieben verschiedene Entwicklungsperspektiven bieten.

Die Strategie basiert auf folgenden Eckpunkten:

- AMA-Gütesiegel: Verbesserung in der Basisstufe
- AMA-Gütesiegel: Differenzierte Tierwohl-Module
- Stärkere Bündelung und Zusammenarbeit in der Vermarktung über die Ö-Börse
- Weiterentwicklung durch praxisorientierte Forschung unterstützen
- Tiergesundheit absichern, unter anderem durch eine verstärkte Zusammenarbeit der Länder-Tiergesundheitsdienste
- Unterstützung der Weiterentwicklung durch die öffentliche Hand: Investitionsförderung und ÖPUL-Maßnahme „Tierwohl Stallhaltung Schwein“

dien bringen und erklären, warum das eine gute Strategie ist. Es wird Medientermine geben, auch gemeinsam mit der AMA Marketing. In Zukunft müssen wir das Thema Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit forcieren, gute Dinge tun und darüber reden. Da wollen wir offensiver werden.

Wir haben super Projekte und das müssen wir auch schrittweise nach außen bringen. Beim AMA-Gütesiegel läuft das gerade an. Da muss man dieses Jahr sicher eine Zwischenbilanz ziehen, wie sich das ent-

wickelt, wie viele Betriebe beim Gütesiegel dabeibleiben.

Nicht zuletzt ist auch Transparenz ein wichtiges Thema. Es ist nicht die alleinige Verantwortung der Landwirtschaft, wie die Haltungsbedingungen sind. Es ist die Verantwortung der gesamten Kette vom Landwirt bis zum Konsumenten. Für den Konsumenten muss auch klar erkennbar sein, was er kauft und in welchen Eigenschaften sich verschiedene Programme unterscheiden. Hier gibt es noch einiges zu tun.

Veränderungen bedeuten seit jeher Fluch oder Segen



Franz Rauscher
Obmann EZG Gut Streitdorf

Die Tierwohlstrategie des VÖS und die Weiterentwicklung des AMA Gütesiegels soll möglichst vielen Betrieben eine Chance in der Produktion bieten und gleichzeitig neue Wege in der Schweinehaltung öffnen. Ziel ist eine stabile Eigenversorgung und keine Abwanderung der Produktion ins Ausland!

Ich denke, vielen Schweinebauern ist bewusst geworden, dass sich auch die österreichische Schweinehaltung weiterentwickeln muss. Tierwohl muss künftig als einer von mehreren Faktoren für eine nachhaltige Schweineproduktion mitgedacht werden. Dafür brauchen wir dringend faire Spielregeln: garantiert durch die öffentliche Hand und die Unterstützung der Abnehmerseite und der Konsumenten. Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist dafür unumgänglich!

Wir setzen auf Freiwilligkeit in der Weiterentwicklung über das gesetzliche Niveau im Basisbereich, auf eine stufenweise Entwicklung im AMA Gütesiegel aber auch auf eine Etablierung höherer Tierwohlstandards im Sortiment des heimischen Lebensmittel-einzelhandels und der Verarbeitungsindustrie.

Dieser marktbasierende Weg ermöglicht eine Abgeltung der entstehenden Mehrkosten und bietet Sicherheit für Landwirte, weil Investitionen in Tierwohlställe mehrjähriger Abnahmegarantien bedürfen.



Ziel der Strategie ist auch, zu einem positiveren Bild der Schweinehaltung in der Öffentlichkeit beizutragen.

Foto: Paula Pöchlauser-Kozel/LK NÖ

Scan me

Das gesamte Interview finden Sie auf der Homepage der LK NÖ im Menüpunkt „Tiere“ in der Zeile „Schweine“.





Links die unbehandelte Vergleichsvariante, rechts die umgesetzte Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“, bei der am Ende bei einer Oberhöhe von 27,5 Metern die Stammzahl auf 400 Bäume je Hektar reduziert wurde. Der Deckungsbeitrag der unbehandelten Vergleichsvariante liegt mit rund 29.000 Euro je Hektar deutlich unter der Durchforstungsvariante.

Fotos: BFW

Warum man in Fichtenbeständen frühzeitig und kräftig eingreifen sollte

Fichten unter veränderten Klimabedingungen bewirtschaften? Wie es geht, zeigt die Analyse des Europäischen Stammzahlhaltungsversuches in Ottenstein, der von 1969 bis 2016 gelaufen ist.

Priv.-Doz. DI Dr. Thomas Ledermann
DI Dr. Günter Rössler
Institut für Waldwachstum, Waldbau & Genetik, BFW*

Die Bewirtschaftung der Fichte wird in manchen Regionen Österreichs immer mehr zu einer Herausforderung. Stürme, Trockenheit und vor allem Borkenkäfer setzen ihr massiv zu und es kommt zu flächenhaften Ausfällen von alten und mittelalten Beständen. Allerdings

finden sich in den betroffenen Regionen auch Fichten-Jungbestände, die vor noch nicht allzu langer Zeit begründet wurden. Hier stellen sich viele Waldbesitzer die Frage, wie sie solche Jungbestände vor dem Hintergrund eines wärmer und trockener werdenden Klimas behandeln sollen.

Stammzahl früh und kräftig reduzieren

Aufbauend auf den Ergebnissen des langfristigen, waldwachstumkundlichen Versuchswesens empfiehlt das Institut für Waldwachstum, Waldbau & Genetik des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) eine frühzeitige und kräftige Stammzahlreduktion und/oder Erstdurchforstung. Eine derartige Bestandesbehandlung entschärft Trockenstresssituationen, fördert das Durchmesserwachstum und führt zu vitalen und stabilen

Bäumen. Die ökonomischen Auswirkungen einer solchen Behandlung wurden bisher aber kaum untersucht.

Die Behandlungsprogramme im Vergleich

Seit seiner Einrichtung wurde der Versuch in Ottenstein wiederholt gemessen, zuletzt 2016. Der Bestand war zu diesem Zeitpunkt genau 60 Jahre alt. Für den vorliegenden Beitrag wurden drei Parzellen ausgewählt.

- **Parzelle 10** repräsentiert die unbehandelte Vergleichsvariante, bei der weder die anfängliche Stammzahlreduktion noch weitere aktive Durchforstungseingriffe durchgeführt wurden.
- **Parzelle 12** umfasst die Variante „Hohe Stammzahlhaltung“. Dabei wurde bei einer Oberhöhe von

fünf Metern eine schematische Stammzahlreduktion durchgeführt und die Stammzahl auf 3.000 Bäume je Hektar gesenkt. Die Erstdurchforstung erfolgte ebenfalls schematisch bei einer Oberhöhe von 12,5 Metern. Die Stammzahl wurde dabei auf rund 1.500 Bäume je Hektar reduziert. Es folgten noch drei weitere Durchforstungseingriffe mit einer Stammzahlabsenkung auf 1.200 Bäume je Hektar bei einer Oberhöhe von 17,5 Metern, auf 900 Bäume je Hektar bei einer Oberhöhe von 22,5 Metern und auf 700 Bäume je Hektar bei einer Oberhöhe von 27,5 Metern.

- Bei der auf **Parzelle 14** umgesetzten Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“ wurde

*Der Beitrag basiert auf einer Erstveröffentlichung in der BFW-Praxisinformation Nr. 49/2019

Woher stammt diese Idee?

Erste Überlegungen zur Behandlung von stammzahlreichen Jungbeständen gab es bereits am Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese gerieten aber bald wieder in Vergessenheit. Erst in den 1960er Jahren wurde ein Versuchskonzept entwickelt, bei dem Stammzahlreduktionen in der Dickungsphase und kräftige Eingriffe bei der Erstdurchforstung vorgesehen waren. Dieses Versuchskonzept wurde im Rahmen eines europaweiten Versuchs in 14 Ländern umgesetzt. In Österreich wurde eine solche Versuchsanlage im Jahr 1969 eingerichtet.

Die einheitliche Reduktion von ursprünglich mehr als 6.000 Fichten je Hektar auf 2.500 Fichten je Hektar bei einer Oberhöhe von fünf Metern und die in einer Variante weitergeführte, rasche Absenkung auf nur mehr 700 Fichten je Hektar bei einer Oberhöhe von 15 Metern, ließ damals so manchen forstlichen Praktiker an Waldverwüstung denken. Die damalige Skepsis der forstlichen Praxis gegenüber einer derart extremen Behandlung lässt vermuten, dass Vergleichbares bis dahin nicht bekannt war und die Idee von frühen und kräftigen Eingriffen – zumindest in Österreich – tatsächlich auf den Europäischen Stammzahlhaltungsversuch zurückgeht.

im Zuge einer Stammzahlreduktion bei einer Oberhöhe von fünf Metern die Stammzahl auf 2.500 Bäume je Hektar gesenkt. Die anschließende Erstdurchforstung fand bereits bei einer Oberhöhe von zehn Metern statt. Dabei wurden 50 Prozent der Stammzahl beziehungsweise 44 Prozent der Grundfläche entnommen. Auf die Erstdurchforstung folgten in rascher Folge zwei weitere Eingriffe, sodass bei einer Oberhöhe von 15 Metern nur mehr 700 Bäume je Hektar vorhanden waren. Der letzte Eingriff erfolgte, wie bei allen anderen Varianten, bei einer Oberhöhe von 27,5 Metern mit einer Absenkung der Stammzahl auf 400 Bäume je Hektar.

Wuchsleistung und Sortenstruktur

Bei den mittleren Baumdimensionen ist die Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“ auf Parzelle 14 eindeutig gegenüber den beiden anderen Varianten auf den Parzellen 10 und 12 überlegen. Bei Grundfläche (G), Vorrat (V) und Gesamtwuchsleistung (GWL) ist die Variante „Hohe Stammzahlhaltung“ der Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“ und der unbehandelten Vergleichs-

variante überlegen (Tabelle 1). Für die Ermittlung der Sortenstruktur wurden alle im Jahr 2016 auf den jeweiligen Parzellen stockenden Bäume sowie alle im Zuge von Vornutzungen entnommenen Bäume mit Hilfe von Schaftkurven rechnerisch in Sortimenten ausgeformt. Betrachtet man nun die Verteilung der anfallenden Sortimente, so ist hier die Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“ mit einem Blochholzanteil ab Stärkeklasse 2a von 82 Prozent eindeutig im Vorteil.

Bei der Variante „Hohe Stammzahlhaltung“ liegt der Blochholzanteil bei 71 Prozent und bei der unbehandelten Vergleichsvariante nur bei 44 Prozent. Beim Faser- und Energieholz sowie bei den übrigen Schwachholzsortimenten ist die Reihung genau umgekehrt, wie Abbildung 1 auf Seite 42 zeigt.

Erlöse, Kosten und Deckungsbeitrag

Für die Ermittlung der Holzerlöse wurden die rechnerisch ermittelten Holzsortimente herangezogen. Die Holzpreise wurden dem Marktbericht XI/2018 der LK Österreich entnommen. Für die Schätzung der Holzerntekosten wurden Formeln verwendet, mit denen sich die Kosten je Erntefest-

Anwuchserfolg für klimafitte Wälder

Vitale Pflanzen mit Herkunftsgarantie im einzigartigen LIECO-System. Das ist intelligentes Aufforsten.

www.lieco.at

LIECO

AUFFORSTEN MIT ERFOLG

meter (Efm) für verschiedene Holzerntesysteme berechnen lassen. Für alle planmäßigen Vornutzungen sowie für die Endnutzung wurden die Kosten eines Harvester/Forwarder-Einsatzes unterstellt. Bei außerplanmäßigen Nutzungen mit

einem Holzanfall von mehr als 30 Erntefestmetern je Hektar wurde ebenfalls ein Harvester/Forwarder-Einsatz angenommen. Bei geringeren Holzmenge wurden dagegen die Kosten eines Bauernakkordanten mit Traktor und Seilwin-

Tab 1: Leistungstabelle Stammzahlhaltungsversuch

Parzelle	N	ho	do	hg	dg	H/D	G	V	GWL
	n/ha	m	cm	m	cm	cm/cm	m ² /ha	Vfm/ha	Vfm/ha
10	860	31,4	40,3	26,8	27,0	99	49,4	677	1190
12	600	34,4	49,0	32,4	38,6	84	67,3	1011	1396
14	330	35,3	51,7	33,9	45,7	74	53,4	802	1229

N: Stammzahl, ho: Oberhöhe (100 stärksten Bäume/ha), do: BHD der Oberhöhenbäume, hg: Höhe des Grundflächenmittelstammes, dg: BHD des Grundflächenmittelstammes, H/D: H/D-Wert des Grundflächenmittelstammes, G: Bestandesgrundfläche, V: Bestandesvorrat, GWL: Gesamtwuchsleistung

Tabelle 1: Leistungstabelle für drei ausgewählte Parzellen des Europäischen Stammzahlhaltungsversuchs in Ottenstein im Alter von 60 Jahren.

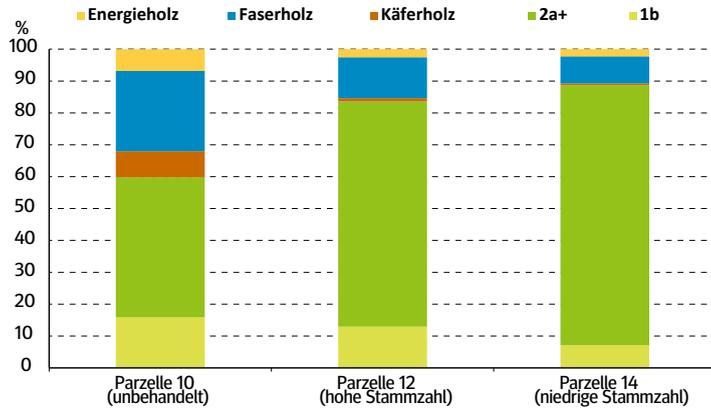


Abbildung 1: Sortenstruktur für drei ausgewählte Parzellen des Europäischen Stammzahlhaltungsversuchs in Ottenstein im Alter von 60 Jahren inklusive aller Vornutzungen. Quelle: BFW

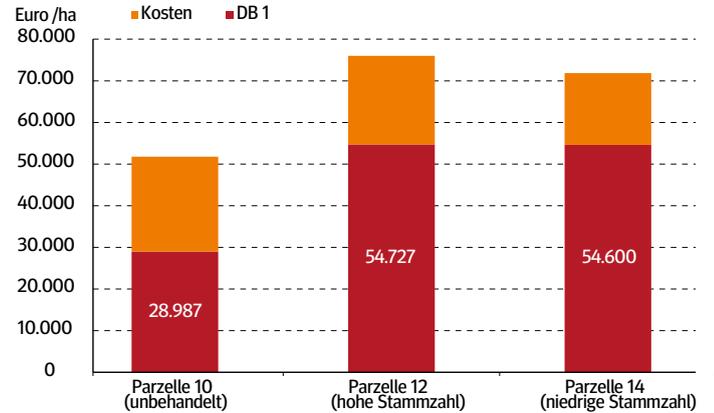


Abbildung 2: Erlöse, Kosten und Deckungsbeitrag 1 für drei Behandlungsvarianten des Europäischen Stammzahlhaltungsversuchs in Ottenstein im Alter von 60 Jahren inklusive aller Vornutzungen. Quelle: BFW

de unterstellt. Die auf Parzelle 12 und 14 durchgeführten Stammzahlreduktionen wurden jeweils mit 2.000 Euro je Hektar kalkuliert.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“ einen fast gleich hohen Deckungsbeitrag 1 von rund 55.000 Euro je Hektar er-

bringt, wie die Variante „Hohe Stammzahlhaltung“, zu sehen in Abbildung 2. Dies ist insofern bemerkenswert, als die GWL bei der Variante „Niedrige Stammzahlhaltung“ um 167 Vorratsfestmeter je Hektar geringer ist (Tabelle 1).

Verantwortlich für dieses Ergebnis sind ein höherer Durchschnittserlös aufgrund des hö-

heren Blochholzanteils und die geringeren Holzerntekosten aufgrund einer günstigeren Stück-Masse-Relation.

Der Deckungsbeitrag der unbehandelten Vergleichsvariante liegt mit rund 29.000 Euro je Hektar deutlich unter den beiden Durchforstungsvarianten. Das Vermeiden von Pflegeeingriffen spart daher nur schein-

bar Kosten. Tatsächlich werden die Kosten hin zur Endnutzung verlagert, was in Kombination mit dem höheren Schwachholzanteil zu einem vergleichsweise geringeren Deckungsbeitrag führt.

Inaktivität bei der Jungbestandspflege ist daher keine sinnvolle Behandlungsoption.

GUNTAMATIC POWERCHIP: Kraftwerkstechnik für Hackschnitzelheizungen!

Hackgut-Kraftwerke und -Großanlagen sind mit einer hocheffizienten Treppenrostverbrennung ausgestattet, bei Kleinanlagen wird aus Kostengründen aber meist nur ein Schiebe- oder Klapprost eingebaut. Nicht so bei GUNTAMATIC: bereits ab 20 kW Leistung arbeiten alle Hackschnitzelheizungen mit industrieller Treppenrost-Technologie. Durch die Vortrocknung des Hackgutes, einem perfekt an die benötigte Leistung angepassten Glutbett und dem besonders guten Asche-Ausbrand ergibt sich eine Hackguteinsparung von bis über 15%! Durch permanente Wirkungsgradkontrolle, vollautomatische Reinigung, einfache Bedienung, kostenfreie APP, EC-Filteroption, günstige Betriebskosten und Langzeitbauweise bleiben auch sonst kaum Wünsche offen.

Beziehen die meisten Anbieter ihre Kessel aus billiger Ostfertigung, so fertigt GUNTAMATIC nachhaltig und fair in Österreich.

Allgemein stehen Hybridheizungen, Pelletanlagen, Holz- und Hackgutkessel von Guntamatic für „5 Sterne“ Kundenzufriedenheit, niedrigste Betriebskosten und geringsten Verbrauch bei fairen Preisen und nachhaltig gefertigten Komponenten aus Deutschland und Österreich.

GUNTAMATIC



Beantragen Sie unbedingt noch die derzeit extrem hohe Förderung!

Informationen unter Tel.: 07276 2441 0 oder Mail: office@guntamatic.com

Werkvertretung Niederösterreich / Josef Puchegger / Tel. 0664 841 90 99

Werkvertretung Niederösterreich West / Stefan Kriegner / Tel. 0664 84 66 393

Heu trocknen – welche Systeme haben sich durchgesetzt?

Hier lesen Sie, wie die bewährten Systeme funktionieren und worauf es bei der Planung ankommt.



Ing. Gottfried Etlinger

Tel. 05 0259 25306

gottfried.etlinger@lk-noe.at

Boxen- und Ballentrocknung mit konditionierter Luft haben sich durchgesetzt, da die einfache Kaltlufttrocknung, auch als Heubelüftung bezeichnet, den steigenden Ansprüchen in der Futterkonservierung nicht mehr gerecht werden kann. Eine Unterscheidung gibt es weiters nach der Art der Trocknungsluftkonditionierung. Am häufigsten wird Heu lose in Boxen getrocknet. Daneben gibt es Anlagen für das Trocknen von Rund- und Quaderballen. Für die Aufbereitung der Trocknungsluft, also das Anwärmen oder Entfeuchten, werden grundsätzlich drei Verfahren genutzt.

- Direkte Nutzung der Sonnenenergie über die Dachabsaugung
- Energie aus der Umgebungsluft und elektrische Energie für den Betrieb einer Wärmepumpe – Luftentfeuchteranlagen
- Wärmeenergie aus anderen Energieträgern, wie zum Beispiel Warmluftöfen oder Abwärmenutzung aus Biogasanlagen

Dachabsaugung nutzt Dachwärme

Bei der Dachabsaugung wird die Wärme der Dacheindeckung an die darunter durchströmende Luft abgegeben. Je dunkler die Dacheindeckung ist, umso höher ist der Wirkungsgrad der Absaugung. Bei

richtiger Planung und Dimensionierung der Dachabsaugung kann die Trocknungsluft um bis zu 10 °C angewärmt werden.

Voraussetzung für eine Dachabsaugung ist eine dichte Unterschalung des Daches bei einer Luftgeschwindigkeit im Bereich von drei bis 6,5 Metern pro Sekunde. Empfehlenswert ist eine Dachkollektorfläche, die mindestens doppelt bis dreifach so groß ist, wie die belüftete Fläche. Eine weitere interessante Lösung ist die Kombination von Photovoltaikanlagen mit einer Dachwärmenutzung für die Heutrocknung. Während Futter getrocknet wird, wird die Trocknungsluft wie bei der herkömmlichen Dachabsaugung erwärmt. Gleichzeitig werden die PV-Module gekühlt, was wiederum den Wirkungsgrad verbessert.

Anlagengröße, Dachneigung und Ausrichtung sowie Sauglänge im Kollektor – viele Fak-



Für die Heutrocknung eignet sich die Kombination von Photovoltaikanlagen mit einer Dachwärmenutzung sehr gut.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Interesse für moderne Unterdach-Trocknungsanlagen steigt

Größere Viehbestände, hohes Wetterisiko bei der Heubereitung durch Bodentrocknung und begrenzte Arbeitszeitressourcen sind nur einige Punkte, welche das stetig steigende Interesse an modernen Unterdach-Trocknungsanlagen für die Heubereitung erklären. Darüber hinaus kann die Grundfutterleistung im Milchviehbetrieb, bei entsprechender Technik und Management der Trocknungsanlage, um bis zu 1.000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr gegenüber der herkömmlichen Bodentrocknung gesteigert werden.

Um diese Zahlen auch in der Realität am Betrieb zu erreichen, bedarf es im Vorfeld einer durchdachten und kompetenten Planung durch den Fachmann. Wichtig dabei ist ein aufeinander abgestimmtes Gesamtsystem mit ausreichender Schlagkraft des Betriebs von der Mahd zum optimalen Wachstumsstadium über den Einsatz der Heuwerbegeräte bis zur richtig ausgelegten Trocknungsanlage unter Dach.

Ihr Partner für

- » Luftentfeuchter
- » Ventilatoren
- » Heukräne
- » SPS-Steuerungen
- » Planungsunterstützung
- » Rundballensysteme
- » Jalousien / Klappen
- » Notstromaggregate
- » Fernwartungen
- » Heizregister
- » u.v.m.

zur Trocknung von
Loseheu, Rundballen,
Kräutern, Getreide, ...

Das patentierte ORIGINAL.
Jetzt unverbindlich beraten lassen und zum 1. Schnitt trocknen!
Terminvereinbarung unter +43 6215 8332-0 oder heutrocknung.com



Trocknungsanlagen für Rundballen können flexibel in bestehende Gebäude integriert werden.

Foto: Gottfried Etlinger/LK NÖ

toren sind bei der optimalen Auslegung der Dachabsaugung für die Heutrocknungsanlage zu berücksichtigen. Deshalb soll man die Anlage unbedingt mit einem Fachmann planen.

Luft mit Wärmepumpe entfeuchten

Bei der Luftentfeuchtung wird die in der Luft enthaltene, absolute Feuchtigkeit in der Luft

verringert und somit das Sättigungsdefizit vergrößert. Deshalb kann auch bei hoher Luftfeuchtigkeit, wie zum Beispiel beim Umluftbetrieb oder bei nasser Witterung, gut getrocknet werden. Eine Luftentfeuchter-Wärmepumpen kann den spezifischen Energieaufwand zum Trocknen gegenüber einer Luftanwärmung deutlich senken. Die Wirkung hängt aber weitgehend von den Einsatzbedingungen ab, insbesonde-

re von Temperatur und Luftfeuchte. Unterhalb von 35 bis 40 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit, aber auch bei Temperaturen unterhalb von 10 °C ist ein Entfeuchterbetrieb wenig wirksam.

Warmluftofen oder Wärmetauscher

Bei der Anwärmung von Trocknungsluft mittels Warmluftofen oder über einen Wärmetauscher wird bei gleichbleibender, in der Luft enthaltener Wassermenge, die relative Luftfeuchtigkeit verringert. Das Sättigungsdefizit der Luft wird dadurch vergrößert. Das heißt, dass die erwärmte Luft mehr Wasser als zuvor aufnehmen und daher besser trocknen kann. Bei der Planung von Heutrocknungsanlagen mit Warmluftöfen ist zu beachten, dass nur Anlagen mit Wärmeenergie aus nachwachsenden Rohstoffen förderfähig sind.

Boxentrocknung mit hoher Schlagkraft

Bei der Boxentrocknung bläst ein Ventilator die trockene oder angewärmte Trocknungsluft von unten in die Box ein. Über einen Rost strömt die Luft durch das Trocknungsgut nach oben und nimmt Feuchtigkeit auf. Die Luft gelangt durch Öffnungen im Gebäude und durch die Firstentlüftung ins Freie. Mit einem Luftentfeuchter kann die feuchte Abluft im Umluftbetrieb weiter genutzt werden.

Die Trocknungsboxen müssen auf die Erntefläche und den Grundfutterbedarf im Betrieb abgestimmt werden. Als grobe Faustregel gilt, dass je Hektar Fläche pro Schnitt acht bis zehn Quadratmeter belüftete Fläche oder mindestens 30 Kubikmeter Boxenvolumen vorhanden sein sollen. Um eine erste Mindestbeschickungshöhe von einem bis 1,5 Metern zu erreichen, sollten Belüftungsboxen auch nicht zu groß dimensioniert werden. Die maximale Boxengröße sollte 250 Quadratmeter nicht überschreiten.

Füllhöhe begrenzen

Die Füllhöhe der Boxen soll mit sechs Metern begrenzt werden, wobei hohe Boxen nur in Verbindung mit einer Warmluft- oder Entfeuchtertrocknung zweckmäßig sind. Entscheidend für die Boxenfläche und -höhe sind auch der Luftvolumenstrom und der statische Druck des geplanten/eingesetzten Ventilators.

Die Trocknungsboxen werden meist aus Holz gebaut. Die Rahmenkonstruktion muss die statischen Anforderungen erfüllen. Sind die Boxen aus Beton, müssen sie innen mit einer dichten Holzverschalung zur Wärmedämmung versehen werden. Wichtig für den Trocknungserfolg sind die ausreichende Vortrocknung am Feld und gleichmäßiges Befüllen der Trocknungsboxen, was meist mit einem Heukran er-

Welches System passt für meinen Betrieb?

Abhängig von den betrieblichen Gegebenheiten, wie zum Beispiel Heuanteil in der Ration, Viehbestand und Nutzung von Altgebäuden, bringen die verschiedenen Verfahren der Boxen- sowie Rundballentrocknung Vor- und Nachteile mit sich. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick:

Um die optimale Lösung für den eigenen Betrieb zu finden, nutzen Sie unbedingt das Beratungsangebot der Landwirtschaftskammern. Matthias Kittl von der Landwirtschaftskammer Salzburg unterstützt Sie fachkundig bei der Planung von Heutrocknungsanlagen. Für Beratungsanfragen erreichen Sie ihn unter Tel. 0662 870571 251 oder unter heuberatung@lk-salzburg.at.

Vorteile der Boxen- bzw. Rundballentrocknung

	Boxentrocknung	Rundballentrocknung
Investitionskosten		geringer
Trocknungskosten	geringer	
Spielraum bei Schwankung der Menge	kein Problem	
Toleranz bei höherer Restfeuchte	toleranter	
Schlagkraft	höher	
flexible Lagerung		flexibel (auch außerhalb des Gebäudes)
Platzbedarf bei der Lagerung		geringer
Entfernung zwischen Feld und Hof		geeignet auch für größere Wegstrecken
Futtermulde	geringer Manipulationsaufwand inkl. Futtermulde (Kranbewirtschaftung)	Futtermulde (Wochenration) am Futtertisch
marktfähiges Produkt		Ja

Einsatz der Bauart nach der Fütterungsart

Fütterung	Boxentrocknung sinnvoll	Rundballentrocknung sinnvoll
100 % Heu oder Grünfutter alternativ: Gesamter 1. Schnitt als Heu	ja	Nein
Heu, geringe Mengen	ja	ja
Heu für Pferdefütterung		
Heu zum Zufüttern, kombiniert mit Silage		

(Quelle: Landtechnische Schriftenreihe 236; ÖKL 2017)



folgt. Das Futter muss locker und gleichmäßig in die Box eingelagert werden. Das verlangt Übung, Geduld und umsichtiges Arbeiten. Die Gleichmäßigkeit der Befüllung bestimmt wesentlich die Gleichmäßigkeit des Abtrocknungsverlaufs mit. Eine gut sichtbare Schichthöhenmarkierung an der Boxenwand erleichtert ebenfalls die Füllarbeit.

Der Trocknungsverlauf muss unbedingt regelmäßig kontrolliert werden und auf eine gleichmäßige Durchlüftung ist zu achten. Einfache Wärmebildkameras helfen, sogenannte „Luftkamine“ zu orten. Die Trocknungsdauer soll bei der Boxentrocknung maximal 80 Stunden betragen.

Ballentrocknung mit begrenzter Schlagkraft

Das Trocknen von gepressten Heuballen, in erster Linie Rundballen, ist um einiges schwieriger als loses Heu zu

trocknen. Wie bei der Boxentrocknung ist eine gleichmäßige Durchlüftung das A und O für einen optimalen Trocknungsverlauf. Frisches Pressgut muss am Boden auf eine Restfeuchte von maximal 35 Prozent vorgetrocknet werden bei anschließender Warmbelüftung oder Luftentfeuchtung. Die Pressdichte darf generell nicht zu hoch sein. Die Frischgutdichte darf maximal 200 Kilogramm je Kubikmeter betragen.

Als Faustregel gilt: Im äußeren Ballen-Stirnbereich sollte man bei belüftbaren Ballen die ganze Hand mit ausgestreckten Fingern noch einstoßen können. Auch bei der Ballentrocknung muss die Anlage auf die durchschnittliche Erntemenge pro Schnitt abgestimmt werden. Die Trocknungsdauer darf 60 Stunden nicht überschreiten. Jene Ballen, die mehr als 60 Stunden auf das Trocknen warten, weil sie auf der Anlage keinen Platz mehr hatten, können sich je nach Futterart

selbst erwärmen oder Schimmelbildung tritt ein.

Die Trocknungsluft wird bei Rundballen meist über einen Bodenkanal aus Beton oder einen Kanal, gefertigt aus Holz und Blech, zugeführt. Der Kanal sollte wärmedämmend werden. Alternativ zu ortsfesten Kanälen werden auch flexible Schläuche in Verbindung mit Stahlblech-Zwischenringen verwendet. Mit Zwischenringen kann man zwei Ballenlagen übereinander belüften.

Vorhandene Gebäude nutzen

Bei der Planung der Rundballentrocknung können vorhandene Gebäude unter Berücksichtigung auf ausreichend Manipulations- und Rangierflächen genutzt werden. Beschickung und Entnahme müssen einfach mechanisierbar sein. Die Ballen werden

- einreihig oder mehrreihig nebeneinander in maximal drei Reihen oder

- übereinander mit Zwischenring oder dazwischen liegendem Druckkanal angeordnet.

In einer Reihe sind maximal 20 Ballen sinnvoll. In der Regel werden ortsfeste kreisrunde Ballenlöcher mit Blechkranz oder bewegliche Stahlblech-Zwischenringe in den Trocknungsanlagen eingesetzt. Mit einem Zwischenring kann man zwei übereinanderliegende Ballen belüften; der untere Ballen steht auf einem Holzrost. Werden Ballen nur von unten belüftet, sollte man sie wenden, damit das Pressgut gleichmäßig getrocknet wird.

Da die Ballentrocknung nur in den Sommermonaten im Einsatz ist, können die Gebäude mit der Ballentrocknung in der restlichen Zeit anders genutzt werden. Voraussetzung dafür ist ein befahrbarer Luftkanal oder ein flexibles System, das man leicht entfernen oder abbauen kann.



Entsprechende Krananlagen erhöhen die Schlagkraft und erleichtern die Arbeit immens.

Foto: LK NÖ/Pöchlauer-Kozel

Webinar „Gülleseparierung“ am 22. Februar

Am 22. Februar findet von 13.30 Uhr bis 16 Uhr ein ÖKL-Webinar zum Thema „Gülleseparierung“ statt. Das Programm:

- Gülle-Management – Reduzierung von Emissionen bei Gülle, wieso Gülleseparierung? Vor und Nachteile, Feststoffverwertung, NEC – Alfred Pöllinger, HBLFA Raumberg Gumpenstein
- Vorstellung einer mobilen Separieranlage
- Technische Eigenschaften & Anforderungen
- Einblicke aus der Praxis: Erfahrungen mit selbstgebaute Gülleseparator – Landwirt Andreas Landl
- Förderungen und Förderabwicklung zur Gülletechnik

Teilnahmegebühr: 19 Euro

Anmeldung im Webshop auf: oekl.at/webshop/veranstaltungen

Direktvermarktung bringt Wertschöpfung & Wertschätzung

Was Direktvermarktung ausmacht, erfahren Sie im Beitrag. Eine Checkliste erleichtert den Einstieg.



Alexandra Bichler, BBE
Tel. 05 0259 26505
alexandra.bichler@lk-noe.at

Direktvermarktung schafft neue Arbeitsplätze, sorgt für betriebliche Weiterentwicklung und trägt zu einem stabilen Einkommen aus der Landwirtschaft bei. Direktvermarktung entspricht dem Zeitgeist der Regionalität und Saisonalität und ist ein Erfolgsmodell für schätzungsweise 8.500 bäuerliche Betriebe in Niederösterreich geworden, die Direktvermarktung mit verschiedenen Verkaufswegen und mit unterschiedlichem Umfang betreiben.

Was macht Direktvermarktung aus?

- **Direktvermarktung ist vielfältig.** Jedes selbsterzeugte Produkt darf im Rahmen der Gesetze verkauft werden. Direktvermarktung ist aber auch zeitintensiv. Nur durch gute Zusammenarbeit innerhalb der Familie und mit Partnern im bäuerlichen und eventuell gewerblichen Bereich ist der Betriebszweig lukrativ zu schaffen. Oft sind es Nischenprodukte gewesen, die Direktvermarktern zum Erfolg verholfen haben.
- **Direktvermarktung ist flexibel.** Änderungen des Angebotes und die Intensität der Verarbeitung sowie das Reagieren auf Kundenwünsche sind in der Direktvermarktung rasch



Die Direktvermarktung ist die wirtschaftlich bedeutendste Form der Diversifizierungsmöglichkeiten in der österreichischen Landwirtschaft. Foto: LVDV NÖ_Gerald Lechner

und unkompliziert möglich. Betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Kontaktfreudigkeit sind zentrale Eigenschaften, um Freude und Erfolg zu haben.

- **Direktvermarktung ist gefragt.** Konsumenten hinterfragen die Herkunft der Lebensmittel und ihnen ist der Bezug zum Produzenten und zur Landwirtschaft so wichtig wie noch nie zuvor. Regionalität ist ein Trend, der seit Mitte der 2000er Jahre an Wichtigkeit gewonnen hat.
- **Das A und O der Direktvermarktung ist:** Höchste Qualität der Produkte – das wollen Konsumenten und Direktvermarkter gleichermaßen. Direktvermarktung ist professioneller geworden.

So gelingt der Start in die Direktvermarktung

Wenn Sie die Gunst der Stunde nutzen wollen und sich für die Direktvermarktung interessieren, haben wir hier eine kurze Checkliste für Ihren erfolgreichen Start in diesen lukrativen Betriebszweig zusammengestellt. Die Reihenfolge ist nicht zwingend einzuhalten.

Checkliste

- ✓ **Schauen Sie sich erfolgreiche Direktvermarktungsbetriebe an – blicken Sie hinter die Kulissen**
Auf der Website chance-direktvermarktung.at sind Beispiele erfolgreicher Direktvermarkter zu finden. Aber auch ein Besuch beim „Gutes vom Bauernhof“-Direktvermarktungsbetrieb, zu finden unter gutesvombauernhof.at, kann zu Beginn helfen. Tauschen Sie sich mit ihren Berufskollegen aus und lernen Sie voneinander.
- ✓ **Lesen Sie sich ein**
Die Website der LK Niederösterreich – noe.lko.at – hält im Menüpunkt Diversifizierung viele Informationen zur Direktvermarktung bereit. Im Bereich Service stehen auch die beiden Broschüren „Rechtliches zur Direktvermarktung“ und „Bäuerliche Direktvermarktung von A bis Z“ zum Download bereit. Sie geben einen guten fachlichen Überblick.
- ✓ **Nehmen Sie Beratung in Anspruch**
Die Einstiegsberatung Direktvermarktung informiert Sie beispielsweise über die grundlegenden Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Chancen für die Direktvermarktung. Nach dieser Beratung haben Sie einen guten Überblick über die wichtigsten Themen und können besser abschätzen, ob die Direktvermarktung der richtige Betriebszweig für Sie, Ihre Familie und Ihren Betrieb sein kann. Alle Beratungsangebote finden Sie unter noe.lko.at/beratung. Weitere Informationen zur Einstiegsberatung erhalten Sie im Referat Direktvermarktung der LK NÖ unter Tel. 05 0259 26500.
- ✓ **Besuchen Sie ein Bildungsangebot zur Direktvermarktung**
Das Ländliche Fortbildungsinstitut NÖ bietet verschiedenste Kurse zum Fachbereich Direktvermarktung an. Besonders das Seminar „Einstieg in die Direktvermarktung – eine Chance für meinen Hof“ informiert Sie zum Beispiel über „Was ist Direktvermarktung?“, Trends und Entwicklungen, Chancen und Gefahren, Vermarktungswege und rechtliche Grundlagen. Alle Weiterbildungen des LFI finden Sie online unter noe.lfi.at oder im aktuellen Bildungskatalog.

LEBEN



Foto: Marijke/stock.adobe.com

Zwergpfeffer

Kleine Blattschmuckschönheit aus den Tropen.

DI Christian Kornherr

Es gibt weltweit mehr als 1.000 Arten der Gattung Peperomia. Diese sind in allen tropischen Gebieten der Erde verbreitet. In unseren Breiten sind viele davon als Zimmerpflanzen beliebt. Eine robuste Art unter ihnen ist der Zwergpfeffer (*Peperomia caperata*). Er kommt aus

Brasilien und wird nur rund 10 bis 15 cm hoch. Rosettenartige und meist dunkelgrüne leicht rötlich oder graulich schimmernde Blätter zeichnen diese Pflanze aus. Die Blattfläche der herzförmigen Blätter ist zwischen den Blattadern hochgewölbt, wodurch ein interessantes Blattbild entsteht. Im Sommer und Herbst können

auch weiße Blütenähren erscheinen. Der Zwergpfeffer bevorzugt einen hellen bis halbschattigen Standort bei Zimmertemperatur. Die Düngung sollte vom Frühjahr bis in den Herbst alle zwei Wochen erfolgen, im Winter alle vier Wochen. Auch in der kalten Jahreszeit sollten Umgebungs- und Bodentemperatur nicht unter

15 °C sinken. Weil er eine Luftfeuchtigkeit über 50 Prozent liebt, ist sein idealer Standort ein geschlossenes Blumenfenster oder Terrarium. Fehler bei der Pflege verzeiht der Zwergpfeffer schnell. Diese Peperomia-Art ist bestens geeignet für Leute, die eine fröhlich aussehende Zimmerpflanze wollen, die nicht viel Platz benötigt.

Gartentipp

Im Februar



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Ab Anfang Februar starten wir die Gemüsekultur. Jetzt können Sie drinnen mit der Aussaat von Salaten und vielen Kohlgemüsearten in Saatkästchen beginnen. Die ersten Salatpflanzen können Sie bereits ab Ende Februar ins Hoch- oder Frühbeet setzen. Zwei Wochen später folgen Kohlrabi und Frühkraut. Besonders wichtig ist, dass Sie nach dem Keimen der Samen die jungen Pflänzchen hell und kühl weiterkultivieren.

Temperaturen um die 20 Grad sind zu warm und bewirken ein starkes Längenwachstum. Schon nach einem sehr warmen Tag nach der Keimung können die Sämlinge bereits unbrauchbar werden, weil sie zu sehr in die Höhe schießen. Ideal ist nach der Keimung ein Standort bei maximal 15 Grad. Nach dem Pikieren empfehle ich zum Anwurzeln kurz 20 Grad, danach wiederum um fünf Grad kühler und so hell wie möglich.

Im Kalender



Foto: pixabay

Februar 2022

FR, 4.	Weltkrebstag
FR, 11.	Tag der Frauen in der Wissenschaft
MO, 14.	Valentinstag
DI, 15.	Ehrentag der Singles
DI, 15.	Regenwurmtag
MO, 28.	Rosenmontag

Lehrgang Mediation

Gegensätzliche Interessen und Auseinandersetzungen gehören zu unserem Leben und führen manchmal zu scheinbar unlösbaren Konflikten. Vielfach lassen sich solche Konflikte aber ohne Streit lösen. Mediation ist eine Möglichkeit der Konfliktlösung – sowohl im privaten wie auch im beruflichen Umfeld. Ausgebildete Mediatoren begleiten dabei die „Streitenden“. In Gesprächen werden gemeinsam eigenverantwortlich passende Lösungen entwickelt, die zu einem gelingenden Miteinander beitragen.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien, bietet nun einen einzigartigen (neuen) Hochschullehrgang „Mediation & Konfliktmanagement – Schwerpunkt Outdoor-Mediation“ an. Konflikte reflektieren, analysieren und evaluieren mit und in der Natur. Die Lehrgangskosten betragen 6.900 Euro. Gestartet wird am 11. April. Am 23. Februar gibt's einen Online-Infoabend. Näheres unter www.haup.ac.at.



Brücken statt Gräben

Foto: pixabay.com

Mediator Josef Stangl erklärt, was beim Umgang mit Andersdenkenden hilft. Er erzählt aus seiner Beratungspraxis und gibt wertvolle Tipps anhand konkreter Beispiele.



DI Josef Stangl, MA
Tel. 05 0259 362
josef.stangl@lk-noe.at

Denken Sie auch, dass Bäuerinnen und Bauern von der immer kritischeren Bevölkerung nicht mehr verstanden werden? Gibt es zu Fragen der Pandemiebekämpfung tatsächlich unüberwindbare Gräben in der Gesellschaft? Kommunizieren mit Andersdenkenden wird zunehmend schwieriger. Sehr belastend wird es dann, wenn nahestehende Menschen in der Familie oder im Freundeskreis von uns „wegdriften“. Was hilft beim Überwinden von „Gräben“? Brücken natürlich! Wie wäre es mit Verständnis und Wertschätzung als wichtige Pfeiler, Einfühlungsvermögen als Geländer und gute Gespräche als Weg zur anderen Seite?

Meine – deine, unsere Wahrheit

„I sog´ nur, wia´s is!“, höre ich öfter bei Beratungen. Gibt es diese „einzig wahre“ Wirklichkeit überhaupt? Eine wichtige

Lektion im Leben lautet: „Wir sind verschieden!“ Das beginnt schon bei der Verarbeitung von Informationen. Alles, was wir mit unseren Sinnen „wahrnehmen“, muss erst unsere Wahrnehmungsfilter passieren. Wie selektiv diese sein können, erleben wir gerade in der Pandemie: Was nicht ins Bild passt, wird ausgeblendet. Haben es (Sinnes-)Informationen in unser Bewusstsein geschafft, werden sie im Lichte unserer Herkunft, unserer Werte und unserer Erfahrungen gefühlt und bewertet. Dabei entsteht unser eigenes Bild von der Realität – unser „Weltbild“. Eigene Wahrnehmung bedeutet beim Zusammenleben und -arbeiten aber nicht, dass auch jeder seine eigene Wahrheit haben kann. Wir brauchen im Kleinen wie auch im Großen etwas, das für uns gemeinsam gilt – wie etwa Familientradition, Gesetze oder wissenschaftliche Erkenntnisse. Es bleibt uns also nichts übrig, als anderen unser Weltbild zu vermitteln und das Gemeinsame zu verhandeln. Wie sollen die 96 Prozent der Nicht-Landwirte in Österreich uns und unsere Sorgen verstehen, wenn sie kaum mehr persönliche Erfahrungen mit Landwirtschaft haben? Der persönliche Kontakt ist immer

noch das beste Verständigungsmittel. Laden Sie Bekannte und Kunden auf Ihre Höfe ein. So können Wissen, Erfahrungen und Erlebnisse Brücken schlagen. So wird wechselseitiges Verständnis gefördert. So können wir voneinander lernen.

Austausch ist keine Einbahn

Wer andere erreichen will, muss auch bereit sein, sich auf andere einzulassen. Wer Botschaften anbringen will, muss auch zuhören können. Ein gutes Gespräch heißt, Sichtweisen auf Augenhöhe auszutauschen. Es braucht dazu Respekt und Interesse am Gegenüber. Wenn Menschen Unterschiedliches denken, fühlen oder wollen, hilft es – dort, wo es möglich ist – dieses „Anderssein“ zu akzeptieren und die andere Meinung einfach stehen zu lassen. So habe ich zum Beispiel gelernt, das Thema Covid-19 bei einigen Menschen auszuklammern, um sie nicht zu verlieren. Zum Konflikt kommt es ja erst, wenn wir wollen, dass der andere das Gleiche denkt, fühlt oder will. Wo auch bei unterschiedlichen Ansichten ein respektvolles Gespräch möglich ist, verändert das beide Seiten – im besten Falle in Richtung Annäherung.

Was aber, wenn keine Verständigung möglich ist und Eskalation droht? Was hilft, wenn aus unserer Sicht die anderen die Dinge einfach falsch sehen, Wissen ignorieren und wir das nicht so stehen lassen können?

Mensch und Problem trennen

Da hilft der Ansatz des „Harvard-Konzeptes“, ein Verhandlungsmodell aus den 80er-Jahren nach R. Fisher und W. Ury: „Trenne Mensch und Problem!“ Wenn jemand unsere Tierhaltung oder unsere Sicht auf die Pandemiebekämpfung in Frage stellt, neigen wir sofort zur pauschalen Abwertung der ganzen Person. „So ein Depp!“ ist da noch eine harmlosere Reaktion. Aber kann die oder der nicht trotzdem ein geschätzter Kollege bei der Arbeit oder im Verein, eine verlässliche Freundin oder sogar ein geliebtes Familienmitglied sein? Menschen trotz anderer Ansichten wertzuschätzen, statt sie pauschal abzuwerten, ist ein zentraler Brückenfeiler. Mit unseren nächsten Menschen wollen wir ja die gute Beziehung erhalten – auch für die Zeit „danach“.

Inhaltlich wird vorerst kaum Annäherung gelingen. Aber vielleicht können wir manche Bedürfnisse, Interessen und Ängste der anderen doch ein wenig verstehen? Vielleicht lernen wir von anderen Erfahrungen? Auf Basis des Harvard-Konzeptes wurde der historische Friede von Camp David zwischen Israel und Ägypten möglich – warum nicht auch das Überwinden von Gräben?

Reden statt schreiben

Soziale Medien, die unsere Kommunikation erleichtern sollten, tragen zunehmend zu Verwirrung und Trennung bei. Warum ist das so? Worte sind nur ein kleiner Teil unserer Kommunikation. Um Menschen wirklich zu verstehen, müssen wir sie sehen, hören und spüren. Nur so können wir über unsere Spiegelneuronen Emotionen wahrnehmen und

übertragen. Erst durch unser Einfühlungsvermögen merken wir, wann wir andere erreichen oder sie verletzen. Diese wichtigen Leitplanken von direkten Begegnungen gehen in den sozialen Medien verloren. Dies enthemmt und fördert Hass.

Die Macht der Worte

Wer von Spaltung redet, fördert sie. Wer Menschen in „die einen“ und „die anderen“ einteilt, schafft Gräben und übersieht das Gemeinsame. Begriffe, wie „Gegner“, „Ahnungslose“ oder „Leugner“ sind rasch zur Hand. Schlagworte sind wie Schläge mit Waffen – sie verletzen und wirken trennend. Daher gilt: Schlagworte und Verallgemeinerungen vermeiden und lieber von konkreten Situationen, Erlebnissen und Personen reden. Nicht „alle Städter“, sondern „die eine bei diesem Anlass“. Nicht „immer“, sondern: „Einmal, als ich gerade...!“ Je genauer und konkreter wir sprechen, desto besser kann unser Gegenüber darauf eingehen.

Grenzen setzen

Gute Gespräche brauchen gute Rahmenbedingungen. Wenn Ort und Zeit nicht passen oder im Gespräch schwierige Themen auftauchen, die in die Eskalation führen, ist es besser, das Gespräch abbrechen. Bei problematischen Gesprächsverläufen hilft ein „Stopp!“,

- um zu verdeutlichen, dass man anderer Meinung ist, jedoch jetzt nicht darüber reden will.
- um klar zu machen, dass dieses Gespräch im Moment nicht mehr weiterführt.
- um das Gespräch ernsthaft fortzusetzen und dafür einen passenden Zeitpunkt und Ort auszumachen.

Mit Verständnis, Wertschätzung, guten Gesprächen und Empathie kann es gelingen, (wieder) stabile Brücken zu unseren Mitmenschen zu bauen – auch zu denen, die anders denken.

Innehalten



von unserer Mitarbeiterin
Elisabeth Rennhofer
Dipl. Lebens- und Sozialberaterin
Tel. 05 0259 363

Jeder ist wertvoll

Oma Irmi hat jahrelange Erfahrung als Bäuerin und viel Wissen gesammelt, das sie gerne mit all ihren Familienmitgliedern teilt. Irmi möchte nur das Beste für den Hof. Die Altbäuerin umsorgt fürsorglich ihren Ehemann und hilft bei allen Arbeiten. Sie berät ihren Sohn seit der Hofübergabe bei den täglichen Arbeitsabläufen, weiß den optimalen Zeitpunkt, um die Stallfenster zu putzen und gibt ihrer Schwiegertochter Tipps beim Kochen, weil sie möchte, dass alle satt und zufrieden vom Tisch aufstehen. Die Oma bemuttert liebevoll die Enkelkinder und kümmert sich aufopfernd um die Tiere im Stall. Irmi ist immer für alle da und stellt sich und ihre Bedürfnisse stets hinten an. Doch Dank bekommt sie keinen dafür. Vor allem die Jungen sind abweisend und genervt, wenn Irmi Ratschläge gibt und überall mitredet. Dabei will Irmi es nur allen recht machen und ein wenig Wertschätzung dafür oder Familienanschluss bei den Jungen täte ihr schon gut. Leider ist genau das Gegenteil der Fall. Statt Lob und Anerkennung zu bekommen, stößt die Oma eher auf Ablehnung. In einer HOF.Leben Beratung der Landwirtschaftskammer wurde allen Familienmitgliedern die Möglichkeit gegeben, ihre Sicht der Dinge anzusprechen. Die Jungen erlebten die unbetene Aufopferung und Bevormundung von Irmi als eine Art Grenzüberschreitung. Sie sind jedoch sehr glücklich über die Unterstützung der Altbäuerin, wofür sie sich liebevoll bedanken. Die Jungen äußerten allerdings den Wunsch, ihre eigenen Erfahrungen und Fehler machen zu dürfen. Außerdem war es allen wichtig, dass Irmi lernt loszulassen und in erster Linie gut für sich selbst sorgt. Durch das wertschätzende Gespräch konnte viel geklärt und ein erster Schritt in Richtung gelingendes Miteinander am Hof gemacht werden. Außerdem hat Irmi ein neues Hobby gefunden – beim Walken in der Natur tankt sie Kraft und vertraut leichter darauf, dass die Jungen ihr Bestes geben und es gut weitergehen wird.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf **noe.lfi.at**



Teilnahme an LFI-Webinaren ist ganz einfach

Unkompliziert und schnell erledigt. Mit ein paar Klicks holen Sie sich Ihr Online-Seminar ins Wohnzimmer. Bequem von zuhause aus können Sie nicht nur Vorträgen folgen, sondern sich auch aktiv einbringen.

Webinare werden von den Bäuerinnen und Bauern sehr gut angenommen, da Sie neben einem Wegfall der Fahrzeiten auch noch weitere Vorteile bieten. Teilweise gibt es aber noch eine gewisse Scheu vor einer Anmeldung – diese ist jedoch völlig unbegründet.

Für eine Teilnahme an Webinaren ist folgende Ausstattung erforderlich:

- Computer beziehungsweise Laptop oder Tablet
- Breitbandinternet
- E-Mail-Adresse
- Lautsprecher (falls nicht im Gerät integriert)

Zur Anmeldung für ein LFI-Webinar suchen Sie sich auf der LFI Homepage das gewünschte Webinar aus und gehen auf „Details“. Mit einem Klick auf „jetzt anmelden“ öffnet sich ein Anmeldeformular, das Sie ausfüllen und mit „Formular abschicken“ an uns weiterleiten. Als Nachweis erhalten Sie unmittelbar eine Anmeldebestätigung per E-Mail.

Bei kostenpflichtigen Webinaren bekommen Sie per E-Mail rund ein Woche vorher die Rechnung mit dem Teilnehmerbeitrag.

Ein bis zwei Tage vor dem Webinar werden der Zugangslink sowie Hinweise für einen Tech-



nik-Check übermittelt. Der Zugangslink führt Sie dann zu Ihrem virtuellen Veranstaltungsort und Sie treten der Veranstaltung bei. Speziell bei der ersten Teilnahme an einem Webinar sollte man rund 30 Minuten vor Beginn einsteigen, um allfällige technische Fragen abzuklären.

Nach Einlass in den virtuellen Seminarraum können Sie nun live vor Ihrem Bildschirm das Webinar verfolgen. Mit der Funktion „Frage & Antwort“ oder mit dem Chatfenster können Sie Fragen stellen und sich aktiv einbringen.

Falls bei der Kursanmeldung Fragen oder technische Pro-

bleme auftreten, helfen die LFI-Mitarbeiter unter der Tel. 05 0259 26100 gerne weiter. Vor dem Webinar-Beginn steht ein technischer Support zur Verfügung, die Telefonnummer erhalten Sie mit dem Zugangslink.

Kurse via Internet

Webinare sind Online-Seminare, die zu einer bestimmten Zeit via Internet stattfinden. Sie können interaktiv daran teilnehmen und ersparen sich dabei die Anfahrtszeiten.

Kurstipp aus der Bildungswerkstatt Mold



Foto: Bildungswerkstatt Mold

Molder Pflanzenschutzseminar für Weinbau

Ein effizienter und umweltschonender Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist das Um und Auf im zeitgemäßen Weinbau. Erfahren Sie in diesem Seminar in Theorie und Praxis Aktuelles über Anwenderschutz und Arbeitssicherheit, Wirkstoffauswahl, Resistenzmanagement, Düsen- und Gebläsetechnik sowie über Einstellung und Wartung.

Voraussetzung: Besitz eines Pflanzenschutz-Sachkundeausweises. Dieser ist mitzubringen.

Zielgruppe: LandwirtInnen, BeraterInnen, WinzerInnen
Kosten: 65 Euro pro Person (inkl. Kursunterlagen und Pausenverpflegung)

Termin: Montag, 14. Februar 2022, 9.00 bis 16.00 Uhr

Anmeldung unter der Tel. 05 0259 29500 oder im Web unter bildungswerkstatt-mold.at.

Landjugend blickt auf erfolgreiches Jahr

Die Landjugend NÖ kann trotz der anhaltenden Corona-Krise erneut auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Die Auszeichnung mit dem „Henri Freiwilligenpreis“ war da nur eines von vielen Highlights. Die Landjugend NÖ durfte sich über den 1. Platz in der Kategorie „Organisationen und Vereine im Freiwilligenwesen“ freuen. Der vom Roten Kreuz und dem Club Niederösterreich gestiftete Preis honorierte die zahlreichen Initiativen der Landjugend in der Covid-Krise. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner überreichte die hohe Auszeichnung an die Landjugend NÖ für deren „jung hilft alt“-Marathon und für die Unterstützung in den Teststraßen sowie bei den Zugangskontrollen in Altersheimen. Obwohl der persönliche Kontakt über weite Strecken fehlt



Landesleiterin Kerstin Lechner durfte den „Henri Freiwilligenpreis“ aus den Händen von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Rot-Kreuz-Präsident Josef Schmall übernehmen.

Fotos: Landjugend NÖ

und es auch 2021 mehrere Lockdowns gab, kann sich die größte Jugendorganisation im ländlichen Raum dennoch laufend über Zuwachs freuen. Nicht nur die Zahl der mehr als 20.000 Mitglieder an sich

ist gestiegen, es konnten mit Ertl (Mostviertel), Pfaffstetten (Weinviertel) und Thernberg (Industrieviertel) auch drei neue Gruppen gegründet werden. Dieser Weg wird auch 2022 fortgesetzt.

Ebenso war der Projektmarathon 2021 wieder ein voller Erfolg. Lag der Rekord vor der Pandemie bei rund 80 Gruppen, ist man mittlerweile in neue Sphären vorgedrungen. Nach dem Rekordjahr 2020 mit 132 Gruppen haben im vergangenen Jahr 118 Gruppen mit mehr als 2.700 Mitgliedern bewiesen, wie viel Kompetenz, Kreativität und Einsatzbereitschaft in der Landjugend steckt.

Abgeschlossen wurde das Jahr schließlich abermals mit einer Spende an das Ö3-Weihnachtswunder zugunsten von „Licht ins Dunkel“. Nach der Rekordspende von 104.350 Euro im Jahr 2020 konnte die Landjugend Niederösterreich 2021 unglaubliche 92.150 Euro an die Ö3-Moderatoren Gabi Hiller, Robert Kratky und Andi Knoll übergeben.

Neues Jahr bringt gleich drei neue Ortsgruppen



Eine Landjugend-Gruppe ist ein Gewinn für jede Gemeinde und so dürfen sich wieder einige Kommunen über neue Sprengel freuen. Denn auch 2022 setzt man in der größten Jugendorganisation des Landes den erfolgreichen Weg der Sprengelgründungen fort.

Knapp 35 neue Landjugendliche gibt es demnächst in Rußbach im Weinviertel, wo im Jänner eine Gruppe unter der

Leitung von Livia Elsensohn und Philipp Augustin gegründet wurde (im Bild).

Auch die Landjugend Hennersdorf unter der Leitung von Lorenzo Fuchs und Sophia Uko traf sich zur Gründungsversammlung. Dem neuen Verein sollen bald mehr als 20 Mitglieder angehören. Ab Februar gibt es mit Ebreichsdorf gleich noch eine zweite neue Gruppe im Industrieviertel.

Großartige Projekte online präsentiert



Im Jänner findet bei der Landjugend traditionell die Präsentation der Projektmarathon-Aktionen aus dem Vorjahr statt. Aufgrund der Corona-Lage haben diese Präsentationen erneut online stattgefunden.

118 Gruppen in ganz Niederösterreich haben dabei mit viel Eifer mitgemacht. Aufgrund der hohen Anzahl an teilnehmenden Gruppen gab es, wie

auch schon im Vorjahr, zwei Termine dafür. Am 11. Jänner präsentierten die Gruppen des Most- und Industrieviertels ihre großartigen Leistungen. Genau eine Woche später waren schließlich die Gruppen aus dem Wald- und Weinviertel dran. Die hochkarätig besetzte, unabhängige Jury bestand aus Partnern, Sponsoren und befreundeten Organisationen der Landjugend.

Das Tiroler Kräuterbuch

In ihrem ersten Buch widmet sich die „Zammer Kräuterhex“ Michaela Thöni-Kohler detailreich ausgewählten 80 Tiroler Heilkräutern und informiert darüber, wie man sie erkennt und wann und wo sie am besten gesammelt werden können. Anleitungen zur richtigen Verarbeitung und Aufbewahrung machen das Buch zum idealen Ratgeber für Einsteiger und Profis.

Tolle Rezepte

Tolle Rezepte für Speisen und Tees bieten Abwechslung und kombinieren perfekt Genuss mit Wohlbefinden. Und als besonderen Bonus hat die Autorin auch spezielle Rezepte aus alten Tiroler Büchern zur

Volksheilkunde – wie etwa jenem der Philippine Welser – in ihre Sammlung mit aufgenommen.

Im fünften und letzten Kapitel zeigt sie nicht nur, was zum Beispiel beim Trocknen zu beachten ist. Sie erklärt, wie man einen warmen und einen kalten Ölauszug macht, wie man Salben herstellt und wie Kräutereisig gelingt. Zwei Seiten sind „Oxymel“ gewidmet, der Mischung aus Honig und Apfelessig. Hier erfährt man mehr über die Herstellung, Verwendung und Einnahme des besonderen Elixiers. Und auch das Räuchern kommt nicht zu kurz.

Um 29,95 Euro bei Tyrolia unter ISBN 978-3-7022-3979-4



Kinderwunschtee

Zutaten

Storchenschnabelkraut, Frauenmantel und Schafgarbe zu gleichen Teilen mischen.

Zubereitung

Ein bis zwei Teelöffel der Mischung in einer Tasse mit kochendem Wasser übergießen und zehn Minuten ziehen lassen. Anschließend abseihen und bei Bedarf täglich zwei bis drei Tassen trinken.

Melissen-Herpes-Salbe



Zutaten

100 Gramm Olivenöl, getrocknetes oder besser frisches Melissenkraut, 10 Gramm Bienenwachs

Zubereitung

Klein geschnittenes Melissenkraut in Olivenöl leicht erwärmen und zirka eine Stunde ausziehen lassen, dann abseihen; das Bienenwachs zum Olivenöl geben und schmelzen lassen. Die Öl-Wachsmischung nicht über 70 °C erhitzen. Abfüllen, langsam abkühlen lassen und erst dann das Glas zuschrauben.

Buchtipps



Likest du noch oder lebst du schon?

Digital-Detox-Coach Christina Feier erklärt mit Know-how, Empathie und Witz, warum Apps in unserem Hirn das Belohnungszentrum aktivieren, welche Urinstinkte Likes in uns wecken und zeigt, wie das Dauerfeuer an Nachrichten und Informationen auf uns wirkt. Dabei wird das Smartphone nicht verteufelt: Feier unterstützt dabei, die Beziehung zu unserem schlauen digitalen Freund auf ganz persönliche Bedürfnisse und Anforderungen abzustimmen – und zwar so, dass Online- und Offlinezeit in Balance sind und bleiben. Um 22 Euro bei Kremayr & Scheriau unter ISBN 978-3-218-01306-2



Bäume lesen lernen

Aktuelle Forschungsergebnisse, altes Wissen, aber auch inspirierende Texte von Dichtern und Naturphilosophen lassen uns einmal mehr erkennen, dass Bäume nicht nur unser Klima beeinflussen, sondern auch auf unsere seelische Befindlichkeit wirken. Ein Lesebuch, das in die Welt der Bäume entführt und uns lehrt, sie zu jeder Jahreszeit mit wachen Sinnen wahrzunehmen. Freuen Sie sich auf einen Waldspaziergang der besonderen Art. Rund 40 heimische Baumarten werden vorgestellt. Es gibt Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse und altes Wissen über Bäume. Um 25 Euro bei Anton Pustet unter ISBN 978-3-7025-1016-9



Zuviel um die Ohren

Fast jeder Mensch leidet irgendwann unter Ohrgeräuschen, einer Hörminderung oder einer Geräuschüberempfindlichkeit. Oft sind die Patienten ihren Beschwerden hilflos ausgeliefert. Stress, Angst und häufig sogar psychische Probleme sind die Folge.

Wer jedoch weiß, wie das Gehör funktioniert, kann besser verstehen, wodurch Hörprobleme verursacht werden und wie man sie am besten behandelt. Dieser Gesundheitsratgeber zeigt anschaulich und pointiert, wie viel unser Hörvermögen mit Stress und Emotionen zu tun hat und gibt uns praktische Rezepte an die Hand, wie wir dieses Wissen zum Wohle unserer Ohren einsetzen können.

HNO-Arzt und Tinnitus-Experte Uso Walter und Medizinerin Lucia Schmidt zeigen im Ratgeber, warum das Hören vor allem Kopsache ist und warum man Schwerhörigkeit möglichst frühzeitig behandeln sollte.

Im Buch erfahren Sie,

- auf spannende Weise, wie Ihr Gehör funktioniert,
- welche modernen Untersuchungsmethoden es heute gibt,
- mehr über die Zusammenhänge von der Ohrmuschel bis zum Gehirn und wie man Hörschwierigkeiten vorbeugt,
- dass auch ein chronischer Tinnitus behandelbar ist und
- was Wellness für die Ohren ist: Mit Resilienz und Stressmanagement können Sie Ihr Gehör unterstützen.

Um 22 Euro bei Ecowin unter ISBN 978-3-7110-0292-1

Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at



mobile u. stationäre tankanlagen
tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at



www.emtec-tankanlagen.at




TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at 07732/39007



Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän



Ihr Produzent



Laufschielen für Schubstore

Formrohr, U-Profil,...
07277/2598

Ihr Spezialist
www.bauernfeind.at

Winteraktion:
Motoröl 10W40 E9, Getriebe Hydrauliköl, AdBlue, Abschmierfette, Ölfiler für alle Landmaschinen, ab 2 Fässer geschenkt, Zustellung frei Haus Chromöl Kroon, **Tel. 0664/4316849**

www.woelfleder.at
Rinderställe, Entmistungen, Tore,
Tel. 0676/845859228



www.heubeluftung.at

Königswieser Funkseilwinde
6,5 t mit Seilausstoß, Endabschalter und div. Zubehör € 8.800 frei Haus, 3 Jahre Garantie. Angebot unverbindlich unter 07245 25358
www.koenigswieser.com

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Gebrauchte **Leimbinder** bis 18 Meter. 0664/4819902

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
Tel. 0664/1446073

WIR SUCHEN RUNDHOLZ
in Eiche, Esche, Ahorn, Linde, Lärche, Akazie, Ulme und Zirbe (ab 25 fm)
www.dickbauer.at,
office@dickbauer.at, 07582/62735
Dickbauer - Ihr Massivholzprofi



Holzspalteraktion mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, z.B.

- 22 Tonnen mit E- und Zapfwellenantrieb € 2.190,
- 30 Tonnen mit Zapfwellenantrieb € 2.390,
- 30 Tonnen mit E- und Zapfwellenantrieb € 2.690,

inkl. MwSt., Lieferung € 70,-,
Tel. 0699/88491441

Fässer zu verkaufen!
Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
Fassbinderei EILETZ,
8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
Tel. 03512/82497,
E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

TANKS NEU und GEBRAUCHT
Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
Stadlbretter, Böden, Balken
0664/8598176 oder 07246/7781,
fichtner@holz-furnier.at




Talex Profikehrmaschine
Breite 1,20 m-1,50 m-1,80-2,30 m-
Seitenbesen-Wassersprühleinrichtung. Jede Aufnahme verfügbar.
Angebot anfordern unter
office@sat-agrar.at,
0676/821252506, Sensenberger

Kostenloser Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln, Ankauf von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit. Tel. 0664/2325760
abm.holz@gmail.com

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE
für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - **www.dachpaneele.at**



noe.lko.at
aktuell
praxisnah
fachkundig



Unsere Bauern.
Verlass di drauf.

Seit 1995 | Keine Vorkenntnisse nötig | 3 Jahre | Zertifikat

Neuer Kurs
März 2022

Gesundheit ist Ihnen wichtig?

Letzte Möglichkeit in den Kurs 40 einzusteigen

+43-2764-2712 | omnipathie.com

OMNIPATHIE®

Suche verschattungsfreie

Frei-/Dachfläche für langfristige Pacht gegen gute Bezahlung.
10hoch4 Energiesysteme GmbH
Tel. 06764822288

FORSTPFLANZEN und NORDMANNSTANNEN

in Containerballen, Paketzustellung möglich, Forstgarten Klug, Laßnitzhöhe, Steiermark, 0677/63051193
www.containerpflanzen.at

Gesucht: Partnerbetriebe zur Vermarktung unseres gold-prämierten Bregenzerwälder Alpkäse.

Direktvermarkter/Marktfahrer/Händler.
Bei Interesse senden wir euch gerne ein Probierpaket zu. Alpe Weissenbach Vorarlberg, Ennemoser Richard,
0664 2380584,
richard.ennemoser@vol.at

Markenartikel zu Bestpreisen

Der Tiroler Versandhandel Personalshop gehört zu den größten Versandhandelsunternehmen in Österreich. Mit Märkten in Deutschland, Österreich und der Schweiz definiert sich die Firma als ein geschlossener Einkaufskreis für einkaufsberechtigte Kunden.

Zum vielseitigen Angebot gehören Bekleidungsartikel, Schuhe sowie praktische Haushaltsartikel namhafter Weltmarken – und das zu einmalig stark reduzierten Preisen. Personalshop hat außerdem österreichweit 8 Filialen, in denen das gesamte Sortiment sowie nur in den Filialen erhältliche Artikel angeboten werden.

Diese sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie mit ausreichend gratis Parkplätzen bequem erreichbar. Kunden können hier direkt vor Ort von ihren exklusiven Personalshop-Vorteilen profitieren und sich außerdem besondere Schnäppchen und Restposten sichern, die im Katalog nicht angeboten werden. Die Einkaufsberechtigung bei Personalshop lohnt sich also für Top-Markenartikel zu einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis per Katalog, online oder in den Filialen.

Infos: www.personalshop.com



Service als Erfolgsfaktor



KÜRBIS-ANBAUVERTRÄGE 2022

Die Ölmühle Birnstingl sucht Anbaupartner für Kürbiskerne:

- GGA 4,00 Euro inkl. 13% Mwst.
- Konventionell 3,90 Euro inkl. Mwst.
- BIO/GGA 5,25 Euro inkl. 13% Mwst.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei:
Ölmühle Birnstingl GmbH,
Mag. Andrea Zoller-Birnstingl
Reitereg 25, 8151 Hitzendorf
Tel: 03123-2717,
Mail: office@birnstinglgmbh.at



STN sucht Mitarbeiter/innen im Bezirk Horn!

Die STN - Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich GmbH - ist mit der neutralen und unabhängigen Klassifizierung und Verwiegung von Rindern und Schweinen sowie der Durchführung von Qualitätskontrollen in Schlachtbetrieben betraut. Für diese verantwortungsvolle Tätigkeit suchen wir Mitarbeiter/innen zur Verstärkung unseres Teams

Anforderungen:

- Führerschein der Klasse B, eigenes Fahrzeug
- Flexibilität und Belastbarkeit
- selbstbewusstes Auftreten
- EDV Grundkenntnisse
- landwirtschaftlicher Hintergrund bevorzugt

Wir bieten:

- ein flexibles Arbeitsausmaß (ideal für Landwirte bzw. am landw. Betrieb tätige Familienmitglieder)
- verantwortungsvolle Aufgabe
- leistungsbezogene Bezahlung im Rahmen eines Dienstvertrages € 2.800,- für 40 Wochenstunden
- auch Teilzeit möglich

Interessenten werden gebeten, sich unter den Telefonnummern 05 0259 47300 oder 0664 60259 23401 bzw. per E-Mail an stn@lk-noe.at zu melden.



Das Ländliche Fortbildungsinstitut Niederösterreich sucht für einen Dienstantritt ab 1. April 2022 eine/n



Sekretariatsmitarbeiter/in

Ihre Aufgaben:

- Abrechnung von Bildungsprojekten mit Förderstellen
- Sekretariatsarbeiten rund um die Durchführung von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen

Qualifikation:

Fachliche Voraussetzungen

- Abschluss einer Handelsakademie oder HLW
- Sehr gute EDV- und Rechtschreibkenntnisse (Excel, Internetanwendungen, Kursverwaltungsprogramm)

Persönliche Anforderungen

- Freude an der Arbeit mit Zahlen
- Affinität zu EDV-Anwendungen im Förderbereich und Bildungsmanagement
- hohes Maß an Genauigkeit, Flexibilität und Einsatzwillen
- Selbstständiges Arbeiten auf Basis von Förderrichtlinien
- Kommunikationsfähigkeit im Team und zu Förderstellen

Rahmenbedingungen

Dienstort St. Pölten, Stundenausmaß von 40 Wochenstunden, Mindestgehalt: 2.148,- € /Monat (brutto)

Wenn Sie Interesse an dieser abwechslungsreichen Tätigkeit haben, richten Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail bitte bis 15. Februar 2022 an: LFI Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, E-Mail: lfi@lk-noe.at, Tel.: 050 259 26101

Kontakte



Neues Jahr – neues Glück!

Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei Ihrer Partnersuche, denn niemand sollte in dieser Zeit alleine sein. Rufen Sie uns unverbindlich an, wir plaudern gerne mit Ihnen. Ihre Daten werden streng vertraulich behandelt. Mit unserer Hilfe hat die Einsamkeit bald ein Ende.

Agentur Liebe&Glück,
0664/88262264, office@liebes-klick.at, www.liebeundglueck.at

Elfi 51 J., einfache Frau vom Land, gute Köchin will Dich mit ihren Kochkünsten verführen und eine liebevolle Partnerschaft. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Traude 53 J., heißblütiges Mädl v. Land m. weiblichen Rundungen sucht Mann zum Verwöhnen, Lieben, Kuschneln. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Maria 63 J., möchte mit Dir das Landleben genießen u. für immer glücklich zu sein. Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**

Monika, anschniegsam 58 J., fesch m. Dirndlfigur, liebevoll u. zärtlich, gute Hausfrau u. Köchin ist mobil u. ganz allein. Bist Du der Mann, den ich verwöhnen kann? Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Ina, fescbe Witwe 67 J., Köchin aus Leidenschaft möchte Dich umsorgen, lieben und glücklich werden. Kann zu Dir ziehen. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Dirndl sucht Lederhose **Susi, 46-jährige Schönheit** liebt die Natur und will mit Dir (gerne Landwirt) wieder glücklich sein. Agentur Liebe&Glück **0664/88262264**

Job gesucht?

Bewerben Sie sich jetzt in der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.
Alle Jobs finden Sie unter: noe.lko.at

Scanne mich



Damit Sie immer auf dem Laufenden sind!

noe.lko.at



Unsere Bauern. Verlass di drauf.

Die Landwirtschaft

Die monatliche Zeitschrift der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Herold Druck und Verlag AG
Faradaygasse 6, 1030 Wien

Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 112039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BE;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Anna Gindl, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Sandra Zehethofer
E-Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at,
Tel. 05 0259 28000
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

100 Jahre LK NÖ: eine Rückschau mit Zukunftsblick



Hedwig Kainzbauer

Gebietsbäuerin-Stv. Tullnerfeld

Die Forderung der Bauern nach einer unabhängigen Interessenvertretung reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Am 22. Februar 1922 wurde schließlich in NÖ die 1. Landwirtschaftskammer errichtet. Der Grundgedanke, alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe eines Landes zu einer autonomen Interessenvertretung zusammenzuschließen, hat sich bis heute nicht verändert.

Uns Bäuerinnen verbindet seit jeher sehr viel mit der Landwirtschaftskammer. So war und ist es uns stets wichtig, für die Anliegen und Bedürfnisse unserer Mitglieder einzutreten. Vieles konnte erreicht werden, man denke nur an die soziale Absicherung der Bäuerinnen durch Mutterschutz, Karenzgeld und durch die Einführung der Bäuerinnenpension. Für viele der jüngeren Jahrgänge heute eine Selbstverständlichkeit.

Doch, es ist nicht die Zeit in Nostalgie zu schwelgen oder sich auf den Lorbeeren unserer Ahnen auszuruhen. Nein, vielmehr heißt es, sich von dem Pioniergeist von damals anstecken zu lassen, mit Weitblick und Mut in die Zukunft zu gehen. Trauen wir uns mitzuarbeiten und gestalten wir unseren Lebensraum und den der nächsten Generationen mit. Für die Themen und Herausforderungen unserer Zeit haben wir mit der Landwirtschaftskammer NÖ sicher auch in Zukunft eine starke und verlässliche Partnerin.



Bäuerinnen gratulieren zum 100-jährigen Jubiläum

Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich feiert heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr 2022 steht ganz unter dem Motto „Wir leben Landwirtschaft“. Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger betont: „Mit diesem Motto können sich natürlich auch wir, ‚Die Bäuerinnen NÖ‘, identifizieren.“ Dabei bedankt sie sich herzlich bei der Landwirtschaftskammer für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit: „Es freut uns, dass unsere Anliegen und Sichtweisen immer auf ein offenes Ohr stoßen und unterstützt werden.“

Foto: Sophie Balber/LK NÖ

Rezept des Monats

Karottenkuchen im Glas gebacken



Zucker, Vanillezucker, Zitronenschale und Eier mit dem Mixer einige Minuten gut schaumig rühren. Karotten fein reiben und mit den geriebenen Nüsse vorsichtig in die schaumige Masse einrühren. Zum Schluss Mehl und Backpulver vermischen und unterheben. Sechs bis acht Gläser mit einem Pinsel und etwas Butter befeuchten. Zur Hälfte bis maximal $\frac{2}{3}$

mit dem Teig befüllen und bei 160 °C im vorgeheizten Rohr ca. 35-45 Minuten backen.

Der Kuchen kann auch in einer Torten- oder Gugelhupfform gebacken werden.

Tipp: Wenn man die heißen Gläser nach dem Backen mit dem Deckel verschließt und danach kalt sowie dunkel lagert, hält sich der Kuchen ein bis zwei Wochen im Glas.



Foto: Heidegger/LK NÖ

Zutaten

150 g Zucker, 2 Pkg. Vanillezucker
Schale einer $\frac{1}{2}$ Zitrone, 4 Eier

250 g Karotten

250 g Nüsse, zB Wal- oder Haselnüsse
120 g glattes Mehl, 1 Pkg. Backpulver

Gesundheitstipp des Monats

Mit Bewegung das Immunsystem stärken

Bewegung ist für unser Immunsystem ganz wichtig. Mit regelmäßigen Spaziergängen oder moderatem Ausdauertraining im Freien wird der Muskelaufbau gefördert, gleichzeitig der Kreislauf angekurbelt und so auch die Durchblutung angeregt. Gut durchblutete Schleimhäute machen es auch Viren schwerer, sich im Körper einzunisten. Bewegung sorgt zudem für gute Stimmung und mehr Energie.

Die kalte Jahreszeit mit Wind, Schnee oder Regen macht es uns oft nicht einfach, nach draußen zu gehen. Tun Sie es trotzdem und genießen Sie bewusst Aktivitäten im Freien. So stärken Sie Ihre seelische und körperliche Gesundheit und vielleicht lässt sich gerade dann auch ein beeindruckendes Naturschauspiel beobachten.





Offensivschritt der Landwirtschaft



Josef Moosbrugger
Präsident LK Österreich

Die nun im Parlament beschlossene ökosoziale Steuerreform stellt sinnvolle Weichen in Richtung Zukunft. Das Gesamtvolumen in der Höhe von 18 Mrd. Euro ist beachtlich. Im Rahmen dessen geht die heimische Land- und Forstwirtschaft gerade im Bereich erneuerbare Energie einen weiteren, wichtigen Offensivschritt. So können Bäuerinnen und Bauern mit dem Sonderinvestitionsprogramm „Energieautarke Bauernhöfe“ in Höhe von 25 Mio. Euro jährlich einen weiteren Pionierschritt in Richtung Klima- und Ressourcenschutz gehen. Im Hinblick auf die immer stärker unter Druck stehenden bäuerlichen Einkommen ist es wichtig, dass den Betrieben die im Rahmen der neuen CO₂-Bepreisung anfallenden Kosten rückvergütet werden. Die Senkung der Krankenversicherungsbeiträge für kleinere und mittlere Einkommen wird für eine zusätzliche Entlastung der bäuerlichen Familien sorgen. Der breite Mix wird jedenfalls der Balance zwischen Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zugutekommen. Investitions- und Innovationsbereitschaft unserer Familienbetriebe erhalten Rückenwind.



Foto: dür

Die neue GAP bringt Verschiebung der Mittel

Pro Jahr stehen für Landwirtschaft 1.860 Mio. € zur Verfügung

SEITE IV

Noch mehr Infos im Netzwerk Kulinarik

3.000 Betriebe mit Gütesiegel „AMA Genuss Region“ ausgezeichnet

Am Gütesiegel „AMA Genuss Region“ nehmen bereits 1.400 Direktvermarkter, 300 Manufakturen und 1.300 Gastronomiebetriebe teil. Dieses Siegel garantiert Gästen und Kunden die regionale Herkunft und standardisierte Qualität der Lebensmittel sowie frisch zubereitete Speisen in der Gastronomie. Das Ziel für heuer sind weitere 1.000 Mitgliedsbetriebe.

Das Programm setzt nun noch stärker auf die Digitali-

sierung: Mit dem neuen Online-Serviceportal „Mein Gütesiegel“ auf www.genussregionen.at können zertifizierte Direktvermarkter, Manufakturen und Gastronomiebetriebe ihre Daten einsehen und selbst bearbeiten – so bieten die Betriebe den Konsumenten aktuelle Informationen.

2022 sind zahlreiche Medienkooperationen, der Ausbau der digitalen Genuss-Landkarte sowie die Fortführung der ge-

meinsamen Kampagne mit der Österreich Werbung geplant. Mit kostenlosen, betriebsindividuellen Fotoshootings, Werbemitteln und zahlreichen Weiterbildungsmaßnahmen will das Netzwerk Betriebe auf ihrem Weg der Professionalisierung unterstützen. Darüber hinaus können sich Betriebe am Genuss-Gutschein-System beteiligen.

SEITE VIII

www.genussregionen.at

Weniger Tiertransporte für mehr Tierwohl

Das Europaparlament hat Empfehlungen an die EU-Kommission verabschiedet. Eine generelle Begrenzung der Transportzeit auf acht Stunden wurde zwar abgelehnt, dafür soll es in vielen Bereichen deutlich strengere Regelungen geben – etwa beim Transport von Schlachttieren.

„Wir alle wollen, dass Tiere beim Transport nicht leiden müssen. Für mehr Tierwohl soll es weniger Tiertransporte geben – eine einfache Formel. Das Ziel ist daher, wichtigen Grundsätzen wie Regionalität und Nachhaltigkeit in der Tierhaltung und der Landwirtschaft in ganz Europa umfassend zum Durchbruch zu verhelfen“, sagte Simone Schmiedtbauer, Agrarsprecherin und Vertreterin der ÖVP im Sonderausschuss für Tiertransporte im Europaparlament. Die Empfehlungen des Sonderausschusses sollen nun als Fundament dienen, auf dem die Kommission bei der Überarbeitung der Tiertransporte-Verordnung aufbauen kann.

Einen Grundsatz dabei formuliert Schmiedtbauer so: „Wo Tiertransporte nicht zu vermei-

den sind, müssen höchste Tierwohlstandards eingehalten werden. Einen Abfertigungs-Basar bei Tiertransporten, einen Unterbietungswettbewerb auf Kosten des Tierwohls, darf es nicht mehr geben“, so die Abgeordnete. Diesen Punkt betont auch die LK Österreich: Die bestehenden Tiertransport-Regelungen der EU müssten in allen Mitgliedstaaten umgesetzt, engmaschig kontrolliert und im Falle von Verstößen auch sanktioniert werden. Gefordert wird eine Vereinheitlichung auf EU-Ebene.

Keine generelle Begrenzung der Zeiten

Bei der Debatte im Europaparlament gab es eine heftige Kontroverse um eine strikte Begrenzung der Tiertransporte



Das EU-Parlament hat Empfehlungen für strengere Regeln bei Tiertransporten beschlossen – nun ist die EU-Kommission am Zug. Foto: adobestock

te auf acht Stunden, wie dies insbesondere von Tierschutzgruppen gefordert wurde. Bei der Abstimmung votierten schließlich 308 Abgeordnete für eine generelle Begrenzung auf acht Stunden, 372 stimmten dagegen und 14 enthielten sich. Viele andere Empfehlungen des Sonderausschusses fanden indes eine Mehrheit im Plenum – etwa dass der Transport von Fleisch und Tierkörpern anstelle von lebenden Tieren bevorzugt werden solle. Verboten werden sollen Transporte für nicht abgesetzte Kälber im Alter bis 28 Tage (ausgenommen in einem Umkreis von 50 Kilometern). Die Beförderung von hochträchtigen Kühen sowie von Geflügel soll nach dem Willen des Europaparlaments auf vier Stunden begrenzt werden.

Die EU-Kommission werde die Empfehlungen des Europaparlaments beachten, sagte EU-Gesundheitskommissarin Stella Kyriakides den EU-Abgeordneten zu. Schon in diesem Jahr sollen die Kontrollen ausgedehnt, Verstöße gegen die EU-Tiertransportrichtlinie besser erfasst und unter den EU-Mitgliedstaaten ausgetauscht werden. Kyriakides kündigte für 2023 eine Überarbeitung der EU-Tierschutzgesetzgebung zu.

„In einem nächsten Schritt müssen wir dafür sorgen, dass keine Tiere mehr rein zur Schlachtung Tausende Kilometer weit in Nicht-EU-Staaten transportiert werden. Das ist nicht mit meinen Vorstellungen von Tierwohl vereinbar und das darf nicht sein“, so Schmiedtbauer.



Riesige PV-Anlage sichert Strom für Stärkefabrik der Agrana

Auf dem Dach der Kartoffelstärkefabrik in Gmünd im Waldviertel errichtete das Frucht-, Stärke- und Zuckerunternehmen Agrana eine Photovoltaik-Großanlage, die in Kooperation mit der RWA Solar Solutions in Form eines Contracting-Modells umgesetzt wurde. Das bedeutet, dass die RWA-Tochter die laufende Betriebsführung und Instandhaltung der Anlagen übernimmt. Installiert wurden 890 Photovoltaik-Module, die mit einer Modulfläche von rund 1.650 m² jährlich rund 338.000 kWh Strom erzeugen – den Bedarf von rund 75 Haushalten. Der Strom aus den Photovoltaik-Anlagen wird zur Gänze von Agrana selbst genutzt. Im Bild Agrana-CTO Norbert Harringer und Christoph Metzker von der RWA.

Foto: Agrana

Agrarland vor Solaranlagen schützen

Photovoltaik: Ja, aber auf „toter“ Substanz! Äcker und Wiesen für die Lebensmittelproduktion schützen und das Land nicht weiter verschandeln.



Foto: Jochen Netzker/Shutterstock

Die EU möchte mit dem europäischen „Green Deal“ eine globale Vorreiterrolle in der Erreichung der Klimaziele einnehmen: Klimaneutralität bis 2050. Österreich verfolgt ambitioniertere Ziele: Stromversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien bis 2030 und Klimaneutralität bis 2040. Das ist gut und notwendig! Die Frage ist aber: „Wie?“ Eine zentrale Anforderung ist jedenfalls die Versorgung mit sauberer, erschwinglicher und sicherer Energie. Photovoltaik (PV) leistet dabei neben anderen erneuerbaren Energieformen einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung des Energiesystems. Also: Photovoltaik „Ja“, aber wohin?

Die Bundesregierung hat sich doch in enger Zusammenarbeit mit den Bundesländern auch zum Ziel gesetzt, die Flächeninanspruchnahme in Österreich deutlich zu reduzieren: 2,5 Hektar pro Tag bis zum Jahr 2030 (Anmerkung: Aktuell liegen wir bei 11,5 Hektar pro Tag!). Unter die Flächeninanspruchnahme fallen jedoch nicht nur zubetonierte Flächen für weitere Straßen und Gebäude, sondern auch für Energiezwecke gewidmete Flächen. Diese Agrarflächen sind für einen Normertrag nicht mehr geeignet. Daher: „Ein klares Ja für Photovoltaik, aber nicht auf ‚lebenden‘ Äckern und Wiesen, sondern auf ‚toten‘ Flächen. Dazu zählen Dachflächen von Firmen, Supermärkten,

ten, Wohnblöcken, Bauernhöfen und Gewerbeparks, Überdachungen von Parkplätzen sowie entlang von Bahntrassen und Autobahnen“, so der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, Dr. Kurt Weinberger.

Dachflächen-Anlagen statt PV-Wildwuchs

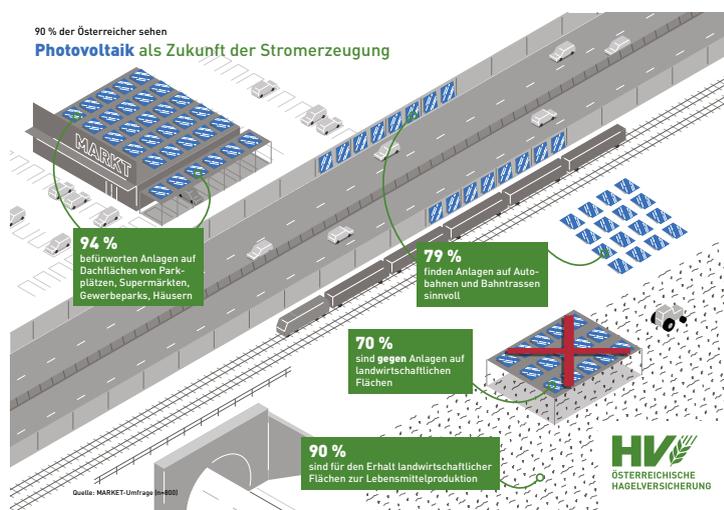
„Als Hauptbetroffene der Klimaverschlechterung mit Dürren, Stürmen und anderen Wetterextremen haben wir größtes Interesse, den Klimasünder Nummer 1, die fossilen Energieträger, durch erneuerbare Energie zu ersetzen. Neben unserem wichtigen Beitrag im Biomasse-Bereich stehen wir auch der Photovoltaik positiv gegenüber, allerdings

muss das Inlandspotenzial mit einer klaren Prioritätensetzung und kontrolliert erschlossen werden. Wie wir auch in unserem LKÖ-Photovoltaik-Positionspapier hervorgehoben haben, gilt dabei ganz klar das Motto: ‚Dächer zuerst‘. Der Zugang solcher gebäude- und betriebsintegrierter Vorhaben zu Ausschreibungen und Netzinfrastuktur muss dringend erleichtert werden“, so der LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger.

Ist Agrar-PV eine Option?

Mit Agrar-PV lassen sich vordergründig gleichzeitig Strom und Nahrungsmittel auf einer Fläche erzeugen. Die auf Gestellen montierten Solarmodule beschatten die landwirt-

schaftlichen Kulturen und produzieren Strom. Agrar-PV ist aber ein relativ junges Thema im Bereich von Forschung und Entwicklung, weshalb es noch viele offene Fragen gibt. „Wenn alle sehr gut bis gut geeigneten Dachflächen in Österreich mit Aufbau von PV-Anlagen genutzt würden, wäre das Ziel des 2021 verabschiedeten Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes von 11 TWh/a PV-Strom bis 2030 wohl erreichbar. Nochmals mindestens dasselbe PV-Potenzial bestünde, wenn beispielsweise die 200 Quadratkilometer an gewerblichen Brachflächen für PV genutzt werden könnten. Die in den letzten zehn Jahren zusätzlich versiegelten Flächen in Österreich hätten ein Potenzial von mehreren Dutzend TWh/a gehabt. Daher sollte man mit PV-Anlagen dorthin gehen, wo nichts oder nichts mehr wächst“, sagt Univ.-Prof. Dipl.Phys. Dr. Wolfgang Liebert vom Institut für Sicherheits- und Risikowissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien, der die Agrar-PV durchaus kritisch sieht.



Eine Market-Umfrage ergab, dass 90 % für den Erhalt landwirtschaftlicher Flächen zur Lebensmittelproduktion sind.



Die gesamte Presseausendung ist abrufbar auf www.hagel.at

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung

GAP-Strategieplan: Österreichs Fahrplan für 2023 bis 2027



Am 30. Dezember hat Österreich als einer von 19 Mitgliedstaaten seinen nationalen GAP-Strategieplan fristgerecht vor Jahresende bei der Europäischen Kommission zur Genehmigung eingereicht. Insgesamt steht mehr Geld zur Verfügung, allerdings kommt es zu einer Mittelverschiebung zwischen den Säulen.

Thomas Weber
LK Österreich

Das rund 1.300 Seiten starke Dokument wird nun von der Europäischen Kommission geprüft und steht auf der Website des BMLRT als Download zur Verfügung. Innerhalb von drei Monaten wird die Europäische Kommission ihre ersten Anmerkungen und Kommentare zu den Inhalten des Strategieplans abgeben. Dies kann noch zu Änderungen und Überarbeitungen einzelner Auflagen und Maßnahmen führen, wodurch die derzeit vorliegenden

(und im Folgenden dargestellten) Inhalte und Prämiensätze noch nicht als final angesehen werden können.

Mit der tatsächlichen Genehmigung durch die Europäische Kommission ist zwischen September und Dezember 2022 zu rechnen, bevor der Strategieplan mit 1. Jänner 2023 in Kraft tritt.

Der eingereichte nationale GAP-Strategieplan für die Periode 2023–2027 umfasst rund 100 Interventionen (bisher als Maßnahmen bezeichnet) sowie ein Mittelvolumen von rund 1.860 Mio. Euro pro Jahr. Mit 1.582,4 Mio. Euro sol-

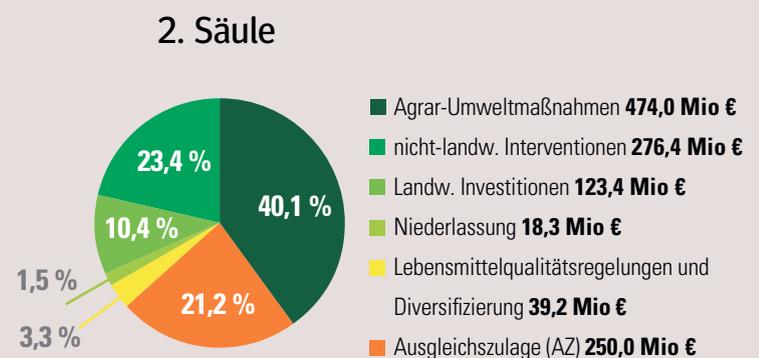
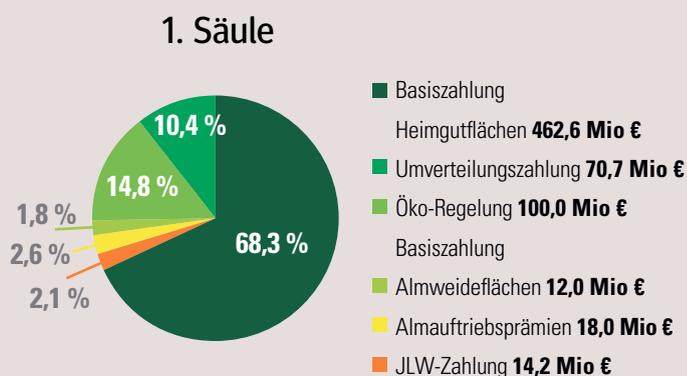
len der heimischen Landwirtschaft ab 2023 pro Jahr 73 Mio. Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Direktzahlungen der GAP 2023–2027

Die erste Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), welche wie bisher zu 100 % mit EU-Mitteln finanziert wird, setzt sich künftig aus zwölf Interventionen zusammen. Trotz hoher gesellschaftlicher Forderungen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz – Stichwort: neue verstärkte Konditionalität als Weiterentwicklung

von „Cross Compliance“ – bleibt die Basiszahlung für Heimgutflächen mit einem Anteil von 68 % als zentrale einkommenswirksame Zahlung der ersten Säule in einem hohen Ausmaß erhalten. Die mit 2023 neu hinzukommende Öko-Regelung, an welcher ein Betrieb freiwillig teilnehmen kann, wird rund 15 % der Mittel umfassen und setzt sich aus den ÖPUL-Maßnahmen „Begrünung – Zwischenfruchtanbau“, „Begrünung – System Immergrün“, „Tierwohl – Weide“ sowie „Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen“ zusammen.

GAP ab 2023: Mittel pro Interventionsbereich und Jahr





Der GAP-Strategieplan von Österreich ist eingereicht und wird nun von der EU-Kommission geprüft. Mit einer Genehmigung ist zwischen September und Dezember diesen Jahres zu rechnen.

Adobe Stock/Ködler

nannte „Junglandwirte-Top-up“ wird mit 2 % der Mittel fortgeführt. Für die Almwirtschaft sind knapp 5 % der Mittel mit einem künftig noch stärkeren Fokus auf das aufgetriebene Tier vorgesehen. Die Prämiensätze der einzelnen Interventionen sind aus der Tabelle zu entnehmen.

Ländliche Entwicklung der GAP 2023–2027

Die zweite Säule der GAP, welche wie bisher zu 50 % mit EU-Mitteln und zu 50 % aus nationalen Mitteln (Bund und Länder) finanziert wird, setzt sich künftig aus rund 50 Interventionen zusammen. Für die 21 flächen- und tierbezogenen Interventionen der Agrar-Umweltmaßnahmen sind 40 % der Mittel vorgesehen, was ein Plus von 28,5 Mio. Euro pro Jahr bedeutet. Sie stellen im Wesentlichen eine Weiterentwicklung des ÖPUL 2015 dar und bilden gemeinsam mit den vier Interventionen der Öko-Regelung der ersten Säule das ÖPUL 2023.

Die Ausgleichszulage für benachteiligte Betriebe wird mit leichten Anpassungen fortgeführt und mit einem Fünftel der Mittel der zweiten Säule ausgestattet. Weitere zentrale Interventionen für die Landwirtschaft sind die landwirtschaftliche Investitionsförderung, die Niederlassungsprämie für Junglandwirtinnen und Junglandwirte sowie der Bereich Lebensmittelqualitätsregelungen und Diversifizierung. Somit sind mehr als 75 % der Mittel der zweiten Säule ab 2023 weiterhin direkt für die Landwirtschaft bestimmt; ein Großteil der übrigen knapp 25 % kommt der Landwirtschaft indirekt zugute.

Details zu den einzelnen Maßnahmen sind auf lko online in der neu geschaffenen Rubrik „Förderungen 2023–2027“ zu finden. Weiters wird in den folgenden Ausgaben des „BauernJournal“ auf Teilbereiche der GAP ab 2023 genauer eingegangen.

www.lko.at

Europa



Acht EU-Staaten bei GAP säumig

Acht EU-Mitgliedstaaten schafften es nicht, ihre nationalen GAP-Strategiepläne rechtzeitig vor Jahreswechsel nach Brüssel zu melden: Neben Deutschland versäumten dies auch Belgien, Bulgarien, Lettland, Luxemburg, Rumänien, die Slowakei und Tschechien. „Die säumigen Staaten sollen ihre nationalen Strategiepläne für die zukünftige GAP so schnell wie möglich in Brüssel abliefern. Im schlimmsten Fall drohen verspätete Zahlungen an die Landwirte“, warnte EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski. Die Kommission könne mit der Prüfung erst beginnen, wenn die Pläne aus allen EU-Mitgliedstaaten vorlägen.

„Carbon Farming“ als Chance

Frankreich rückt in seiner EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2022 das Thema „Carbon Farming“ ganz nach oben. Schon für März/April strebt die Pariser Regierung Ratsschlussfolgerungen zu diesem Thema an, in denen die EU-Mitgliedstaaten ihr Interesse an der neuen Sparte landwirtschaftlicher Aktivitäten im Dienste des Klimaschutzes bekunden werden. Schon beim Minister-treffen vom 5. bis 7. Februar soll es deshalb um mögliche Kohlenstoff-Senken im Agrarsektor gehen.

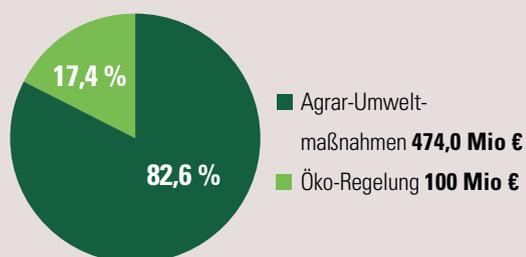
Intervention der ersten Säule	Prämiensatz
Basiszahlung Heimgutflächen	208 €/ha
Umverteilungszahlung	
0 bis 20 ha	47 €/ha
20 bis 40 ha	23 €/ha
Junglandwirte-Top-up (bis 40 ha)	66 €/ha
Basiszahlung Almweidefläche	41 €/ha
Almauftriebsprämie Mutterkühe	101 €/RGVE
Almauftriebsprämie Mutterschafe/-ziegen	91 €/RGVE
Almauftriebsprämie sonstige Rinder	50 €/RGVE

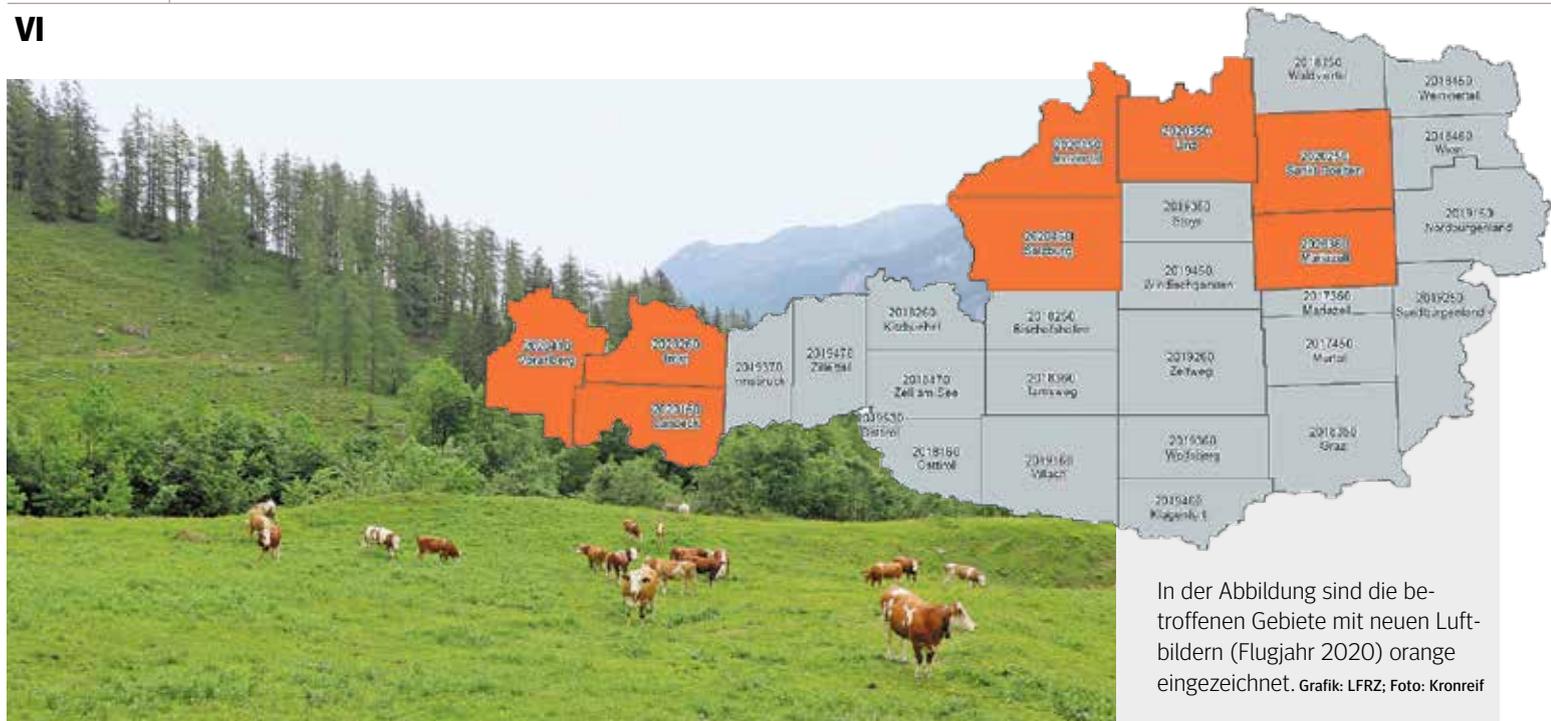
Ab 2023 wird es zudem erstmals eine Umverteilungszahlung für die ersten 20 Hektar bzw. die ersten 40 Hektar geben, für welche 10 % der Mittel verwendet werden. Zusätzlich kommt ab 2023 eine voll-

ständige Kürzung der Basiszahlung ab einer Höhe von 100.000 Euro pro Betrieb zur Anwendung, wovon rund 45 Betriebe in Österreich betroffen sein werden.

Die Zuteilung für das soge-

ÖPUL 2023





In der Abbildung sind die betroffenen Gebiete mit neuen Luftbildern (Flugjahr 2020) orange eingezeichnet. Grafik: LFRZ; Foto: Kronreif

Neue Luftbilder für Almreferenz

AMA versendet Briefe an Almbauern aufgrund von Referenzwartung

Christian Fletschberger
LK Salzburg

Ab Mitte Jänner erhalten viele Almbewirtschafter Post von der AMA. Alle drei Jahre werden in Österreich neue Luftbilder ins Geografische Informationssystem (GIS) der AMA eingespielt. Dies geschieht in sogenannten Flugblöcken, das sind jene Gebiete, in denen im entsprechenden Jahr die Luftbilder erneuert werden. So ist jedes Jahr ein anderes Gebiet an der Reihe (siehe Abbildung). Die Luftbilder, die in diesem Jahr aus der Befliegung 2020 stammen und im Sommer 2021 ins GIS eingearbeitet wurden, werden in weiterer Folge dafür verwendet, eine Referenz als Basis für die Flächenbeantragung zu erstellen. Hierbei kann es sowohl zu Flächenverringerungen als auch zu Positivabweichungen kommen.

Zu dieser Vorgangsweise ist Österreich aufgrund von EU-Vorgaben verpflichtet, um die Antragsdaten aktuell und korrekt zu halten. Die Referenz ist die max. beihilfefähige Fläche, die dem Landwirt als Ba-

sis für seine Antragstellung zugrunde gelegt wird, und stellt damit eine Obergrenze dar. Entspricht diese Obergrenze nicht den Verhältnissen in der Natur, hat der Antragsteller die Fläche im Zuge seines Mehrfachantrages entweder zu reduzieren oder, im Falle einer Erhöhung bzw. Ausweitung, dies der AMA mittels Referenzänderungsantrages nachzuweisen. Dafür müssen Fotos der entsprechenden Fläche übermittelt und der Sachverhalt dargestellt werden.

Vergleich mit der Beantragung

Die neu erstellte Referenz wird in der AMA mit der Flächenbeantragung des Antragstellers verglichen. Kommt es im Zuge dieser routinemäßigen Referenzwartung aufgrund neuer Luftbilder zu einer Änderung, wird dies dem Landwirt mittels Anschreiben und Auflistung der entsprechenden Plausibilitätsfehler kundgetan.

Da hier jedes einzelne Schlagpolygon mit der entsprechenden Referenz vergli-

chen wird und jede Abweichung einen Plausibilitätsfehler erzeugt, kann diese Liste durchaus länger ausfallen, was alleine aber noch nichts über den Umfang der Abweichung aussagt.

Auch das Ergebnis einer etwaigen Vor-Ort-Kontrolle fließt in die Erstellung einer neuen Referenz mit ein. Durch Einstieg über eAMA in das GIS-Programm können diese Flächenabweichungen auch grafisch eingesehen werden.

Eine aktualisierte Referenzfläche auf der Alm aufgrund neuer Luftbilder gilt nur für die Zukunft, es erfolgt hier keine verwaltungstechnische Rückschau in die Vergangenheit und löst somit keine Rückforderungen/Sanktionen für die vorangegangenen Jahre aus.

Grundsätzlich wird die Übernahme der von der AMA vorgeschlagenen Referenz empfohlen, da man dann im Falle von Abweichungen nach Vor-Ort-Kontrollen auch rechtlich eine bessere Basis hat. Stimmt die erstellte Referenz jedoch nicht mit den Naturgegebenheiten auf der Alm überein, ist eine Korrektur notwendig. So

sind zum Beispiel ausgezäunte Flächen, die den Tieren nicht zugänglich sind, oder Gebäude jedenfalls aus der Beantragung zu nehmen!

Korrektur ist ab sofort möglich

Die Übernahme dieser neuen Referenz bzw. auch deren Korrektur mittels Referenzänderungsantrag ist ab sofort möglich. Sollte man Hilfe von der Bezirksbauernkammer benötigen, ist eine Terminvereinbarung jedenfalls erforderlich. Referenzänderungsanträge, die zeitgerecht erfasst werden, können von der AMA bereits frühzeitig beurteilt werden, und das Beurteilungsergebnis liegt dann zur Antragstellung für den MFA bereits vor.

Dieses schon aus den Vorjahren bekannte Prozedere erfolgt heuer zum letzten Mal. Ab dem Antragsjahr 2023 wird die Flächenermittlung auf Almen und Hutweiden auf ein gänzlich neues, teilautomatisiertes System umgestellt. Sobald hier eindeutige Festlegungen und Ergebnisse vorliegen, wird darüber ausführlich berichtet.

Trittsteinbiotope für die Forschung gesucht

Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) sucht für das wissenschaftliche Projekt „Connectforbio“ passende Waldflächen für Trittsteinbiotope, um Habitate zu vernetzen. Unter www.trittsteinbiotope.at können potenzielle Flächen freiwillig gemeldet werden.

Martin Höbarth
LK Österreich

Die größte Bedrohung der Biodiversität in unseren Breiten ist der Klimawandel. Durch eine drastische Temperaturerhöhung und geringere Niederschläge werden sich viele Lebensräume ändern, worauf sich auch die darin lebenden Arten einstellen müssen. Da dieser Wandel so rasch erfolgt, ist für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel auch die aktive Beeinflussung durch den Menschen notwendig. Eine davon ist die Waldbewirtschaftung mit ihren biodiversitätsfördernden Maßnahmen. So konnte in den letzten Jahrzehnten der Totholzanteil nahezu verdreifacht werden, der Anteil der Fichte ist zugunsten von Laubholz zurückgegangen.

Anpassung alleine ist zu wenig

Eine Anpassung der Arten alleine wird aber oft nicht ausreichen, sie werden auch in neue Lebensräume mit passenden Verhältnissen wandern müssen. Dafür ist die Vernetzung von Lebensräumen notwendig. Diese kann unter anderem durch sogenannte Trittsteinbiotope gefördert werden. Man kann sie sich wie herausragende Steine in einem Bachbett vorstellen, die einem helfen, von einem Ufer zum anderen Ufer zu gelangen. Die Trittsteinbio-

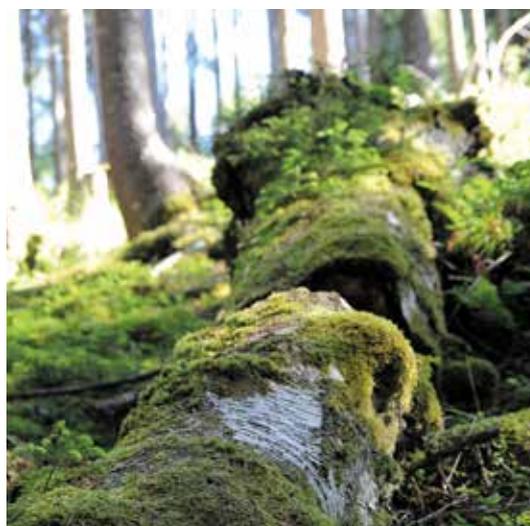
tope ermöglichen nicht nur die Wanderung der Arten zwischen den bereits besiedelten Lebensräumen, sondern auch die Besiedelung der vom Klimawandel geschaffenen neuen Lebensräume, meist Richtung Norden bzw. in höhere Lagen.

Das Projekt

Das vom BFW eingereichte wissenschaftliche Projekt wird mit Mitteln der Ländlichen Entwicklung finanziert. Die Besonderheit daran ist, dass neben der Förderung der Habitatvernetzung in Wäldern auch eine Kombination aus Vertragsnaturschutz und Forschung besteht. Ziel des Projektes ist es, rund 500 bis 1.000 Trittsteinbiotope mit einer Gesamtfläche von 950 ha auf Basis von Vertragsnaturschutz außer Nutzung zu stellen und über zehn Jahre zu beforschen. Dabei sollen die einzelnen Flächen eine Größe von 0,5 bis 1,5 ha aufweisen.

Auswahl der Flächen

Die Auswahl der Flächen erfolgt nicht nach dem Konzept „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, sondern basiert auf wissenschaftlichen Analysen des BFW. Um die Wanderungen zu ermöglichen und die wissenschaftlichen Fragestellungen beantworten zu können, sollten die Flächen in einem ausgeklügelten Raster über Österreich verteilt sein.



Unter www.trittsteinbiotope.at werden durch das BFW zusätzliche Informationen zur Verfügung gestellt.

Foto: Mooslechner

Vertragsbedingungen

Wenn man als Waldbesitzer eine potenzielle Fläche meldet und diese passend ist, wird eine Außer-Nutzungsstellung für zehn Jahre vertraglich vereinbart. Dafür ist eine einmalige Abgeltung zwischen 1.750 € und 2.520 € je Hektar vorgesehen. Die tatsächliche Höhe wird aufgrund eines Gutachtens im Vorfeld festgelegt und ist u. a. von der Bonität abhängig. Als Waldbesitzer muss man halbjährlich einen einfachen Statusbericht über die Fläche abgeben, wofür zusätzlich einmalig 950 € ausbezahlt werden. Nach zehn Jahren endet der Vertrag und man kann wieder frei über die Fläche verfügen. Aber auch eine Verlängerung

des Vertrages kann vereinbart werden. Verliert die Fläche aufgrund von Selbstverschulden während der Laufzeit ihre Eigenschaft als Trittsteinbiotop, kann eine Rückzahlung der Förderung notwendig sein.

Datenverwendung

Die zur Verfügung gestellten Daten im Zuge der Flächenmeldung, aber auch die Daten, welche das BFW auf der Fläche erhebt, werden höchstens kumuliert veröffentlicht. Das heißt, es ist kein Rückschluss auf die Lage der jeweiligen Fläche und den Waldbesitzer möglich. Sollten flächenbezogene Daten veröffentlicht werden, kann das nur im Einverständnis mit dem Grundbesitzer erfolgen.

Welche Flächen werden gesucht?

- Flächen mit Habitatbäumen: Gesucht sind Waldflächen mit mindestens fünf Habitatbäumen pro Hektar. Das sind stehende, sowohl lebende als auch tote Bäume, die Mikrohabitate aufweisen wie z. B. Baumhöhlen, Kronenstreuholz, Wucherungen, Stammverletzungen, Ausflüsse, Pilzfruchtkörper sowie Moos- oder Flechtenbewuchs. Hier gilt es zu beachten, dass Flächen, auf denen Habitatbäume (Horstbäume, Spechtbäume) stehen, für die bereits Förderungen empfangen wurden, nicht berücksichtigt werden können.
- Flächen mit hohem Totholzanteil von ca. 20 fm/ha liegendem oder stehendem Totholz
- Auwald mit Eschenvorkommen: Es sollten zumindest in der Ober- und Mittelschicht lebende Eschen beigemischt vorkommen.
- Sukzessionsflächen nach Borkenkäfer: Hier werden maximal 50 Flächen gesucht. Der Zeitpunkt der Kalamität sollte nicht länger als drei Jahre in der Vergangenheit liegen. Es sollte keine Flächenbearbeitung (wie z. B. durch Mulchen) durchgeführt worden sein.

Jahresprogramm Netzwerk Kulinarik

Bereits 3.000 Betriebe mit AMA Genuss Region ausgezeichnet

3.000 Direktvermarkter, Manufakturen und Gastronomiebetriebe sind bereits mit AMA Genuss Region ausgezeichnet. Die Zertifizierung läuft über das Netzwerk Kulinarik. Welche Schwerpunkte sich das Netzwerk für 2022 setzt, wurde kürzlich präsentiert.

Das Gütesiegel AMA Genuss Region garantiert Gästen und Kunden die regionale Herkunft und standardisierte Qualität der Lebensmittel und frisch zubereiteten Speisen in der Gastronomie. Seit dem Start im Sommer 2020 wurden fast 3.000 Betriebe zertifiziert, das sind 1.400 Direktvermarkter, 300 Manufakturen und 1.300 Gastronomiebetriebe. Ziel für 2022 sind weitere tausend Teilnehmer.

Seit wenigen Tagen gibt es das Online-Service-Portal „Mein Gütesiegel“ unter www.genussregionen.at. Hier können zertifizierte Betriebe ihre Daten einsehen und selbst bearbeiten. Damit sind Öffnungszeiten, Angebote, Spezialitätenwochen oder Kontaktdaten immer tagesaktuell. Marketing in Echtzeit also. Weiterer Schwerpunkt im heurigen Jahr



Vor kurzem präsentierte das Netzwerk Kulinarik sein Arbeitsprogramm 2022. Im Zentrum steht die Unterstützung der Betriebe. Drei Teilnehmer an AMA Genuss Region erzählten von ihren Erfahrungen. Fotos: AMA/APA/Schedl

ist die kostenlose Ausbildung zum Genussbotschafter. Teilnehmer erhalten in mehreren Workshops Tipps und Tricks, wie sie Kunden, Gäste, Partner und Medien von ihrem Betrieb und ihren Produkten begeistern können. 2022 wird es auch wieder zahlreiche Koope-

rationen mit Medien geben, die über AMA Genuss Region Betriebe berichten. Die digitale Genuss-Landkarte www.genussregionen.at wird ausgebaut und die gemeinsame Kampagne mit der Österreich Werbung weitergeführt.

Pop-Up-Store in Wien

Das Netzwerk schreibt einen Award für das beste und innovativste Online-Marketing aus und plant einen Pop-Up-Store in Wien, in dem es ausschließlich regionale Spezialitäten geben wird. Einreichungen bei Produktprämierungen werden finanziell unterstützt, das Genuss-Festival im Wiener Stadtpark steht ebenfalls im Arbeitsprogramm. Es wird nach zwei Jahren Pause völlig neu ausgerichtet und soll internationale Strahlkraft bekommen. Rund 100.000 genussaffine Besucher werden erwartet. Wie bereits bisher werden die Betriebe mit kostenlosen, betriebsindividuellen Fotoshootings, Werbemitteln und zahlreichen Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.



Karin Metz, Kürbisbäuerin im Mostviertel, ist Teilnehmerin der ersten Stunde. In ihrem Hofladen und in einem Online-Shop bietet sie eine breite Palette an Produkten. Sie nutzt vor allem das Weiterbildungsangebot des Netzwerk Kulinarik. „Da kann ich Referenten hören, zu denen ich als kleiner Betrieb sonst nie Zugang hätte“, schwärmt die Kürbis-Begeisterte.



Robert Buchberger, Fleischermeister in Pöllau in der Steiermark, nutzt die Möglichkeiten der Vernetzung. „Dank AMA Genuss Region kann ich traditionelles Handwerk mit modernem Netzwerk verbinden. So finden die tollen Rohstoffe von den Bauern, die ich in meinem Betrieb veredle, Einzug in die Spitzengastronomie“, erzählt Buchberger.



Die Therme Geinberg betreibt mehrere Restaurants an ihren Standorten. „Für uns ist Regionalität nicht nur ein Marketing-Argument, sondern unseren Mitarbeitern ein Herzensanliegen. Uns ist wichtig, dass unsere Gäste dem regionalen Angebot vertrauen. Dabei hilft die Zertifizierung sehr“, berichtet Natalie Schwendtner, Marketingleiterin der Therme.